

SCHWEIZER SOLDAT

Februar 2018

Die führende Militärzeitschrift der Schweiz

www.schweizer-soldat.ch | 93. Jahrgang | Fr. 8.-



► In der Finnmark

Gutes muss
gesagt sein ◀

Geb Inf Br 9 - Seiten 16-17

Österreich - Seite 49

Rüstung + Technik - Seite 53

**Grandioser Abschied
à la Maurizio Dattrino**

**Wien: Rechte besetzt
alle Machtministerien**

**Rohde & Schwarz
ausgezeichnet**

RUAG **ARANEA** Communication Expert

Wir garantieren schnelle Kommunikation.



www.ruag.com/defence

Together
ahead. **RUAG**



Menschen im Gefecht – Das Inf Bat 97 im Äuli – Seiten 24–25.

Schweiz

- 6 Bild des Monats
- 7 Vom Wert der Symbole
- 8 Mörser kommt gut
- 9 Die erste Jet-Pilotin
- 10 MILAK-Herbsttagung
- 12 Von Fritz zu Häsler
- 13 Trumps Besuch prüft die Behörden
- 14 Am Morgarten

WEA – ein gewaltiger Umbruch

- 16 Die Gotthardbrigade 9: Kampfkraft
- 18 Ter Div 1 in Montreux
- 19 Aus der Ter Reg 3 wird die Ter Div 3
- 20 Kraftvolle Ter Div 4
- 22 Infanterie der Zukunft
- 23 Von Wellinger zu Metzler
- 24 Übe, wie Du kämpfst
- 26 Menschen im Gefecht
- 28 Von Schori zu Fehr
- 30 Von der Pz Br 1 zur Mech Br 1
- 31 Infanteriebrigade 5 ist Geschichte
- 34 Gediegen wie erwartet
- 36 Neuer LVb G/Rttg/ABC

- 38 Von Langel zu Tüscher
- 39 Kommando Militärpolizei

Ausland

- 40 Bundeswehr und F-35
- 41 Für gerechten Brotpreis, gegen Krieg im Ausland
- 42 Auf Grenzpatrouille in der Finnmark
- 46 General Dynamics: Neue Aufträge für den Stryker
- 47 Wasserstoffbomben sind noch gefährlicher als Atombomben
- 48 Alles hört auf Xi Jinpings Befehl
- 49 Wien: Rechte besetzt beide Machtministerien

Rüstung + Technik

- 50 Bundesrat skeptisch
- 52 Sinnvolle Expansion
- 53 Rohde & Schwarz ausgezeichnet

Info + Service

- 54 Blickpunkt Heer / Luftwaffe
- 56 SUOV/Agenda
- 57 Zu guter Letzt

SPRENGSATZ

Schlachten werden allein durch Feuer und Bewegung gewonnen.

George S. Patton

Wo das Wort «Kamerad» durch «Kollege» ersetzt wird, da hört die Tapferkeit auf.

Reinhard Wetter

Der ganze Krieg ist ja eigentlich nur Kameradschaft.

Karl Theodor Körner

Wir wünschen Krieg nicht mehr als der Westen. Aber wir sind weniger interessiert am Frieden als der Westen. Darin liegt die Stärke unserer Position.

Josef Stalin

Der Krieg ist nichts anderes als die Kunst, an einem gewissen Punkt mehr Kräfte zu vereinen als der Feind.

Napoleon Bonaparte

Es gibt kein Schicksal, welches nicht durch Verachtung überwunden werden kann.

Albert Camus

Wir werden eher durch das Schicksal als durch unsere Vernunft gebessert.

François de La Rochefoucauld

Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind!

Philippe Destouches

Der Krieg ist wie das Regieren: eine Sache der Kunst.

Napoleon Bonaparte

Jetzt mobil

Auf PC, Tablet oder Smartphone.
Immer zur Hand, immer dabei,
mit Zugriff auf das gesamte Archiv.



www.schweizer-soldat.ch

Militärische Aufklärungs- und Nachrichtensysteme von Thales

Einsatzernfolg dank dem Schärfsten an Augen, Ohren und Verstand!

INTEROPERABILITÄT

Benutzerfreundliche Software und NATO-Datenschnittstellen sind Garanten für interoperable Einsatzverfahren, welche höchsten nationalen und internationalen Standards entsprechen

SOFTWARELÖSUNGEN

Unsere Führungssysteme fusionieren die Rohdaten verschiedenster Sensoren in Echtzeit und bereiten sie zu einem einheitlichen, umfassenden Lagebild auf

KOMPATIBILITÄT MIT MODERNEN KOMMUNIKATIONSSYSTEMEN

Unsere Lösungen setzen auf den technologisch neusten Stand, um sich nahtlos in bestehende Systemlandschaften integrieren und den benötigten Datendurchsatz gewährleisten zu können

SCHLÜSSELFERTIGE LÖSUNGEN

Thales bietet massgefertigte Lösungen für die Prozesse der Schweizer Nachrichtendienste und integriert diese auf Wunsch in sämtliche Führungssysteme, Fahrzeuge und vorgelagerte Kommandoposten

SENSOREN

Unsere Sensorlösungen für die Bereiche HUMINT, IMINT, RADINT, ABC und EW erlauben Echtzeitüberwachungen und die Zieldatenaufbereitung im STANAG-Format

Thales ist Ihr bewährter Partner rund um die Konzeption, Umsetzung und Einführung von komplexen, einsatztauglichen Aufklärungs- und Nachrichtenlösungen. Der eingespielte und mehrfach felderprobte Verbund unserer ausgewählten Lösungen bietet Ihnen das Hochwertigste, was der Markt an Sensoren, Fahrzeugintegration und benutzerfreundlicher Software kennt. Entscheidend bei der Zusammenstellung Ihrer massgeschneiderten Lösung sind dabei Ihre Bedürfnisse und Vorgaben, damit unsere Systeme Ihre Prozesse optimal unterstützen – sei dies in der Aufklärung, Identifikation oder Lokalisierung von Zielen. Lagerelevante Daten können so aufbereitet werden, dass sie die Auftragserfüllung der vorgesetzten und unterstellten Stufen ideal unterstützen und ergänzen. So werden die Reaktionsfähigkeit, die Frühwarnkapazitäten, die Bereitstellung verlässlicher Entscheidungsgrundlagen und schliesslich die Aktionsführung ihrer Verbände entscheidend gestärkt. Als Ihr verlässlicher Partner stellt Thales sicher, Ihnen genau dies zu liefern – wann Sie es brauchen, wo Sie es brauchen und in welchem Umfang Sie es brauchen.

THALES
Together • Safer • Everywhere

Packen wir es an – auch staatspolitisch



Am 1. Januar 2018 erfolgte der Startschuss zur WEA. Es gilt die Devise des Armeechefs: Packen wir es an! Tun wir es!

Man muss nicht Prophet sein, um zu erkennen, dass die Armee drei der vier Hauptvorzüge gut umsetzt. Das sind die Mobilmachung, die praxisbezogene Ausbildung und die territoriale Verankerung durch die vier Ter Div.

*

Schon schwieriger wird es mit dem vierten Vorzug, der angestrebten Ausrüstung. Denn in diesem Punkt wird es im Bund hochpolitisch: Es geht ums Geld. Abgewandelt: Am Gelde hängt, nach Gelde drängt, doch alles, ach wir Armen!

Nach dem fürchterlichen Sparvierteljahrhundert seit 1990 gelingt eine moderne Rüstung nur, wenn die Politik die Finanzen spricht.

Gründliche Beobachter in Bern finden zum Parlament harte Worte. Nach dem heroischen Kampf des Parlamentes gegen den Bundesrat für die fünf Milliarden/Jahr rede man heute von einem doppelzüngigen Verhalten. 2016 habe das Parlament nur 4,6 Milliarden gesprochen, 2017 lediglich 4,7 Milliarden.

Das bedeutet unter dem Strich: Allein für die ersten beiden Parmelin-Jahre fehlen 700 Millionen. Gleichzeitig wird betont, in den Jahren 2016 und 2017 seien keinerlei Kreditreste entstanden. Man hätte für fünf Milliarden Projekte gehabt. Dies gehe noch auf einen Anstoss von Bundesrat Ueli Maurer zurück, den die Kreditreste immer sehr geärgert hätten.

Was nun dringend anzustreben ist, liegt in der Entscheidung des Parlamentes: Die Beschlüsse auf fünf Milliarden sind endlich einzuhalten, die Vorschläge des Bundesrates vom November 2017 auf kontinuierliche Steigerung der Armee-Ausgaben sind umzusetzen.

*

Zur Luftverteidigung schenkte der Winzer Guy Parmelin reinen Wein ein. Acht Milliarden kostet die Luftverteidigung. Erkennbar wird auch, dass es wohl ohne Volksabstimmung nicht abgeht. Selbst bürgerliche Parteien drängen auf einen Urnengang noch vor der Typenwahl, die sich 2014 so negativ ausgewirkt hatte.

Darin liegt in den kommenden Jahren die staatsbürgerliche Herausforderung für uns alle. Es gilt für die Miliz, für die Wehrverbände und für jede und jeden von uns, eine enorme Überzeugungsarbeit zu leisten. Wir müssen eine Mehrheit davon überzeugen, dass

- unsere Armee wie auch die Bevölkerung dringend ein Dach über dem Kopf braucht;
- und dass dieses Dach enorm kostet.

*

Ich bin zuversichtlich, dass wir diesen Kampf gewinnen, wenn wir einig auftreten.

Und das Heer? Auch für die Bodentruppen rechnet man acht Milliarden. Bereits hat Guy Parmelin den neuen Kommandanten Heer, Div Wellinger, beauftragt, auch für die Bodentruppen einen Bericht auszuarbeiten, wie ihn Div Meier für die Luftwaffe so trefflich vorlegte.

Da darf man Vertrauen haben: René Wellinger kennt die Anliegen des Heeres. Und er macht gerne Nägel mit Köpfen. Im Herbst soll seine Arbeit vorliegen.

Peter Forster, Chefredaktor



Vom Wert der Symbole

Nur ein Volk, das sich selber mag, mag seine Symbole. Eine derart gefestigte nationale Identität trägt den Staat und bildet das Fundament der politischen Kultur, so es eine solche überhaupt gibt. Umgekehrt ist Zwist zu nationalen Symbolen ein Zeichen für die Spaltung des Volkes und einen ungefestigten Staat. Werden die repräsentativen Symbole einer Nation geachtet, ist das auch ein Anker der Stabilität, ein Kapital an Vertrauen, welches das Land in Krisenzeiten zusammenhält.

In der Schweiz sind die nationalen Symbole:

- in erster Linie die Landesfahne mit dem weissen Kreuz auf rotem Grund und unsere Nationalhymne, der Schweizerpsalm;
- in zweiter Linie geschichtliche Orte, an der Spitze in doppelter Hinsicht das Rütli (1291 und 1940), aber auch Orte wichtiger Schlachten wie Morgarten, Sempach, Näfels, Grandson und Murten.
- in dritter Linie mannigfache Symbole aus der Landschaft, von denen die

Schweiz in ihrer Schönheit viele aufweist und die jede und jeder wieder anders empfindet.

Sorge tragen

Zu unseren nationalen Symbolen gilt es Sorge zu tragen, gerade auch und zuvorderst in der Schweizer Armee. Wir Schweizer sind nicht gerade Weltmeister in der Repräsentation staatlicher Macht – und müssen es auch nicht sein.

Aber die Schweizer Symbole, die wir haben, schätzen und ehren, gilt es zu pflegen und zu bewahren. Es wäre übertrieben,



Archivbilder

Feldzeichen eines Schweizer Bataillons.

die Armee als die letzte Garantin der Symbole zu benennen; aber der Satz, wonach die Armee mehr als jede andere Institution für den nationalen Zusammenhalt und die Schweizer Symbolik tut, stimmt schon.

«Du und ich, ich und du»

Was an der Spitze zählt, sind die grossen Symbole Fahne und Hymne. Ungefährdet ist die Fahne, die als solche oder in der Form der Standarte als Feldzeichen dient.

Vermehrt Sorge tragen müssen wir zur Nationalhymne, zum Schweizerpsalm. Seit die linke SGG unter dem Regime eines ehemaligen Jesuiten den Schweizerpsalm abschaffen will, gilt es deren Winkelzüge gut zu beobachten – und ihnen in aller Form entgegenzutreten.

Ein fehlgeleiteter Wettbewerb brachte überhaupt nichts Brauchbares hervor, zum Glück. Das so genannte «Siegerlied» verdient bestenfalls die Qualifikationen: lächerlich, banal, nichtssagend. «Du und ich, ich und du» – fehlt nur noch: «Chömed Sie Fräulein Marty, mir mached Party». Zeitgeist, oder nicht einmal das.

Übung abblasen!

Gegenüber dem Schweizerpsalm nimmt sich das Liedlein wie ein drolliger Kindervers aus, nie und nimmer geeignet für eine feierliche Landeshymne. Da gibt es für die SGG nur eine Parole: Übung abblasen!

Eines stellt man an militärischen Zeremonien fest: Seit die SGG ihr Unwesen treibt, erklingt der Schweizerpsalm jeweils wieder wie aus einer Kehle. Hunderte bekunden singend ihr Ja zur Nationalhymne und ihren Willen, den Psalm mit der Anrufung des Allmächtigen beizubehalten.

Und erhebend wirken jedesmal auch der Fahnenmarsch und die Ehrung der Feldzeichen.

Peter Forster 



Zwei nationale Symbole der Schweiz: unsere Landesfahne und das Matterhorn, italienisch Monte Cervino, französisch Mont Cervin, 4478 Meter über Meer.

Mörser kommt gut

Wie Armafolio, die informative Zeitschrift der Armasuisse, berichtet, schreitet die Erprobung des 8,1 cm Mörsers 19 zügig voran. Lea Ryf besuchte das Ausbildungszentrum des Heeres AZH – heute das AZA – in Walenstadt, wo sie einen eindrücklichen Vergleich von Minenwerfer 72 und Mörser 19 erlebte. Das Vorhaben 8,1 cm Mörser 19 soll mit dem RP 19 kommen.

Gemäss dem Bericht von Lea Ryf im Magazin Armafolio von Armasuisse



Bilder: Armafolio

Die Granate wird ins Rohr eines der beiden getesteten Mörser eingeführt.

Wenn wir Andreas Häsler, dem Projektleiter, folgen, soll nicht nur die Waffe neu beschafft werden, sondern ein ganzes System: «Von der Beobachtung, über die Feuerleitung bis zum Mörser (neue Terminologie für Minenwerfer). Das Ziel des Projektes ist es, den 8,1 cm Mörser 19 den dynamischen Einsatzgegebenheiten von heute anzupassen.»

Wichlen: Scharfer Schuss

Der Minenwerfer-Einsatz soll flexibler gestaltet und die Geschwindigkeit des Prozesses von der Zielerfassung bis zur Zielbekämpfung beschleunigt werden. Dabei würden verschiedene Konkurrenzsysteme erprobt.

Das Hauptaugenmerk liegt beim Mörser auf der Bedienbarkeit. Das für den Truppenversuch eingesetzte militärische Berufskader nahm schon im Sommer 2017 an je einer Woche Ausbildung durch die Industrievertreter teil.


Dann wurde auf der Wichlen ohne Industrie geübt – bis zum scharfen Schuss. Darauf bildete das Berufskader die von der InfRS 11 zur Verfügung gestellte Miliz aus.

Der Vergleich des alten mit dem neuen Minenwerfer beginnt mit der Bewilligung der Feuerkompetenz per Funk zwischen Späher und dem taktischen Kommandanten. Die Minenwerfer steigen aus einem Duro. Bald ist für den Minenwerfer 72 das Kommando «Feuer!» zu hören, und

der erste fiktive Schuss fällt. Beim Mörser 19 sticht ein markanter Unterschied ins Auge: Es gibt bei diesem Vorgehen keinen Vermesser. Beim neuen System müssen die Mörser nicht parallel stehen. Das Verlegen der Grundplatte geht rasch. Es ist keine spezielle Bettung nötig. Der Wirkungsraum besteht neu aus 360° und nicht 120°.

Halb so lange

Es braucht keinen Funk, die Feuerleitsoftware wird komplett über die Datenkommunikation gewährleistet. «Im Rohr! Feuer!» Der erste fiktive Schuss fällt.

Bei der zweiten Demonstration besteht die Mannschaft aus drei Mann, und der Aufbau dauert ungefähr halb so lange im Vergleich zum alten System 

Schuhwerk erprobt

Parallel zum Mörser 19 wird auch neues Schuhwerk erprobt. Es handelt sich um den Kampfstiefel Neue Generation, den Armafolio in der Kombination Textil-Rauleder und komplett in Rauleder zeigt, beide in brauner Farbe.

Der Stiefel befindet sich in der Evaluationsphase. Truppenversuche fanden 2017 bei zwölf Lehrverbänden statt. Das neue System ist als Gesamtjahreskonzept gedacht.

So erhalten die Rekruten zukünftig zwei Paar Kampfstiefel Neue Generation als Drei-Jahreszeit-Modell und ein Paar Kampfstiefel schwer 14 als Winterschuh. Projektleiterin ist Tina Kluge-Fraisse. *armafolio*



Kampfstiefel komplett in Rauleder. Daneben zeigt Armafolio die Kombination von Textil und Rauleder.

Die erste Jet-Pilotin

In Vitznau beförderte Oberst i Gst Markus Thöni, Kommandant Pilotenschule, eine Schweizerin und sieben Schweizer zu Militärpiloten. Fünf Piloten nehmen 2018 die Umschulung auf die Transporthelikopter Super Puma und Cougar auf, drei Piloten werden für den F/A-18 ausgebildet. Unter den drei Jet-Piloten ragt Oblt Fanny Chollet heraus. Sie ist die zehnte Schweizer Militärfiegerin, aber die erste Jet-Pilotin überhaupt.

Divisionär Bernhard Müller, der neue Kommandant der Luftwaffe, würdigte das Ereignis hoch erfreut. Seit gut zwei Jahrzehnten seien Frauen als Militärpilotinnen zugelassen. Es seien nun mehr als 20 Jahre verstrichen, bis es einer Frau gelungen sei, Kampffjet-Pilotin zu werden.

Die 26-jährige Fanny Chollet hat wie ihre sieben männlichen Kameraden eine ausserordentlich harte Selektion und fünf höchst anspruchsvolle Ausbildungsjahre hinter sich. Dazu gehören neben den obligaten militärischen Schulen ein komplettes Hochschulstudium und rund 800 zivile und militärische Stunden in der Luft,

wie auch ein pickelhartes Überlebenstraining.

Erblich geprägt

Fanny Chollet, eine waschechte Vaudoise, ist sozusagen erblich belastet. Ihr Grossvater war ziviler Berufspilot, ihr Vater ist ziviler Berufspilot. So entschloss sich Fanny Chollet schon auf dem Gymnasium, Militärpilotin zu werden – und nicht etwa Heli-Fiegerin, sondern aus Leidenschaft F/A-18-Pilotin. Oblt Chollet legt Wert auf die Feststellung, sie sei als Frau in keiner Weise besonders behandelt worden, sondern sie habe alle Anforderungen erfüllen



Bilder: vbs.

Fanny Chollet wird von Oberst i Gst Thöni befördert.

müssen, denen die Männer unterworfen waren. Als grossen Prüfstein nannte Fanny Chollet das unerhörte Tempo der Ausbildung, das sie jedoch bestanden habe.

3 × Jet, 5 × Heli

Mit Fanny Chollet nehmen Oblt Jean-Charles Linsi und Oblt David Zuber das Training auf dem F/A-18 auf. Die Namen der fünf Heli-Piloten lauten:

- Oblt Kevin Jacot.
- Oblt Roman Baumer.
- Oblt Tamer Hunç.
- Oblt Felix Anderegg.
- Oblt Daniel Ambühler.


Vom PC-21 zum F/A-18

Fanny Chollet trägt den Pilotennamen Shotty. Sie steht nun ein Jahr vor ihrem grossen Ziel, Kampffjets zu fliegen. Sie wird ihren Dienst in der Fliegerstaffel 18 leisten. Sie steigt um vom genialen Trainingsflugzeug PC-21 auf den acht Mal schwereren F/A-18. Damit fliegt sie einen Kampffjet mit einer Höchstgeschwindigkeit von beinahe 2000 km/h.

Von der Pilotenschule waren an der Brevetierung anwesend:

- Oberst i Gst Markus Thöni, der erfahrene Kommandant.
- Oberstlt i Gst Marcel Mühlethaler.
- Oberstlt i Gst Daniel Pfiffner.

Für alle normal

Wie Fanny Chollets Kamerad Oblt David Zuber bestätigt, war es für die Pilotenschule nichts Spezielles, dass Fanny Chollet alle Hürden nahm: «Es war für alle normal. Sie absolvierte dieselben Kurse unter denselben Bedingungen wie wir.» lw. 



Drei Jet-Piloten: Oblt Zuber, Oblt Chollet, Oblt Linsi.

MILAK-Herbsttagung

In einigen europäischen Staaten ist bewaffnetes Militär zum festen Bestandteil des Strassenbildes geworden. Referenten aus Belgien, Deutschland und Frankreich berichteten an der MILAK-Herbsttagung über ihre Erfahrungen und Lehren aus den Antiterror-Einsätzen. In der anschliessenden Podiumsdiskussion wurden Konsequenzen für die Schweiz aufgezeigt.

Von der ETH Zürich berichtet unser Korrespondent Oberst Markus Schmid

Eindrücklich zeigten die Referate des französischen Generalmajors Hervé Bertrand und des belgischen Generalmajors Johan Peeters die enormen Anstrengungen der französischen und belgischen Armee in der Terrorismusbekämpfung.

Klar wurde auch, dass Armee-Einsätze einen Terroranschlag nicht total verhindern konnten. Dank der schnellen Reaktion der Streitkräfte konnte jedoch noch mehr Leid verhindert, und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung verbessert werden.

In Frankreich und Belgien haben die Einsätze zu grösserer Akzeptanz und besserem Verständnis gegenüber der Armee geführt. Zu den Schattenseiten dieser Ein-

sätze gehören die enorme psychische und physische Belastung.

Jeden Tag 20 Kilometer

Während eines Patrouillendienstes legt jeder Mann/jede Frau täglich einen 20-Kilometer-Marsch mit einer 25 Kilogramm schweren Ausrüstung zurück. Infolge der langen Abwesenheiten von der Familie haben die sozialen Probleme in den betroffenen Einheiten massiv zugenommen.

Der deutsche Generalleutnant Rainer Glatz zeigte in seinem Referat die Strategie der Bundeswehr auf. Aus historischen- und verfassungsrechtlichen Gründen sind Einsätze im Inneren umstritten. Unter diesem

Aspekt beschränkt sich die Zusammenarbeit mit den zivilen Stellen auf gemeinsame Stabsübungen.

Auf der anderen Seite leistet die Bundeswehr mit 15 Auslandmissionen einen wesentlichen Beitrag zur Terrorbekämpfung im Rahmen der NATO.

Mehrwert dank Miliz

Die anschliessende Podiumsdiskussion unter der Leitung von Dr. Mauro Mantovani hat sehr schnell die Vorteile unseres Milizsystems aufgezeigt. Der Kdt der Zürcher Kantonspolizei, Oberst Thomas Würzler, selber ehemaliger Kommandant des Artillerieregimentes 6, brachte es auf den Punkt: «Bei uns sprechen Polizei und Militär die gleiche Sprache, der Sicherheitsverbund Schweiz funktioniert.»

Das gegenseitige Militärische Verständnis ist ein Erfolgsgeheimnis für die Verständigung zwischen zivilen und militärischen Organen. Er betonte auch, dass er es sehr befürworte, wenn Angehörige seines Korps die militärischen Führungsschulen absolvieren. «Dadurch haben wir das gleiche Führungsverständnis und verwenden die gleichen Begriffe.»

WEA als richtige Antwort

KKdt Aldo C. Schellenberg gratulierte mit einem Augenzwinkern der Armeeführung. Aus den politischen Rahmenbedingungen



Br Stöcker begrüsst im voll besetzten Auditorium Maximum die Gäste aus Politik, Wirtschaft und Armee.



KKdt Aldo C. Schellenberg, Dr. Mauro Mantovani kommandant Thomas Würzler.

(fünf Milliarden, 100 000 Mann) wurde das Optimum herausgeholt. Was unsere Armee mit WEA leisten wird ist ausserordentlich. Innerhalb von 24 bis 96 Stunden können 8000 Mann, und nach zehn Tagen bis zu 35 000 Mann mobilisiert werden. Dies ist europaweit einmalig.

Die WEA ist darum die richtige Antwort auf die aktuelle Bedrohung. Die Verhinderung oder Bekämpfung von Terror sei in erster Linie Aufgabe der zivilen Organe. Es gehe darum bei einer akuten Bedrohung oder nach einem Anschlag die Polizei zu entlasten, Präsenz zu zeigen, ein schnelles Eingreifen zu gewährleisten und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung wiederherzustellen.

Vom Preis der Sicherheit

Der Berner Regierungsrat Hans-Jürg Käser betonte, dass in der Schweiz die Zusam-

Zivis als Polizisten

In letzter Zeit haben einzelne Polizeikorps Zivildienstleistende in ihr Korps aufgenommen. Es stellt sich die Frage, ob sich diese Polizeikommandanten bewusst sind, welches Risiko sie eingehen und welcher Mehrwert durch die fehlende militärische Ausbildung verloren geht!

Markus Schmid




Bilder: MILAK

Strahlende Referenten und Podiumsteilnehmer nach dem gelungenen Anlass.

menarbeit zwischen zivilen und militärischen Stellen hervorragend funktioniert. In den vergangenen Jahren habe die Armee alle Aufträge erfüllt. Er wünscht sich wieder vermehrt ein «wir Gefühl».

Das Zusammenleben beginnt im Quartier. Offene Augen und Nachbarschaftshilfe sind für das friedliche Zusam-

menleben wesentlich. Bürgerinnen und Bürger müssen Verantwortung übernehmen. Aber auch der Staat ist gefordert. Jeder investierte Franken in den Nachrichtendienst ist eine gute Investition. Dies müssen wir nun auch richtig nutzen.

Sicherheit ist ein wesentliches Gut, das etwas kostet und auch kosten darf. 



ETHZ, Regierungsrat Hansjörg Käser, Polizei-



Generalleutnant a.D. Rainer Glatz (D), Dr. Mauro Mantovani, (Podiumsleiter) Maj Gen Hervé Bertrand (F), Maj Gen Johan Peeters (B).

Von Fritz zu Häsler

In der evangelischen Kirche Herisau übergab Oberst i Gst Romeo Fritz das Kommando der Infanterierekrutenschule 11 und des Waffenplatzes Gossau-Herisau an Oberst i Gst Pascal Häsler. Als symbolischer Akt erfolgte die Übergabe der Standarte im Beisein vieler Persönlichkeiten aus Politik und Militär.

Oberst i Gst Häsler

Oberst i Gst Pascal Häsler, der neue Kdt Inf RS 11, ist unseren Lesern von mehreren ausführlichen Reportagen gut bekannt. Er führte Truppen bei den Infanterie-Durchdiensten und befehligte das Aufklärungsbataillon 2.

Beruflich kommandierte er in den letzten Jahren in Bière die Inf RS 3, bevor er nun in der Ostschweiz die Inf RS 11 übernahm.



Bild: Gunz

Feierliche Fahnenzeremonie.

Im August 2013 durfte Fritz die Inf RS 11 übernehmen und hat in dieser Zeit in sieben Rekrutenschulen rund 5000 Rekruten zu Soldaten geführt und sie auf dem militärischen Weg in ihrem Leben geprägt.

Romeo Fritz: Herzlicher Dank

Fritz bedankte sich für die vielen persönlichen Kontakte mit den Dienstleistenden und den Politikern der Standortkantone und Gemeinden. Er konnte ein grosses Netzwerk in den Kantonen St. Gallen und Appenzell aufbauen.

Deshalb fiel es Oberst Fritz nicht leicht, sich von so vielen Freunden zu verabschieden. Er zeigte sich als fordernder Vorgesetzter und emotionaler Mensch. Er wird sie an seinem neuen Arbeitsort an der

MILAK im Reppischtal wohl vermissen. Brigadier Franz Nager, Kommandant Lehrverband Infanterie, dankte Fritz für seinen Einsatz für Schule und Waffenplatz. Er erlebe immer wieder Wechsel bei der Truppe, dennoch sei der heutige Anlass etwas Spezielles für ihn. Oberst Fritz sei ein Vorgesetzter, der Menschen möge und für alle ein offenes Ohr habe.

Der Abschluss der Rekrutenschule sei jedes Mal ein spezielles Ereignis gewesen und so allen Beteiligten in guter Erinnerung geblieben. Er erinnerte an die Übung «CAPRICORN», bei der ein Zug mit dem österreichischen Bundesheer eingesetzt wurde. Trotz kurzer Ausbildungszeit sei er mit den Resultaten sehr zufrieden. Dies sei auch auf die Führung zurückzuführen.

Feldprediger Hptm Urs Kuster dankte für die gute Zusammenarbeit mit Oberst Fritz und schenkte ihm eine «Flasche mit Magie». Von Weitem gleicht sie einer leeren Kirschflasche – kann aber durch Magie zum Leuchten gebracht werden. Mit dieser Magie solle er auch weiterhin seine Mitarbeiter zu Spitzenleistungen motivieren. Auch Hptm Kuster verabschiedete sich und stellte seinen Nachfolger vor: Hptm Toni Ziegler. Dieser schenkte dem neuen Kommandanten der Inf RS 11, Oberst i Gst Häsler, ein kleines, schwarzes Notizbüchlein mit der Aufforderung, auch in dunklen Stunden die positiven Erlebnisse darin festzuhalten.


Signer: Positive Bilanz

Paul Signer, Militärdirektor von Ausserrhoden, zog eine positive Bilanz zu Oberst Fritz. Dieser sei mit seinem Zürcherdialekt in Herisau zuerst aufgefallen. Dank seinem grossen Einsatz für die Inf RS und den Waffenplatz seien die Vorurteile dem «Fremden» gegenüber rasch verflogen und einer allseitigen Akzeptanz gewichen.

Seiner Devise: «Vorbild wirkt mehr als Vorschrift» sei Oberst Fritz gefolgt und habe so das Umfeld von Schule und Waffenplatz spürbar geprägt.

Die Ansprachen wurden musikalisch umrahmt vom General-Guisan-Marsch, dem St. Galler Marsch sowie dem Turner-Song: *Simply the best* – für wen wohl?

Alle singen Schweizerpsalm

Mit der Fahnenübergabe an Brigadier Nager verabschiedete sich Oberst i Gst Fritz von der Inf RS 11. Anschliessend übergab der Kommandant Lehrverband Infanterie die Fahne an Oberst i Gst Pascal Häsler. Gemeinsam sangen alle Anwesenden den Schweizerpsalm. Peter Gunz 

Trumps Besuch prüft Polizei und Armee

Trotz seiner Anti-WEF-Rhetorik im Wahlkampf kündigte Präsident Trump am 9. Januar überraschend seinen Besuch am WEF 2018 an. Das Schweizer Sicherheitsdispositiv wird – für die Hauptträger Polizei und Armee – auf eine neue Probe gestellt. Ob die Randalierer die Festung Davos knacken, ist unsicher. Hingegen rächten sie sich schon in Zürich und Bern, nachdem sie in Landquart Niederlagen erlitten hatten. Die Verantwortlichen sind höchst aufmerksam, jedoch gelassen.

Archivbilder



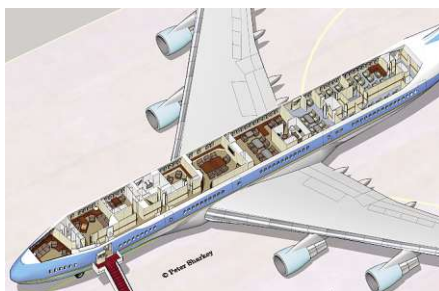
Air Force One kommt nach Kloten.

Es ist jetzt 18 Jahre her, seit letztmals ein amerikanischer Präsident Davos besuchte. 2000 kam Bill Clinton mit einem Tross von 1500 Personen ans WEF. Unvergessen bleibt die Autofahrt zurück nach Kloten. In der Raststätte bei Ziegelbrücke verpflegte er sich – und flirtete mit der Kassierin.

Kapo trägt Verantwortung

Das Gros der 1500 Personen war Sicherheitspersonal. Selbst Helikopter und das «Biest», der Präsidentenwagen, wurden eingeflogen. Ähnlich wird es sich beim voraussichtlichen Besuch von Trump verhalten. Die Behörden rechnen mit einer Invasion von amerikanischem Sicherheitspersonal. Die Verantwortung bleibt aber bei Walter Schlegel, dem 54-jährigen, höchst erfahrenen Kdt der Kapo Graubünden.

Wieder werden maximal 5000 Kader und Soldaten der Schweizer Armee und zahlreiche Polizisten aus dem ganzen Land die Bündner verstärken. Den Chefs geht es darum, Davos gegen Randalierer gründlich abzuriegeln.



Blick in die Präsidentenmaschine.

Die Sicherheit im Luftraum wird die Schweizer Luftwaffe mit ihren WEF-erprobten Piloten gewährleisten. Die LW setzt primär das Schlachtross F/A-18, aber auch Helikopter ein. Zudem garantiert die Flab in guter Stellung, dass niemand in den Luftraum über Davos eindringt.

Am Boden beginnt die Sperre bei Landquart. Sollten die WEF-Gegner im flachen Land protestieren, würde Trump in Davos eventuell nichts mitbekommen.

Hamburg 2017 warnt Städte

Dennoch treffen jetzt die Polizeichefs in Schweizer Grossstädten alle Vorkehrungen, damit der Schwarze Block nicht irgendwo im Mittelland zuschlägt. Die Bilder der Krawalle bei Trumps Besuch am G20-Gipfel in Hamburg 2017 dienen als abschreckendes Beispiel.

Der Block kesselte im Quartier, das Schulterblatt heisst, Teile eines Bereitschaftspolizeiregiments derart ein, dass diese den ultimativen Alarmruf auslöste: «Polizei in Not! Polizei in Not!» fo.

Jean-Luc Vez gestorben

60-jährig ist Jean-Luc Vez nach einem Herzstillstand gestorben. Das WEF verliert seinen kompetenten Sicherheitschef, unser



Land einen vorbildlichen Mann, der ihm an der Spitze des Fedpol und als Offizier Jahrzehnte uneigennützig gedient hatte.

Vezs Einstieg war spektakulär. Der Fribourger Jurist begann in Bern 1986 als Adjunkt, als 1990 der Fichenberg allen über den Kopf wuchs. Als Sonderbeauftragter räumte der junge Vez mit allen Problemen und Fichen auf.

Dann wurde er Chef der Abteilung für Presse und Funkspruch. Deren Interessen wahrte er kraftvoll, souverän und erfolgreich. Ausgestattet mit genuiner Herzlichkeit, hoher Intelligenz, aber auch einem bestimmten Kern leitete er ruhig die Überführung der alten Armeestabsgruppe 500 (2800 Mann) ins neue Info Rgt 1 (gut 2000).

Dabei kam ihm seine militärische Schulung zugute. Früh schlug er bei den Panzertruppen die Nof-Laufbahn ein, die ihn bis zum Leitenden Nof der Panzerbrigade 1 führte, auf die er unendlich stolz war («Il n'y a que la Une»).

Längst war Bundesrat Koller auf Jean-Luc Vez aufmerksam geworden. 1996 beförderte er ihn zum stv Direktor von Fedpol, ein Bundesamt, das Vez im Mai 2000 als Direktor übernahm.

Vez trat die Fedpol-Führung nach turbulenten Zeiten an. Mit diplomatischer Hand, freundlich, jedoch konsequent sorgte er für ein besseres Klima. Nach 14 Jahren kam dann der Ruf des WEF, das dem umfassend gebildeten Jean-Luc Vez die prestigieuse Position des Directors for Security Affairs anbot.

Alle, die die Ehre hatten, mit Jean-Luc Vez unserem Land zu dienen, verlieren einen guten Kameraden und aufrechten Patrioten. Er hatte im Büro stets die Schweizerfahne und lebte für die Sicherheit der Schweiz – bis zu seinem jähen Tod.

Peter Forster

Am Morgarten

Im kleinen Kanton Zug gibt es nur eine einzige Offiziersgesellschaft, aber eine sehr dynamische, die mitdenkt und mitgestaltet, sich im Rahmen der Schweizerischen Offiziersgesellschaft regelmässig positiv-kritisch einbringt. Eine Gesellschaft unter dem sympathischen Präsidenten Oberstlt Danilo Schwerzmann, Artilleriechef der Panzerbrigade 11, die seinen Mitgliedern stets ein attraktives Jahresprogramm bietet. Am 15. November 2017 durfte ich die Mannschaft der OG Zug ans historische Morgartenschiessen begleiten.

Vom Morgartenschiessen berichtet unser Korrespondent Oberst Ernesto Kägi

«Anno Domini 1315 ja an sant Othmars abent, do wolt herzog Lüpolt von Oesterich ze Schwytz ingevallen sin und bezwungen han. Und so si kamen an den Morgarten an den berg, der ist hoch und oben ein wenig eben und lit Schwytz ennet dagegen, und ist ein bachtal ennet daran, do waren die Schwitzer oben uf dem berg und schlougen herren und ross, das si die halden abfielen in Aegeresee, das die wellen über sie schlougen an das bort.»

Quelle: «Die Schlacht bey Morgarten» Kriegssche Chronik (1426) aus der Stiftsbibliothek St. Gallen.

In Gedenken an dieses Ereignis wird seit 105 Jahren im November, an St. Othmar, an den Gestaden des Aegerisees das historische Morgartenschiessen abgehalten, wie das Rütlichschiessen oder Stosschiessen aus dem Kalender eidgenössischer Schützensektionen nicht mehr wegzudenken.

2012, aus Anlass des 100. Morgartenschiessens, wurde eine wunderschöne Festschrift herausgegeben.

Seit 10 Jahren Präsident

Langjähriger Präsident dieses Grossanlasses mit heuer 126 Sektionen zu 10 Schützen ist kein geringerer als Urs Hürlimann, seit ein paar Jahren Zuger Regierungsrat, zuerst Gesundheits- und jetzt Baudirektor. Hürlimann kennen wir als ehemaligen Brigadier und Kommandanten der Militärischen Sicherheit. «Unser Traditionsanlass



Regierungsrat Urs Hürlimann, Baudirektor Kanton Zug und ehemaliger Brigadier der Militärischen Sicherheit ist seit 10 Jahren Präsident des historischen Morgartenschiessens.

wird immer beliebter», verrät er mir freudestrahlend, «haben sich doch dieses Jahr nochmals 10 Sektionen mehr angemeldet als 2016».

Gemäss Statuten muss der Vizepräsident des Morgartenschiessens immer von den Stadtschützen Zürich kommen. Diese Funktion hat zurzeit John Hüsey, Sohn


des legendären «Panzergenerals» und Kdt Mech Div 4 Johann Rudolf Hüsey, als Chef Medien und Kommunikation inne.

Schwieriges Schiessen

Am frühen Morgen bei eisiger Kälte begleite ich die OG Zug zuerst ans 50 m Pistolenschiessen. Keine einfache Sache, mit klammen Fingern, ohne Probeschüsse, die 5er Mannscheiben auf diese lange Distanz ins Zentrum zu treffen. Zum Glück liegt etwas Schnee, sodass der Kontrast zu den grauen Scheiben etwas grösser wird. Mit in der Pistolen-Mannschaft der OG Zug ist ein anderer Zuger Regierungsrat, nämlich Martin Pfister, Gesundheitsdirektor. Pfister war seinerzeit Oberst bei den Rettungstruppen und Redaktor der Zeitschrift «Bauen und Retten», welche es leider seit kurzem nicht mehr gibt.

Nach einem wärmenden «Kafi Zwetschgulut» wird die Sache im anschließenden Schiessen mit Sturmgewehr und Karabiner auf die bei ca. 320 bis 330 m platzierten A5er Feldscheiben nicht einfacher. Die Sicht ist nicht optimal, v.a. für die gegen Mittag und am frühen Nachmittag schiessenden Schützen im sonnigen Gegenlicht auf einen schattigen Zielhang. Die Zuger OG Schützen und Schützinnen schlagen sich aber tapfer im mit Stroh bedeckten Feldstand, allen voran Präsident Schwerzmann mit dem besten Einzelresultat.

König vom Mutschellen

Ist es Glück, gute Fügung oder einfach Schicksal, dass der Beste unter den ca. 1260 Schützen aus dem Wohnort des Schreibenden kommt? In der Tat, einer der Jüngsten im ganzen Teilnehmerfeld, der 25-jährige Cédric Groth von den Feldschützen Berikon auf dem Aargauer Mutschellen gewinnt mit dem Maximum von 50 Punkten den begehrten Siegerpreis, ein nigelnagelneues Sturmgewehr 90. Er kann es kurz nach dem Traumresultat selbst fast kaum glauben. Unter diesen schwierigen Bedingungen und ohne einen Probeschuss 10 mal einen 5er zu schiessen, das ist schon einmalig. «Ich habe nur noch gejubelt», sagt mir der junge Juristenstudent der Universität Luzern, bevor ihn seine älteren Vereinskameraden auf ihren Schultern wie einen Schwingerkönig zur Siegerehrung tragen. 



Schwierig zu erkennende Scheibenbilder am 300m Wettkampf des historischen Morgartenschliessens.



Dieses Jahr erhielt Oberstlt Philipp Müller, Stab Ter Reg 3, Ber Of, UBS Business Manager, den begehrten Morgarten-Zinnbecher für die OG Zug.



Er war mit dem Punktemaximum, blanke 10 5er auf 300m, der Allerbeste: Cédric Groth von den Feldschützen Berikon auf dem Mutschellen AG, 25-jährig, stud. iur. Uni Luzern.



«Halt – sichern – es wird gezeigt!» – Oblt Jennifer Solenthaler, Oberstlt Danilo Schwerzmann und Lt Christian Ehrbar (OG Zug).

Die Gotthardbrigade 9: Mehr als Kampfkraft

Nach 14 Jahren hat die Geb Inf Br 9 ihren Auftrag erfüllt. Ihr letzter Kommandant, der charismatische Brigadier Maurizio Dattrino, ein Troupier wie aus dem Bilderbuch, hat in seiner Art am 15. Dezember 2017 in Bellinzona mit viel Emotionen Standarte und Fahnen weitergereicht und zurückgegeben. Damit geht die dreisprachige letzte Tessiner Brigade in die Geschichte ein. Der Geist der Gotthardbrigade lebt jedoch in der Ter Div 3, in der Ter Div 1 und in der neuen Mech Br 4 weiter.

Aus dem Espo Centro Bellinzona berichtet der Korrespondent Oberst Ernesto Kägi (Wort und Bild)



Brigadiere Maurizio Dattrino, commandante Br fant mont 9 – Einzug der Fahnen.

Den Gotthardmythos gibt es nicht erst seit der Gründung der Geb Inf Br 9 anno 2003. Die einmalige Zusammengehörigkeit entstammt den Vorgängern, der Festungsbrigade 23 und der Gebirgsdivision 9.

Vier Kommandanten

Vier Kdt befehligten die Geb Inf Br 9:

- Als Geburtshelfer wurde Br Urs Hürliemann als erster Kdt eingesetzt. Jedoch währte seine Zeit nur gerade ein halbes Jahr, da er im Juni 2003 das Kommando der Mil Sich übernahm.
- Der erste Kdt, der operativen Einfluss nahm, war Br Roberto Fisch. In seiner Kdo-Zeit prägte er die Brigade.
- Der Nachfolger Br Stefano Mossi trug wesentlich zur Entwicklung des Verbandes bei. «Br Mossi hat die Geb Inf Br 9 bis zur Erreichung der Vollmündigkeit entwickelt», schreibt Dattrino.
- Letzter Kdt: Br Maurizio Dattrino.

Armee im Tessin präsent

Nach einer Grussbotschaft von Mario Brando, Sindaco von Bellinzona, ist es Norman Gobbi, Consigliere di stato, der den Dank des Tessins an die Offiziere und Höheren Unteroffiziere richtet.

Auch wenn der einmalige Kommandostandort im Vecchio Ospedale di Ravacchia Bellinzona nun aufgegeben wird, bleibt die Armee im Tessin stark vertreten:

- Die Wpl Airolo, Isona, Monte Ceneri und Locarno werden weiterbetrieben.
- Zudem verfügt die Südschweiz über das Logistikzentrum Monte Ceneri.

Parmelin: Kontinuität

Gut ist, dass das Team von Br Dattrino, der ZSO, der DC und die Assistentin in Altdorf, Monte Ceneri und Airolo wieder gute Stellen fanden. Der Kdt ist seit Mitte 2017 der engagierte Kdt Gst S in Kriens.

«Was zählt, ist die Kontinuität zum Schutz unseres Landes und unseres Volkes». Mit diesen Worten wandte sich Bundesrat Guy Parmelin an die Offiziere, Höheren Unteroffiziere und Gäste, nachdem schon zuvor der CdA in einer Videobotschaft seinen Dank ausgesprochen hatte.

Parmelin: «Sicher erleben viele die Auflösung von Grossen Verbänden mit Wehmut. Wir sprechen von langen Traditionen. Ihnen allen sage ich: Ich verstehe

Sie! In der Sicherheitspolitik ist jedoch die Nostalgie kein Erfolgsfaktor. Was in der Armee zählt, ist die bestmögliche Leistungsfähigkeit, um die heutigen Herausforderungen wirksam zu bewältigen.»

Würdiger Fahnenakt

Umrahmt von Musik der Ter Reg 2 unter der Leitung von Lt Fabio Küttel schreitet Brigadier Maurizio Dattrino zur würdigen Fahnenrückgabe und -weitergabe:

Die Zielerreichung 2017 fällt in der typischen, bescheidenen Art des abtretenden Brigadekommandanten aus.

«Wir haben die uns gesteckten Ziele nicht vollumfänglich erreicht. In gewissen Bereichen konnte ich erfreulicherweise viele Verbesserungen feststellen. Insbesondere bei der Ausbildungseffizienz und in der Logistik.» Und lächelnd meinte er weiter: «Somit haben meine Kameraden HSO, die unsere Truppenkörper übernehmen, noch etwas zu tun in der Zukunft!»

Emotionaler Dank

Mit grossem Dank nimmt Maurizio Dattrino:in bewegender Art Abschied von seinen Kadern: «Ich bin zufrieden! Ich bin überzeugt, wenn unsere Brigade aufgegeben worden wäre, hätten wir unser Bestes gegeben und die Einsätze mit Erfolg geleistet.

Nicht, weil wir technisch die Besten sind, sondern weil ich Sie kenne, weil ich Ihnen in die Augen schaute und weiss, aus welchem Holz Sie geschnitzt sind und weil ich mich immer auf Sie verlassen konnte!»



Consiliere di governo Norman Gobbi erhält als Geschenk einen Gotthardkristall.



Rückblick und Dank mit vielen Emotionen: Brigadiere Maurizio Dattrino.



Drei Inf Bat wechseln in die Ter Div 3 – hier das Zuger Geb Inf Bat 48 mit Kommandant Oberstlt i Gst Peter Kistler und KKdt Daniel Baumgartner, Kdt Heer.

Wohin kommen die Bat?

Das Geb Inf Bat 29 (Oberstlt i Gst Marc Bonjour), das Geb Inf Bat 30 (Major Maurizio Padé) und das Geb Inf Bat 48 (Oberstlt i Gst Peter Kistler) finden wir neu in der Ter Div 3.

Das Geb Inf Bat 7 (Oberstlt i Gst Nicolas Joly) kam zur Ter Div 1.

Die Art Abt 49 (Oberstlt i Gst Manuel Rigozzi) kam zur Mech Br 4.

Das FU Bat 9 (Kdt Oberstlt i Gst Luca Bottesi) und das Geb Inf Bat 17 (Kdt Major i Gst David Regli) wurden aufgelöst. Ebenso der Stab Geb Inf Br 9, wobei das Gros der Offiziere im Stab einer Ter Div eingeteilt wird.



Br Dattrino gibt das Feldzeichen an KKdt Baumgartner zurück.



Eine Frau als Fähnrich in tadelloser Haltung mit dem Feldzeichen.

Ter Div 1 in Montreux

Im Montreux Music & Convention Centre hat Brigadier Yvon Langel, per 1. Januar 2018 Kdt Ter Div 1, die Offiziere und Höheren Unteroffiziere der neuen Ter Div zusammengerufen. Der vergrösserte Verband wurde in der WEA neu aufgestellt.

Im Namen von Montreux richtet Nationalrat und Syndic Laurent Wehrli eine Grussbotschaft an die Uniformierten und zahlreichen Gäste. Nicht nur kulturell ist Montreux bedeutungsvoll, wenn man an die Internationale Syrienkonferenz von 2014 erinnert. Dort war und immer sei die Armee da. Wenn man auf den Knopf drücke. Dann erhalte man eine rasche und kompetente Antwort.

Béatrice Métraux, Sicherheitsdirektorin der Waadt, richtet ihre Ausführungen in eine ähnliche Richtung: Einerseits sei auf die Armee in der ganzen Spannweite

Acht Bataillone

Der Ter Div 1 sind folgende acht Bat unterstellt: Ter Div Stabsbat 1, Inf Bat 13, Inf Bat 19, Schützen Bat 1, Schützen Bat 14, Geb Inf Bat 7, G Bat 2, Rttg Bat 1. Hinzu kommen die Koord Stelle 1 sowie das Kdo Patrouille des Glaciers.

ihres Einsatzes, bis hin zur Unterstützung der zivilen Behörden in ausserordentlichen Lagen, stets Verlass. Andererseits schulde die Bevölkerung jedem einzelnen Mann und jeder Frau, die sich in und für die Armee und unsere Sicherheit engagiere, grossen Respekt.

Eine robuste Division

Yvon Langel skizziert in gewohnt souveräner Art Aufstellung und Einsatz der zukünftigen Territorialdivision ab 2018. Fünf der acht Bataillone sind Inf Bat, eine wahre Infanteriedivision also. Die Division repräsentiere eine Kraft, die in der Lage sei, auf verschiedenste militärische Risiken und Gefahren zu reagieren.

Mit dem Genie Bat und dem Rttg Bat sei die Division zudem in der Lage, konkrete Rettungs- und Schutzaufgaben für die Zivilbevölkerung wahrzunehmen. Am 5. Dezember 2017 hat die Kdo-Übergabe der Pz Br 1 von Brigadier Yvon Langel an Brigadier Mathias Tüscher stattgefunden.



Schwungvoller Kommandant Langel.

Tüscher hat bisher die Inf Br 2 geführt. Am 19. Dezember 2017 übergab Divisionär Roland Favre offiziell das Kdo Ter Reg 1 an Yvon Langel. Favre wird neu am Sicherheitspolitischen Institut in Genf eingesetzt.

Worte des C Op

Die Armeeführung vertritt KKdt Aldo C. Schellenberg. Er informiert als aktueller Kdt LW und als designierter Kdt Operationen über die strategischen, politischen, materiellen, logistischen und organisatorischen Herausforderungen der Armee ab 1. Januar 2018 und streicht nochmals die bekannten Hauptziele der WEA heraus: Erhöhte Bereitschaft, Kaderausbildung, komplette Ausrüstung eine stärkere regionale Verankerung.

ter/div.1



Die Feldzeichen der neuen Territorialdivision 1 in Montreux.

Aus der Ter Reg 3 wird die Ter Div 3

Mit der WEA rüstet die Armee für die Zukunft, die Umsetzung begann am 1. Januar 2018. Der Ter Reg 3 bringt die WEA Veränderungen. Sie heisst neu Ter Div 3 und sie muss sich von alten Bataillonen verabschieden und erhält neue Bataillone.



Die Feldzeichen der neuen Territorialdivision 3 in der Waldmannhalle Baar.



1000 Kader versammeln sich in Baar.

Div Lucas Caduff rief die Kader seiner Territorialregion 3 zu einem letzten Rapport nach Baar. Sein Verband wird vollständig umstrukturiert. Von allen unterstellten Einheiten bleibt nur das Geniebataillon 9.

Geb Inf Bat 29, 30, 48, 91

In die neue Division überführt werden das FU Bat 23, das vollständig umstrukturiert wird und künftig Ter Div Stabsbat 3 heisst sowie das bisherige Kata Hi Bat 3 unter dem neuen Namen Rttg Bat 3.

Das Geniebataillon 12 wird auf Ende 2017 aufgelöst – wie das Kata Hi Bat 24. Am Rapport waren die bisherigen Kader anwesend, wie auch diejenigen der neu hinzukommenden Bat, nämlich der Geb Inf Bat 29, 30, 48 und 91.

Regionale Verankerung

Lucas Caduff hiess die neuen Verbände herzlich willkommen: «Jetzt sind wir für die Zukunft bestens gerüstet und können die uns gestellten Herausforderungen weiterhin professionell und erfolgreich meistern. Es gilt nun, die Verbesserungen auszuschöpfen. Materiell sind die Voraussetzungen geschaffen, jetzt sind der Stab und die Kader der Verbände gefordert. Ein weiteres Ziel der WEA, die regionale Verankerung in der Bevölkerung, ist eine Kernaufgabe der Territorialdivision 3.» [ter.div3](#)



Div Lucas Caduff spricht zum Kader.



Caduff grüsst die Fahne eines Geb Inf Bat.



Fahnenrückgabe: Geniebataillon 12.

Kraftvolle Ter Div 4

In den Genuss eines informativen Kaminfeuergesprächs mit Div Kellerhals kamen am 14. November 2017 acht Luftwaffen-, Infanterie- und Artillerieoffiziere im Greuterhof zu Islikon. Gastgeber war Hptm Oelkers, Präsident der OG Frauenfeld.

Der Basler Div Hans-Peter Kellerhals führt seit zwölf Jahren Ostschweizer Heeresseinheiten: zuerst die Pz Br 11, jetzt die Ter Reg 4 und bald die Ter Div 4. Wenn er die neue Div vorstellt und die WEA bewertet, dann schöpft er als Troupier und Generalstabsoffizier aus dem Vollen.

Grundbereitschaft zählt

Die Territorialdivision 4 trainiert in der Grundgliederung sieben Bataillone. Div Kellerhals ist für die Grundbereitschaft seiner Unterstellten verantwortlich.

Für Einsätze werden massgeschneidert Einsatzverbände gebildet. So können der Ter Div Militärpolizeitruppen, Durchdiener, Lufttransportmittel, Logistik und FU-Formationen zugewiesen oder unterstellt werden. Dem Kdt unterstellt sind:

- Der Stab Ter Div 4
- Das Kommando Ter Div 4
- Die Kantonalen Ter Vrb Stäbe ZH, GL, SH, AI, AR, SG, TG (KTVS).
- Die Koordinationsstelle 4.

3 × Zürich, 4 × Ostschweiz

Von den sieben Bataillonen der Ter Div 4 tragen im Organigramm drei die Zürcher Farben und vier die Wappen von Ostschweizer Kantonen:

- Ter Div Stabsbataillon 4 (ZH)
- Infanteriebataillon 61 (SH)
- Infanteriebataillon 65 (ZH)
- Geb Infanteriebataillon 85 (GL)
- Geb Schützenbataillon 6 (ZH)
- Geniebataillon 23 (SG)
- Rettungsbataillon 4 (SH).

Siebenteiliger Auftrag

Der Auftrag der Territorialdivision 4 lautet in sieben Abschnitten:

- Sie ist für die Grund- und Einsatzbereitschaft sowie für die Mobilmachung der unterstellten Verbände verant-



Divisionär Kellerhals führt ab 1. Januar 2018 die Territorialdivision 4.

wortlich und stellt ein zielgerichtetes, effizientes, effektives Training sicher.

- Sie ist Ansprechpartner der zugewiesenen Kantone und ist seitens Armee für die zivil-militärische Kooperation in ihrem Raum zuständig. Sie pflegt enge Kontakte zu den Sicherheitsbehörden in ihrem Raum und gewährleistet die permanente Erreichbarkeit.

- Sie führt die Mobilmachung in ihrem Raum.
- Sie hält sich bereit, zugewiesene Unterstützungseinsätze sowie Schutz- und Sicherungseinsätze zu planen und zu führen.
- Sie unterstützt die Beratungsstellen der Hochschulen in ihrer Tätigkeit.
- Sie stellt die Kontakte zum Landeskommmando Baden-Württemberg, zum Militärkommando Vorarlberg und zu den zuständigen Behörden des Fürstentums Liechtenstein sicher.
- Sie bewirtschaftet die Ausbildungsinfrastruktur in ihrem Raum.

Der Einsatzraum

Der Raum der Ter Div 4 umfasst ZH, GL, SH, AI, AR, SG, TG. Das Kommando befindet sich in der Stadt St. Gallen.

An den Standorten der kantonalen Führungsorganisationen stellt je ein KTVS die Verbindung zwischen den Kantonen und der Division sicher.

Mech Kräfte unterstützen

Im Rahmen einer Verteidigungsoperation geht es der Ter Div 4 vor allem um die Unterstützung eigener mechanisierter Kräfte, die im Einsatzraum der Division operieren. Das kann sein:

- Rahmenaktionen zur Sicherstellung der operativen Beweglichkeit und Überwachung grosser truppenleerer Räume.
- Nehmen und Halten von wichtigen Objekten, Engnissen und Besetzen von Schlüsselgelände.



Der Einsatzraum der Ter Div 4.

- Unterstützung beim Überwinden von Hindernissen und beim Bau von Feldbefestigungen.

Schutz und Sicherung

Schutz- und Sicherungseinsätze werden vor allem von der Infanterie erfüllt und sind über alle Lagen denkbare Aufgaben, so zum Beispiel:

- Schutz kritischer Infrastrukturen (militärische und/oder zivile Einrichtungen; planbare und nicht planbare Einsätze).
- Sicherungseinsätze im Rahmen von Grossereignissen (Konferenzen und andere internationale Grossanlässe; in der Regel planbar).

Unterstützungseinsätze

Unterstützungseinsätze werden in aller Regel von den zivilen Behörden mittels Gesuch beantragt. Es können dies sein:

- Einsätze zur Bewältigung natur- und technologiebedingter Katastrophen; hauptsächlich durch Genie- und Rettungsverbände, aber auch mit allen übrigen verfügbaren Kräften.
- Einsätze zur Unterstützung ziviler Behörden bei der Planung und Durchführung von Grossanlässen.

Das Stabsbataillon...

...umfasst 869 Mann und fünf Kompanien. Es stellt die Führungsfähigkeit der Division sicher. Es betreibt die stationären und mobilen Führungseinrichtungen und stellt dazu die notwendige Informatik und Übermittlung ohne Unterbruch sicher. Das Bataillon richtet Funkverbindungen zu den unterstellten Verbänden ein, aber auch zu den KTVS in den Kantonen.

Die vier Infanteriebataillone...

...umfassen je fünf Kompanien mit 836 Mann. Sie zeichnen sich durch hohe Mobilität, guten Eigenschutz und Kampfkraft



Die Grundgliederung der Territorialdivision 4 ab 1. Januar 2018.

aus. Dank ihrer Bewaffnung erzielen sie in allen Lagen grosse Wirkung.

Im Verteidigungsfall erfüllen sie Sperr- und Haltaufträge. Sie überwachen truppenleere Räume und sind rasch an jedem Ort einsetzbar. Zum Schutz lebenswichtiger Infrastrukturen leistet die Infanterie entscheidende Beiträge.

Die vier Bataillone erfüllen Schutz- und Sicherungsaufträge für zivile Behörden. Sie sichern Konferenzen und internationale Grossereignisse.

Das Geniebataillon...

...erstellt in kürzester Zeit Strassen. Gleichzeitig errichtet es zwei bis drei Übergänge über breite Gewässer. Es überwindet maximal vier Hindernisse kurzer Breite. Es macht grossflächige Trümmerlagen passierbar und setzt Verkehrsinfrastruktur behelfsmässig instand.

Es macht aber auch Gelände und Verkehrsinfrastruktur unpassierbar. Aufgrund

seiner besonders wertvollen Fähigkeiten wird das Bataillon in allen Lagen eingesetzt.

Das Rettungsbataillon...

...umfasst vier Kompanien und 756 Mann. Es ist zur Bewältigung der Folgen von natur- und technologiebedingten Katastrophen ausserordentlich gut geeignet.

Jede Einheit kann gleichzeitig in zwei bis drei räumlich getrennten Schadengebieten zur Unterstützung ziviler Rettungskräfte eingesetzt werden. Das Bataillon verfügt über ein sehr breites Reservoir an modernen und auch schweren Mitteln.

Namentlich bei Hochwasser, schweren Sturmschäden oder nach Erdbeben leistet das Bataillon wertvolle Hilfe. Es kann in der Verteidigung zur Unterstützung beigezogen werden.

fo. 

Der Text beruht auf einem Kaminfeuergespräch mit Div Hans-Peter Kellerhals und dem Porträt «Die Territorialdivision 4», die er als präzise Grundlage erstellte.

Jeder dritte Schweizer

Flächenmässig umfasst die Territorialdivision 4 einen Sechstel der Schweiz. Jeder dritte Einwohner lebt in ihrem Raum. Ein Drittel der Wirtschaftskraft (des Brutto-Inland-Produkts BIP) kommt aus ihrem Raum.

«Anker» der Armee

Die Ter Div 4 ist der «Anker» der Armee in der Ostschweiz und im Kanton Zürich. Sie fungiert zugleich als Ansprechstelle für die Behörden und insbesondere für die Ostschweizer Partner im Sicherheitsverbund.


«Gemeinsam sicher»

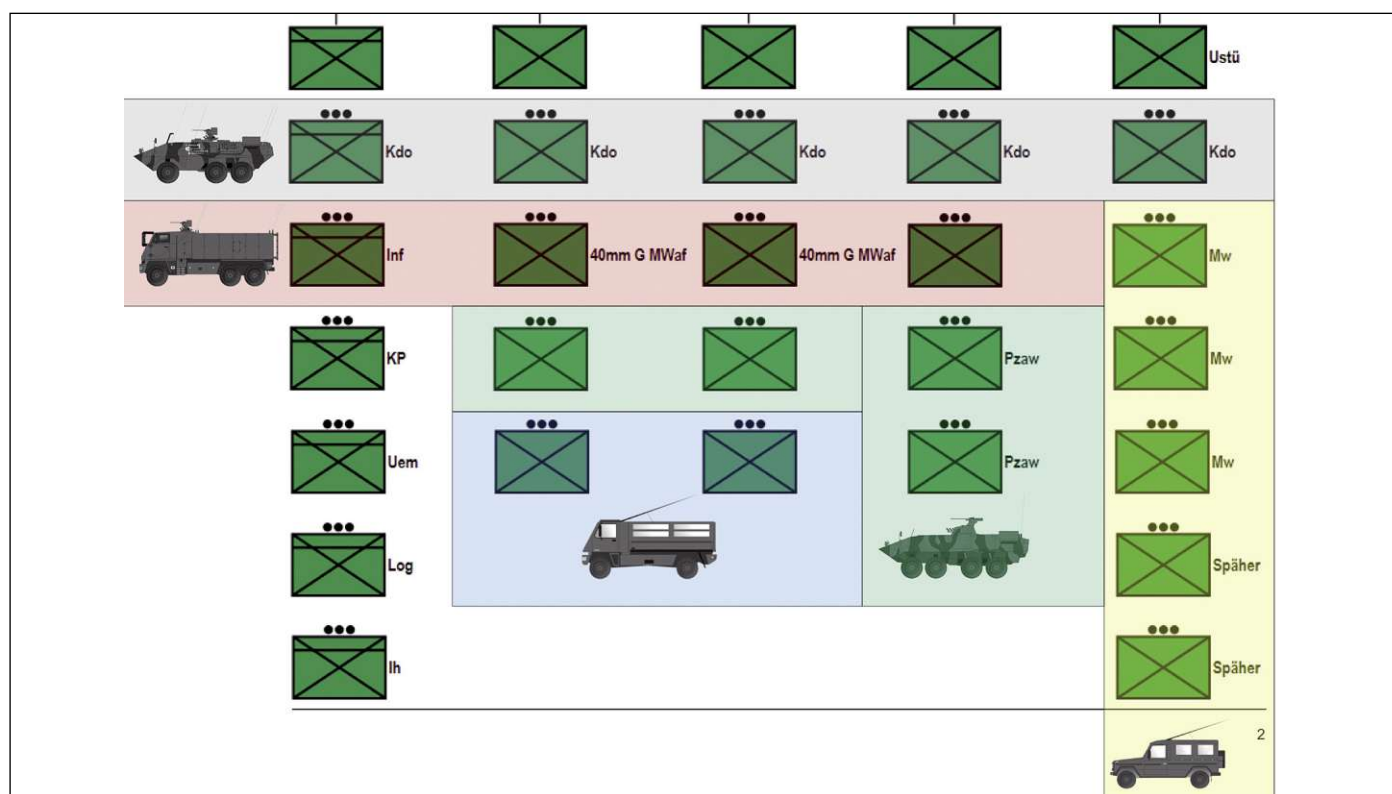
Die Kooperation von Armee, Zivilschutz, Polizei, Sanität und Betreibern wichtiger Infrastrukturen ist der Schlüssel zum Erfolg. Darum lautet das Divisionsmotto: «Gemeinsam in der Verantwortung – gemeinsam sicher!»

Infanterie der Zukunft

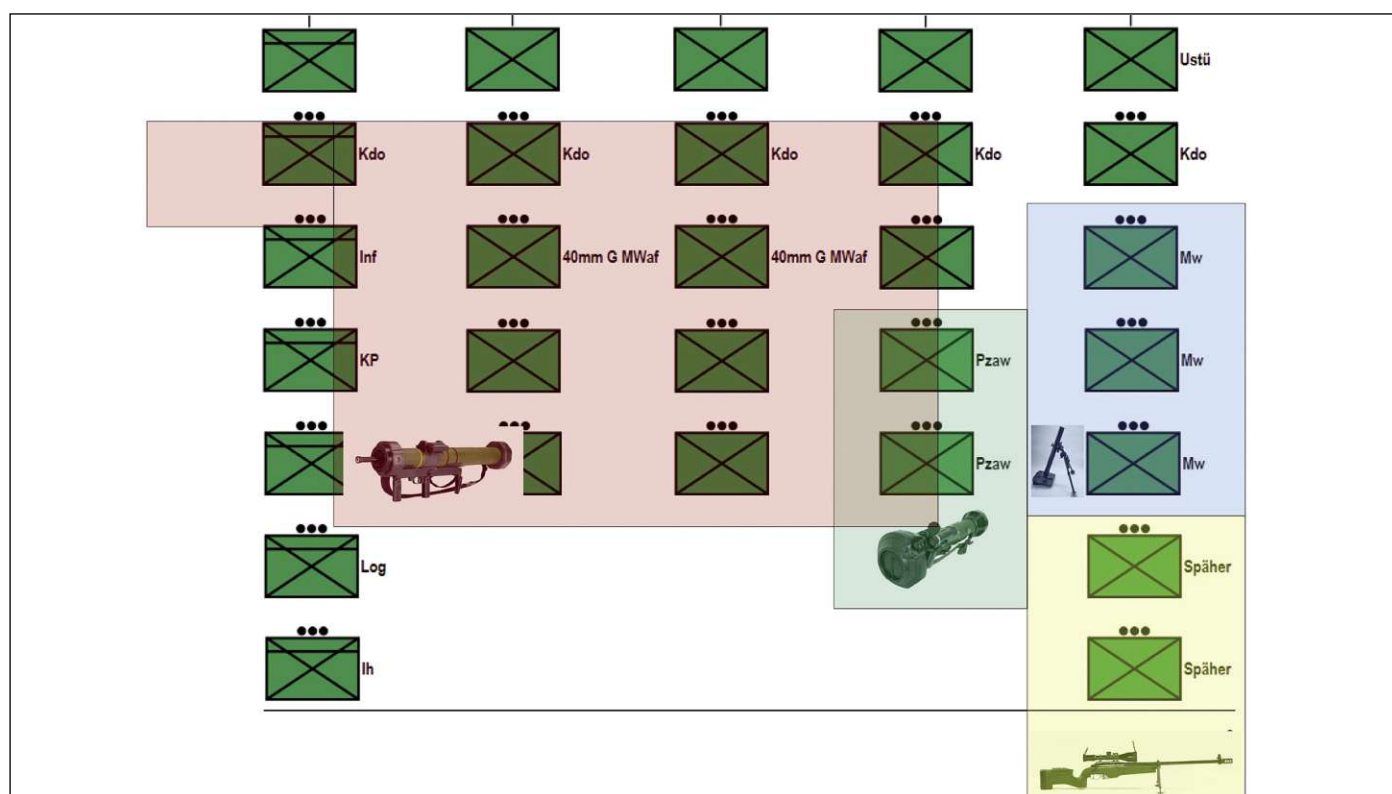
Unter dem Titel «Get the blast» erhielt die Redaktion von einem Deutschschweizer

Waffenplatz ein Dokument zur Infanterie, dessen «Absender» heisst: Schweizer Ar-

mee, Infanterie Kaderschulen. Das *vorläufige* Dokument zeigt die Hauptsysteme Waffen und Fahrzeuge und zeugt davon, dass sich die Infanterie mit der WEA kräftig entwickelt. Namentlich zu nennen ist NLAW, die Next Generation Anti-Tank Weapon, die Panzer auf 20 bis 800 Meter bekämpft. 



Die Grafik zeigt das Hauptsystem Fahrzeuge mit dem Piranha-Radschützenpanzer und dem GMTF, beide von Mowag.



Die zweite Grafik zeigt das Hauptsystem Waffen.

Von Wellinger zu Metzler

Vier Jahre hat Br René Wellinger den Lehrverband Panzer und Artillerie erfolgreich geführt. Im Jahresrapport 2017 hat er das Kommando an seinen Nachfolger Oberst i Gst (jetzt Br) Gregor Metzler übergeben. Wellinger wurde von KKdt Daniel Baumgartner in allen Ehren vom Kommando verabschiedet.

Vom Jahresrapport des Lehrverbandes Panzer/Artillerie berichtet Major Kevin Guerrero

Wellinger, der per Anfang 2018 Div und Kdt Heer wurde, dankte seinen Mitarbeitern. «Es ist bemerkenswert, wie viel Initiative auf allen Stufen an den Tag gelegt wurde und wie innovativ gearbeitet wurde.»

Start in eine neue Epoche

Der Rapport bildete den Start in eine neue Epoche der Armee. Wellingers Nachfolger als Kommandant des Lehrverbandes Pz/Art, der 49-jährige Gregor Metzler wurde per 1.1.18 zum Brigadier befördert.

Er freute sich, dass er nach fast genau 20 Jahren als Berufsoffizier den Lehrverband übernehmen dürfe. «Es ist, wie wenn man nach einer langen Reise zur Familie zurückkommt», erklärte Metzler. Er stelle

fest, dass der LVb gut aufgestellt sei. Für den Start in die WEA brauche es aber einen Treffer mit dem ersten Schuss. Das Team habe dafür sein volles Vertrauen.

Kommandanten


Folgende Kommandanten wurden eingesetzt oder bestätigt:

- Pz S 21: Oberst i Gst Albert
- Art RS 31: Oberst i Gst Reichen
- Pz/Art OS 22: Oberstlt i Gst Thalmann
- Wpl Thun: Oberst i Gst Diener
- CIA 30: Oberstlt i Gst Weber
- Versuchsstab, VBA 2: Oberst Lerch

«Der Mensch steht im Mittelpunkt», denn die Armee brauche die besten Kader und eine grosse Durchhaltefähigkeit. Die Lage in Europa habe sich in den letzten Jahren verändert, und dies müsse in der Ausbildung berücksichtigt werden. Doch trotzdem werde er den Kurs des Schiffes nicht grundlegend ändern. Das Schiff fahre nun auf das offene Meer, und er sei zuversichtlich, dass der Kurs gehalten werde.

Baumgartners Dank

Auch KKdt Daniel Baumgartner betonte, dass die Auswahl, Betreuung und die Weiterausbildung des Kadets höchste Priorität habe. «Tragen Sie den Menschen Sorge», ermahnte er die rund 300 Mitarbeiter und Gäste. «Wir schaffen positive Erlebnisse, so dass die Leute zu uns kommen wollen.»

Baumgartner dankte Wellinger für den Einsatz für den Lehrverband und die Armee. In René Wellinger brenne das Feuer der Leidenschaft. «Hier wird gelebt und nicht nur geredet». Wellinger habe immer nach dem Motto «Der Erfolg beginnt bei uns» gehandelt. Baumgartner wünschte dem neuen Kommandanten Heer alles Gute und das Glück des Tüchtigen. 



Die Standarten des Lehrverbandes.



René Wellinger und sein Nachfolger Gregor Metzler.



Der legendäre Panzergeneral Fred Heer.



KKdt Baumgartner und Br Stefan Christen.

Übe, wie Du kämpfst

Seit 1. Januar 2018 ist das AZA nicht mehr dem Kdt Stv Heer unterstellt, sondern direkt dem Chef Kdo Ausbildung. Dies zeigt die Bedeutung dieser für die gesamte Armee äusserst wichtigen Ausbildungsinstitution, zu der, nebst dem Kdo Lehrgänge und Kurse sowie dem Bereich Versuche, die Gefechtsausbildungszentren GAZ Ost und West mit den Waffenplätzen Walenstadt, St. Luzisteig und Bure sowie die Schiessplätze Wichlen und Hinterrhein gehören.

Unser Korrespondent Oberst Ernesto Kägi berichtet aus Walenstadt über das neue AZA

Ein stolzer Oberst i Gst Ronald Drexel, Kdt AZA, empfängt mich in der modernen Kaserne Walenstadt, ganz früher Schiessschule, dann IAZ genannt.

«Du musst wissen, wir sind nicht nur das beste Ausbildungszentrum der Welt, sondern wohl auch das meist besuchte. Alle kommen her und wollen sehen, was wir machen», sagt Drexel bei seiner Vorstellung des AZA mit verschmitztem Appenzellerlächeln. In der Tat, was hier vorgestellt wird, das darf sich sehen lassen.

Simulation für fast alle

Jedes GAZ hat zwei System-Plattformen: SIMUG (Simulations-Unterstützung für Gefechtsübungen) und SIMKIUG (Simulations-Unterstützung für den Kampf im überbauten Gelände). Auf den beiden SIMKIUG Anlagen werden alle Inf Bat, Pz Gren Bat, MP Bat im KIUG ausgebildet, wobei in Walenstadt und St. Luzisteig keine Pz/Mech Verbände zum Einsatz kommen.

Auf den SIMUG Anlagen werden alle oben genannten Truppen und in Bure schwergewichtig auch die Mech/Pz und Art Abteilungen trainiert. Die SIMKIUG Plattform Nalé ist seit 2011 operationell; diejenige in Walenstadt (Äuli) seit 2013.

Alle zwei Jahre im GAZ

Die Vorteile der Live-Simulation liegen auf der Hand: Die Darstellung solch realistischer Gefechtssituationen wäre im scharfen Schuss nicht möglich. Kader und

Mannschaft erleben glaubwürdige Gefechtssituationen im immer wichtiger werdenden Orts- und Häuserkampf und im überbauten Gelände, durch Effekte und Waffenwirkung (Laser) unterstützt.

Selbst ein Artilleriefeuer wird mittels SIK (Signaturkörper) realistisch markiert. Dank der sehr detaillierten Auswertung werden klare Übungsergebnisse erzielt. Übungen können zeit- und kostensparend wiederholt werden, bis das Ganze sitzt.

600 Mann und 100 Fahrzeuge

Ab 2018 wird jedes Kampfbat alle zwei Jahre in einem GAZ üben, auch Spezialkräfte und MP Bat sind regelmässige Nutzer. Vom Einzelschützen bis zur Bat Stufe kann alles geübt werden. Pro GAZ können bis zu 100 Fz und 600 Mann gleichzeitig trainieren. Die Anlagen sind durchschnittlich 46 Wochen im Jahr ausgelastet.

Jedes GAZ wird durch einen Oberst geführt, der auch gleichzeitig Waffenplatzkommandant ist. Die Leitzentrale wird durch einen Oberstlt als Chef Operationen geführt, der auch Ansprechpartner des übenden Bat ist. Die Übungsleitung wird immer durch den trainierenden Milizverband gestellt (Bat Kdt, Kp Kdt) und in Bat Übungen durch den Kdt Gs Vb.

Geballte Elektronik

In den GAZ Bure und Walenstadt stehen 30 und 23 instrumentierte Gebäude bereit, alle mit modernster Simulationstechnik ausgestattet.



Das Dorf Äuli in der Paschga Walenstadt. Von



Bild: Schenker

Oberst i Gst Ronald Drexel, der stolze, kraftvolle Kommandant des AZA.

Mehr als 1000 Sensoren, 400 Tag/Nacht Kameras und 6500 Ultraschallsensoren sind auf dem Gelände und in den Gebäuden eingebaut.

Hinzu kommen mobile Videoteams sowie Drohnen für Luftaufnahmen. Standorte von Soldaten oder Fahrzeugen können bis 0,5 m genau erfasst werden, auch innerhalb von Gebäuden. Dort werden die AdA über GPS und Ultraschallortung lokalisiert.



Weitem ein ganz normales Dorf, in Tat und Wahrheit eines der drei KIUG-Dörfer der Armee, vollgepackt mit Kameras und Sensoren.



Bilder: Kägi

«Übe, wie Du kämpfst». Ein Zugführer des Inf Bat 97 im GAZ Ost Walenstadt.

Alle Daten laufen zentral und online in der Leitzentrale zusammen. Auch der Funkverkehr wird komplett aufgezeichnet. Als Grundlage für Übungsbesprechungen dienen Auswertungen aus Computerdarstellungen, Bilder, Videos, Funksprüche und selbstverständlich die Beobachtungen und Erkenntnisse der Übungsleitung.

Das AZA Walenstadt hat, zusammen mit der Armasuisse und den vorgesetzten Kommandostellen, auch eine äusserst

wichtige Aufgabe im Rahmen der rollenden Rüstungsbeschaffung unserer Armee.

Im Bereich Versuche stehen bis 2022 unter anderen folgende Themen auf der Traktandenliste:

- Neue Kampfkleidung (MBAS), neuer Kampfstiefel,
- Schiesssimulator Stgw 90,
- Einsatzhandschuh 16, Kälteschutz-Einsatzhandschuh, Motorradfahrerhandschuh,


- Biwakmaterial (neue Zelte und Schlafsäcke),
- Metallsuchgerät,
- 8,1 cm Mörser 19,
- neue Generation geschützte Radfahrzeuge,
- neue mobile / individuelle Tarnung.

Partnerschaft mit der RUAG

Die RUAG betreibt das Trainingszentrum für die Armee als Generalunternehmer, damit die GAZ-Nutzer sich ganz auf den Ausbildungs- und Übungsauftrag konzentrieren können. Dabei ist die RUAG Training Support GAZ für die Ausrüstung der ankommenden Truppe, den Betrieb SIMUG und SIM KIUG, Planung, Steuerung, Unterhalt, Instandhaltung, Logistik, Inventar und Reinigung verantwortlich.

Zur Bewältigung dieser Supportaufgaben setzt RUAG in Bure, Walenstadt, St. Luzisteig je rund. 70 Vollzeitstellen ein.

Um ein realistisches Training zu gewährleisten, ist alles Material, von der Bekleidung über die Waffen bis zu den Pneu-fahrzeugen und Panzern, vorhanden.

Jedes Fz wird mit einer entsprechenden Anzahl an Sensoren (Empfänger und Reflektor) ausgestattet. Bei Waffen kommt noch ein Lasersensor hinzu. Die RUAG stattet innert sechs Stunden rund 600 Mann mit der LASSIM-Ausrüstung aus. Das Material hierfür lagert in den GAZ. 

Beachten Sie auf den folgenden Seiten die Bildreportage über das Inf Bat 97 und auf der Seite 59 mehr übers AZA!

Menschen im Gefecht

Unsere Spitzenfotografen Mattias Nutt, Chur, Franz Knuchel, Jegenstorf, und Marius Schenker, Müllheim/TG, bringen der Redaktion oft herrliche Bildreportagen. Schenker nahm sich in Walenstadt des Basler Infanteriebataillons 97 an und schoss eine Serie von Aufnahmen, die wir unserer Leserschaft unter dem Aspekt «Menschen im Gefecht» gerne zeigen.

Bildreportage unseres Fotokorrespondenten Marius Schenker zum neuen AZA

Die Schweizer Armee und Rüstungsindustrie brauchen ihr Licht nicht ständig unter den Scheffel zu stellen – es gilt der neue Leitsatz: «Gutes muss gesagt sein!»

Der Erfindergeist der RUAG

In Bure, Walenstadt, auf der St. Luzisteig, im Hongrin, auf der Wichlen und auf dem Schiessplatz Hinterrhein verfügen wir über Trainingsplätze, um die uns andere Armeen beneiden. Was den Ortskampf angeht, baute die RUAG im Nalé (GAZ West, Bure) und im Äuli (GAZ Ost, Wa-

lenstadt) Übungsdörfer, die von Experten aus aller Welt besucht und bewundert werden. Die RUAG erstellte mit Erfindergeist ausgetüftelte Anlagen, die weltweit an der Spitze stehen.

Lückenlos erfasst

Die RUAG-Dörfer haben den einzigartigen Vorzug, dass in ihren Strassen und Häusern die Leistung der übenden Truppe lückenlos erfasst wird. In der Auswertung erhält der Vorgesetzte ein präzises Bild vom Vorgehen seiner Kader und Soldaten.




In der Annäherung ans Äuli: Das erste Haus ist erreicht, der Vorstoss «rollt».

Infanterie- und Panzergrenadierzüge legen heutzutage im Häuserkampf bewundernswerte Leistungen an den Tag. Oft ist ihre Performance auch in der gestrengen digitalen Auswertung aller Ehren wert.

Das einigende Band

Selten spürt man die Kameradschaft als einigendes Band so stark wie im Schützenpanzer, wenn die Kämpfer in der vom tüchtigen Unteroffizier geführten Gruppe als Schicksalsgemeinschaft zum entscheidenden Gefecht antreten.

Von solchen Menschen künden die inhaltlich intensiven, technisch brillanten Bilder von Marius Schenker. *red.* 



Unter dem Radschützenpanzer Piranha-2 gelang Marius Schenker dieses einzigartige Bild. Es zeigt einen Piranha-2 auf einer Eisenbahnbrücke von vorn. «Hatten Sie keine Angst unter dem Panzer?», wurde Schenker gefragt. «Nein, überhaupt nicht. Ich nahm mir alle Zeit für das Bild. Schliesslich wachte der Wachtmeister darüber, dass der Piranha stehen blieb.»



Präzise Arbeit des Chefs.



Zugführer am Werk.



Roter Terrorist ergibt sich den Blauen.



Das Rückgrat einer jeden Einheit: Zwei Wachtmeister.



Befehlsausgabe. Versteht jeder die Kampfidee des Chefs?



Pulverdampf über dem Äuli. Der Spitzenzug nähert sich dem Dorfkern mit dem Rathaus, der Wirtschaft und dem Hotel. Weitere Züge rücken mit ihren Panzern aus dem freien Gelände vor. Im Dorf kämpfen die Infanteristen unter dem Befehl des Kommandanten und der Zugführer abgesehen (die Infanterie kennt den CAF, den Chef der abgesehenen Formation, nicht).

Von Schori zu Fehr

In den letzten Jahren führte Oberst i Gst Hans Schori die Spezialkräfte der Armee mit viel Herzblut. Auf dem Monte Ceneri erfolgte in einer schlichten Feier der Kommandantenwechsel zu Oberst i Gst Christoph Fehr. Schori wird als nächste Aufgabe das Rekrutierungszentrum Sumiswald führen.

Aus dem Tessin berichtet der Korrespondent Oberst Ernesto Kägi über das KSK (Wort/Bild)

Wenige Gäste waren in einer Waldlichtung auf dem Waffenplatz Monte Ceneri Zeugen einer schlichten, sehr stimmungsvollen Standartenübergabe, die von Divisionär Jean-Marc Halter, Chef Führungsstab der Armee, vorgenommen wurde.

Schori: Markante Worte

«Weine nicht, weil es vorbei ist, sondern lache, weil es so schön war!» Unter diese Worte von Gabriel Garcia Márquez aus dem Jahr 1928 setzte Oberst i Gst Hans Schori seine abschliessenden Betrachtungen nach den Jahren, in denen er im Tessin die KSK-Truppen führte.

Man merkte es Schori an, dass er nicht gerne geht. «Freiwillig verlässt man ein solches Kommando nicht. Zu speziell ist das menschliche Umfeld der KSK-Familie. In meiner langen Zeit in Kommandantenfunktionen habe ich die Zusammenarbeit von Profis und Miliz noch nie in dieser Intensität erlebt».

Das KSK sei heute gut aufgestellt und einiges sei erfolgreich vollendet. «Aber es gibt auch noch sehr vieles, das noch nicht dort ist, wo ich es gerne hätte», so Schori weiter. Er sei aber zuversichtlich, dass mit dem neuen Kommandanten daran erfolgreich weitergearbeitet werde. «Noch gibt es viel Neid und Missgunst. Auch hier wird der neue Kdt noch viel Aufbau- und Brückenbauer-Arbeit leisten müssen».

Er habe von allen politischen Tessiner Behörden eine einmalige Unterstützung erfahren dürfen. An seinen Chef, Divisionär Jean-Marc Halter gerichtet, sagte Schori: «Vielen Dank für das grosse Vertrauen. Ich war immer der Sache verpflichtet, und versuchte, fussballtechnisch ge-

sprochen, immer auf den Ball zu spielen. Ich entschuldige mich dafür.»

Mit den Worten an Fehr, er könne sich auf die KSK-Crew zu 1000% verlassen, überreichte Schori seinem Nachfolger den Schlüssel fürs Kommandobüro und Sandra Fehr einen schönen Blumenstrauß.

Dank von Divisionär Halter

Div Halter kennt Schori seit 30 Jahren, bereits aus gemeinsamen Dienstleistungen in der damaligen Berner F Div 3. Hans sei einer, der jede neue Herausforderung lachend annehme. Er strotze vor Energie



Bilder: Kägi

Oberst i Gst Hans Schori, seit 15 Jahren ununterbrochen Kommandant.

Was ist das Kommando Spezialkräfte?

Dem Kommando Spezialkräfte unterstehen Führungs-, Einsatz-, Unterstützungs- und Ausbildungselemente. Die Einsatzelemente unterscheiden sich nach Einsatzspektrum und Bereitschaftsgrad sowie nach Berufs- und Milizelementen. Zusammenfassend sind dies:

- Stab Kommando Spezialkräfte = Führungselement (Beruf / Miliz)
- Einsatzelemente:
 - Armee-Aufklärungsdetachment 10 (Beruf)

- Militärpolizei Spezialdetachment (Beruf)
- Grenadierbataillone 20 und 30 (Miliz)
- Fallschirmaufklärerkompanie 17 (Miliz)
- Stabskompanie Kommando Spezialkräfte = Unterstützungselement (Beruf / Miliz)
- Ausbildungszentrum Spezialkräfte = Ausbildung (Beruf / Miliz)

und er, Halter, sei manchmal nicht sicher, ob der passionierte Bio-Bauer nicht doch ein wenig plutoniumangetrieben sei.

«Auf Hans Schori muss man fast ein wenig neidisch sein, denn kaum einer hat 15 Jahre Kommandantenerfahrung:

- 2 Jahre bei der Übermittlung in Fribourg,
- 4 Jahre in den Panzerschulen,
- 6 Jahre bei den Armeetieren im Sand
- Über 3 Jahre hier im Tessin.

Ein seltenes Privileg! Das Rekrutierungszentrum Sumiswald freut sich, denn hier kommt einer, der weiss, um was es geht!»

Und weiter: «Bei der Ausbildung von Milizformationen habe ich bei Dir nur immer oberste Qualität erlebt. Du bist der Richtige, um im Berner Rekrutierungszentrum die Jungen abzuholen.»

Prächtige Kuhglocke

Nicht für den Bauernhof in Grissenberg bei Seedorf, sondern um in Sumiswald beim heterogenen Team von Berufsof, Psychologen, Ärzten Ruhe und das Wort zu erlangen, schenkte Halter Schori eine schöne, gravierte Kuhglocke.

An den Nachfolger Fehr gewandt sagte Halter: «Der eine gibt ab, der andere übernimmt, in diesem Fall mit sehr grossen Fussstapfen des Vorgängers.» Er habe Fehr jedoch so kennengelernt, dass er lieber «Why not! als Yes, but!» sage und Aufgaben rasch und konsequent anpacke. Als Motorradfahrer und Jäger kenne er das Wechselspiel von Dynamik und Geduld.

Der Chef der Armee und er seien überzeugt, mit ihm, dem letzten Kdt der



Oberst i Gst Christoph Fehr (links), Schori Nachfolger im Kommando KSK.




Hans Schori, ein wacher, aufmerksamer Zeitgenosse mit prägnanter Meinung.

Fest Art Abt 13 die richtige Wahl getroffen zu haben. Er wünsche ihm auch das berühmte Quentchen Soldatenglück.

Entsprechend bedankte sich Oberst i Gst Christoph Fehr in seiner Antrittsrede, in gutem Italienisch gehalten, für das in ihn gesetzte Vertrauen, das er nach bestem Wissen und Gewissen rechtfertigen wolle.

Feld-Lunch unter Tessiner Sonne

Beim Feld-Lunch unter Tessiner Sonne wurde zwischen Politikern und Militärs angeregt diskutiert, so mit Nationalrat Marco Romano, Staatsrat Norman Gobbi, Monte Ceneris Gemeindepräsidentin Anna Celio Cattaneo und den Div Lucas Caduff, Francesco Vicari und Fred Heer. 

Fast ein Familienfest

Bei Schoris Dank an seine Frau Susanne und die beiden Zwillinge Michael und Yannik, die zurzeit der Kommandoübergabe als Obwm die Gren UOS absolvierten und bei der Verabschiedung ihres Vaters als Fahnenwache dienten, ging ein Schmunzeln durch die Gästereihen: «Wenn das alle so wie Susanne und ich machten, dann spräche man heute von Grenadierbrigaden und nicht von Grenadierbataillonen – Honor – Modestia – Unitas!»

Dazu meinte Div Halter: «Das hier ist ja fast ein Familienfest!»



Unser Fotograf Marius Schenker nahm dieses sensationelle Bild beim Pz Bat 12 auf – ein Leo im scharfen Schuss von vorne!

Von der Pz Br 1 zur Mech Br 1

Die Panzerbrigaden 1 und 11 gaben seit Jahren attraktive Kalender heraus. Als Mech Br führen sie die Tradition fort. Im ersten Kalender der Mech Br 1 verzeichnet Marius Schenker, Fotograf des SCHWEIZER SOLDAT, einen herrlichen Erfolg.

In der Mech Br 1 hat jeder Truppenkörper ein Kalenderblatt zugute, so auch das kernige Berner Pz Bat 12.

Scharfer Schuss – von vorne

Marius Schenker war beim Pz Bat 12 eine sensationelle Aufnahme gelungen. Er fotografierte mutig, wie er ist, einen Kampfpanzer Leopard-2 im scharfen Schuss – nicht von hinten, wie üblich, sondern frontal von vorne. Das Pz Bat 12 liess es sich nicht nehmen, dieses Bild einzureichen, das nun das August-Blatt des auch sonst spannenden Kalenders zierte.

Die Redaktion gratuliert Marius Schenker zu diesem neuen Erfolg. Marius Schenker gehört mit dem Bündner Mattias Nutt und dem Berner Franz Knuchel zu unseren Spitzenfotografen. Nutt erfreut unsere Leserschaft mit seinen Bildern des Monats, Knuchel mit seinen Aviatikfotos.

In der Redaktion werten wir Schenkers Erfolg als einen Beleg dafür, dass

unser Konzept, den SCHWEIZER SOLDAT reich zu bebildern, aufgeht. Auch von Lesern erhalten wir immer wieder Lob für die Illustration der Texte.

Langels Abschiedsworte

Am 31. Dezember ging in der Panzerbrigade 1 die Ära Langel zu Ende. Der Neuenburger Brigadier – jetzt Divisionär – Yvon Langel hatte den Verband überlegt, schwungvoll und mitreissend geführt. Seine Übungen, aber auch seine Jahresrapporte waren Höhepunkte. So führt ein erfahrener, kluger, durchsetzungskräftiger Offizier eine Brigade.

Zum Abschied schreibt Langel, er fühle sich geehrt, dass er am 1. Januar 2018 zum Divisionär ernannt wurde. Er werde die neue Territorialdivision 1 mit Stolz, aber auch mit Demut führen. In den vier Jahren an der Spitze der Pz Br 1 habe er viel Freude empfunden, die Truppe zu treffen, die Truppe zu kommandieren und

unserem schönen Land gemeinsam zu dienen. Zum Zeitpunkt der Bilanz hebt Yvon Langel zwei Punkte hervor, die er für besonders positiv hält:

- «Das erste ist der Stolz darauf, eine Truppe und einen Stab von solcher Qualität zu kommandieren.»
- «Das Zweite ist die Art und Weise, wie sich die Pz Br 1 auf allen Ebenen die neue Einsatzdoktrin angeeignet hat.»

Tüscher: Stolze Erbin

Seit dem 1. Januar 2018 führt ein ebenso begabter, tüchtiger Offizier: der 52-jährige Brigadier Mathias Tüscher, der sich in seiner Milizfunktion und im Beruf in Formationen der Infanterie eine reiche, umfassende Führungserfahrung aneignete. Als Berufsoffizier führte er unter nicht immer idealen Rahmenbedingungen die Inf RS in Bière souverän, später übernahm er die Inf Br 2, die er im September 2017 auf dem Chasseral würdig auflöste.

Mathias Tüscher schreibt, die Mech Br 1 sei die stolze Erbin der Mech Div 1 und der Pz Br 1. Diese Verbände hätten sich nicht nur durch ihre militärischen Fähigkeiten ausgezeichnet, sondern auch durch ihre Bereitschaft, durch ihre geistige Mobilität.

fo. 

Die Infanteriebrigade 5 ist Geschichte

Im Dienstreglement Ziffer 62 heisst es: «Militärische Feiern werden würdig, aber schlicht gestaltet. Sie dokumentieren nach innen und aussen den Zusammenhalt der Truppe». Genau so hat es der letzte Brigadier der Inf Br 5, Alexander Kohli, gemacht. In einer schönen Feier wurde im Dezember 2017 «die Fünfte» nach einer 143-jährigen Geschichte im Rahmen der Weiterentwicklung der Armee (WEA) verabschiedet.

In der Tat, die Inf Br 5 steht in der langen Tradition der 5. Division. Das ist der Grosse Verband, zu dem seit der Militärorganisation von 1874 Generationen von Soldaten aus der Nordwest- und Zentralschweiz gehört haben. Der Verband hat über die letzten bald 150 Jahre hinweg verschiedene Bezeichnungen gehabt: Zuerst ist er als «5. Armeedivision» bezeichnet worden, von 1912 bis 1937 hat er «4. Division» geheissen. Anschliessend «Neue 5. Division», dann «Grenzdivision 5» und schliesslich, 1981 bis 2003 «Felddivision 5».

Aargauer haben seit 1874 die Schweizer Armee mitgeprägt, so Bundesrat Emil Welti aus Zurzach, der Schöpfer der Bundesverfassung von 1874 und der Bundesarmee. Oder denken wir an General Hans Herzog aus Aarau, den Oberbefehlshaber der Schweizer Armee in der Grenzbesetzung 1870/71. Ihm ist das «General-Herzog-Haus» in der Kaserne Aarau gewidmet. Oder Divisionär Eugen Bircher aus Aarau, ehemaliger Kommandant der «Fünften» und geistiger Vater der Grenzbrigaden, der innovativen Idee der 1930er Jahre, dass die Mobilmachung der Armee angesichts der damaligen Bedrohungen mit Grenzbrigaden geschützt werden müsse.

«Die heutige Zeremonie bringt zum Ausdruck, dass Ende 2017 die Inf Br 5 aufgelöst wird. Damit geht ein Kapitel der Militärgeschichte zu Ende, das eng mit dem Kanton Aargau verknüpft ist.» So beginnt Regierungsrätin Franziska Roth ihre Grussbotschaft der Aargauer Regierung. «Es gibt keine Füslierbataillone mehr, auch keine Kavallerieschwadronen, keine Panzerabwehrkompanien und keine schweren Kanonenbatterien», fährt die Militärdirektorin weiter. «Aber ich bin nicht hier für einen Nachruf, sondern für einen Aufruf an Sie, geschätzte Milizkader der Inf Br 5».

Grosse Verantwortung

Die Regierungsrätin weist darauf hin, dass in der Entwicklung unseres föderalen Bundesstaates es so war, dass es zuerst die kantonalen Armeen gab und dass aus diesen nach und nach die Bundesarmee gebildet



Einmarsch der Fahnen vor der Kaserne Aarau.



Schlusswort von Brigadier Alexander Kohli, Kdt Inf Br 5.

wurde. Die Kantone hätten ihre Kompetenzen Schritt für Schritt dem Bund übertragen, zuletzt mit der Aufhebung der kantonalen Truppenhoheit im Jahr 2003.

«Als Aargauer Militärdirektorin wünsche ich mir vor diesem Hintergrund, dass der Bund seinen Verpflichtungen nach-

kommt. Dass er die Armee ausreichend finanziert und eine einsatzorientierte Ausbildung gewährleistet. Ein Verteidigungsbudget von 5 Milliarden Franken pro Jahr kann dazu, militärisch gesprochen, nur ein Zwischenziel sein. Es muss gelingen, die Armee den aktuellen Bedrohungen anzupassen und weiter zu modernisieren. Gerade in den nächsten 15 Jahren wird das viel Geld kosten, weil viele Waffensysteme ersetzt werden müssen. Aber unsere Sicherheit muss uns das wert sein.»

Die Politik gibt zwar die Rahmenbedingungen vor, aber unsere Milizarmee werde nur dann leben, wenn sie durch die Milizkader, welche nun in der Ter Div 2 oder in der Mech Br 4 weiter Dienst leisten werden, dies auch vorleben. In diesem Sinne dankt die Aargauer Militärdirektorin nochmals allen anwesenden Kadern für die bisherigen und zukünftigen Dienstleistungen.

Die «Fünfte» lebt weiter

Umrahmt von musikalischer Begleitung des Spiels der Territorialregion 2 unter der

Leitung von Oberleutnant Fabio Küttel geht Brigadier Alexander Kohli, Kdt Inf Br 5, kurz auf die 14-jährige Geschichte der Inf Br 5 ein.

Vor ihm haben folgende vier Höheren Stabsoffiziere die Brigade bereits geführt: Brigadier Rolf Oehri, Brigadier Rudolf Grünig, Brigadier Daniel Keller und Brigadier Hans Schatzmann.

Sicherstellen vom Zusammenwirken der verschiedenen Bataillone als Task-Force Einsatz, die Integration von Teilen der Inf Br 4 in die Inf Br 5, verschiedenste Volltruppenübungen, Bataillonsübungen im scharfen Schuss, gehörten zu den grossen Aufgaben.

«Wenn die Inf Br 5 Ende 2017 aufgelöst wird, so geht unser Know-how nicht verloren», so der Kdt. «Die Substanz der Inf Br 5 lebt mit der WEA weiter. Ich fasse diese Substanz in folgende fünf Punkte zusammen:

- Kernkompetenz Volltruppenübung.
- Der Schlüssel zum Erfolg ist ganz einfach: Üben, üben, üben!

Partner der Schweizer Armee



- Die Personalentwicklung auf allen Stufen konsequent weiterführen.
- Innovationen beibehalten. Ich denke da ans Gefecht der verbundenen Waffen, so z.B. für Aufklärung und Artillerie oder Pontoniere und Panzerverbände.
- Ein gutes Lernklima schaffen.

Dies alles in einem sich durch gegenseitigen Respekt, Verlässlichkeit und Übernahme von Verantwortung manifestierten Klima.»

Nur eine Abt aufgelöst

Wenn die WEA am 01.01.2018 zu greifen beginnt, dann ist es lediglich eine Abt der Inf Br 5, welche aufgelöst wird, nämlich die Art Abt 10. Die vier Inf Bat 11, 20, 56 und 97 werden in der Ter Div 2 unter Divisionär Hans-Peter Walser Dienst leisten.

Und das FU Bat 5 sowie die Aufkl Bat 4 und 5 kommen in die neu gebildete Mech Br 4, welche Brigadier Alexander Kohli ab dem neuen Kommandostandort Liestal kommandieren wird.




Bilder: Kägi

Rückgabe der Brigade Standarte von Br Kohli an KKdt Baumgartner.

Mit einem grossen Dank an alle anwesenden Kader des Brigadestabes und der Bataillone sowie mit dem Wunsch an die Militärdirektorin, dass das Kdo Ter Div 2 mit Sitz im Fleinergut der Kaserne Aarau dieselbe

Gastfreundschaft erleben dürfe, wie dies die Inf Br 5 in den vergangenen 14 Jahren im Säulenhaus erfahren durfte, schliesst Brigadier Kohli den würdigen Anlass mit der Landeshymne.

Ernesto Kägi 



FORCE PROTECTION IS OUR MISSION.

Als führender europäischer Anbieter von Wehrtechnik steht Rheinmetall Defence für langjährige Erfahrung und Innovation bei gepanzerten Fahrzeugen, Waffen, Munition sowie auf den Gebieten Flugabwehr und der Elektronik. Als grösster wehrtechnischer Schweizer Arbeitgeber in Privatbesitz beschäftigt Rheinmetall über 1.400 Mitarbeiter in den Firmen Rheinmetall Air Defence AG, RWM Schweiz AG, Nitrochemie Wimmis AG, RWM Zaugg AG, Rheinmetall Swiss SIMTEC AG und Rheinmetall Technical Publications Schweiz AG. Mit substantiellem Schweizer Know-how in Wissenschaft und Technik ist Rheinmetall ein starker Partner der Schweizer Armee.

www.rheinmetall-defence.com

 **RHEINMETALL**
DEFENCE

Gediegen wie erwartet

Im Bücherregal der Grossen Verbände ragt seit 1999 ein Band heraus: «Die Gebirgsdivision 12», herausgegeben seinerzeit von Divisionär Valentino Crameri. Nahtlos schliesst sich jetzt die Fortsetzung an: «Die Gebirgsinfanteriebrigade 12», verantwortet von Brigadier Peter Baumgartner, der 2017 gleichzeitig die Geb Inf Br 12 und die Zentralschule kommandierte.

Seit Generationen wird die Nummer 12 mit den Bündner-Glarner Truppen assoziiert, verstärkt durch St. Galler Oberländer. Wie der Untertitel des neuen Prachtsbandes belegt – «Wo Flachländer auf Gebirgler trafen» –, umfasste die 12 immer aber auch eine starke Zürcher Komponente.

Einmal, in der kurzen Aera des Zürcher Kommandanten Aldo C. Schellenberg, fand der Jahresrapport der Geb Inf Br 12 sogar im Opernhaus Zürich statt; und gerne ziehen die Zürcher Bataillone ihre Fahnenzeremonien auf dem heimischen Lindenhof durch.

Glanzvoll bebildert

Das neue Buch zeichnet sich durch eine ausgewogene Mischung von profunden Texten und glanzvollen Bildern aus. Zur Illustration griffen die Redaktoren auf das immens reiche Fotoarchiv der Brigade zurück. «Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte.»

Wie es sich gehört, eröffnet Bundesrat Guy Parmelin den Reigen der Grussworte. Er räumt ein, dass viele die Auflösung Grosser Verbände mit Wehmut erleben; doch mahnt er auch: «In der Sicherheitspolitik ist die Nostalgie kein Erfolgsfaktor.»

Substantielle Grussworte steuern die Militärdirektoren der vier Patenkantone bei: Christian Rathgeb, Graubünden, Mario Fehr, Zürich, Fredy Fässler, St. Gallen, und Andrea Bettiga, Glarus, bringen übereinstimmend die hohe Wertschätzung zum Ausdruck, die sie jeweils bei ihren Besuchen von der kernigen, pragmatisch erfolgreichen Truppe gewannen.

Fässlers Wertschätzung

Regierungspräsident Fässler schreibt über «sein» Geb Inf Bat 77 trefflich, die Füh-

rung sei stets in die Hände fähiger, hoch kompetenter und menschlich integrierender Kommandanten gelegt worden – «dies nicht zuletzt, weil an der Spitze der Geb Inf Br 12 Kommandanten nachhaltige und vorausschauende Personalentscheide trafen.»

Sprungbrett für Laufbahnen

Dann trifft Fässler eine Feststellung, der wohl niemand widerspricht: «Dies dürfte auch nicht weiter verwundern, wenn man bedenkt, welchen respektablen Laufbahnen die vier Brigadekommandanten jeweils folgten»:

- Fritz Lier, «Mister WEF» und erster Kommandant von 2004 bis 2010, stieg zum stv Kdt des Heeres auf.
- Aldo Schellenberg, Kdt 2010/2011, wurde Chef Armeestab, Kdt Luftwaffe und ist jetzt Chef Operationen.
- Franz Nager, Kdt 2012–2016, führt heute den grossen, zentralen Lehrverband Infanterie.
- Peter Baumgartner, der Mitte 2016 das Kommando von Nager übernahm, steht, wie gesagt, an der Höheren Kaderaus- bildung der prestigieösen Zentralschule vor.

Lier widerspricht dem C VBS

In den vier Kommandantentexten klingen feine Zwischentöne und kraftvolle Akkorde gleichermassen an. Fritz Lier ruft die ausserordentlichen Leistungen in Erinnerung, die seine Bataillone am WEF jeweils bei 30 Grad unter Null oben auf den Bergen erbrachten.

Lier widerspricht dem Chef VBS, wenn er schreibt: «Offensichtlich waren die beiden Armeemodelle 95 und XXI nicht eben die gelungensten Reform-

werke.» Die Kadenz derart rigoroser Einschnitte sei für die Miliz nicht zumutbar: «Die Armee muss sich endlich in einiger- massen geordneten Bahnen auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren können.»

Immerhin stellten jetzt die Korrekturen in der Ausbildung und die Wiedereinführung der Mobilmachung Schritte in die richtige Richtung dar.

Der 12er Geist lebt weiter

Aldo C. Schellenberg setzt einen Akzent auf den Schutz kritischer Infrastrukturen. Doch auch er schreibt, letztlich gebe es nur eine *raison d'être* für die Armee: Schutz von Land und Leuten vor bewaffneter Gewalt. Deshalb müsse die Armee auch künftig in der Lage sein, als letztes Mittel der Politik militärische Entscheidungen herbeizuführen.

Franz Nager legt Wert auf Kontinuität. Wohl verschwinde der Name Geb Inf Br 12. Kader und Soldaten blieben aber dieselben, und viele Truppenkörper und Einheiten verharren zusammen: «Der Geist der 12er lebt darum weiter.» Er, Nager, habe stets auf motivierte, engagierte und vernünftige Kader gezählt: «Ehrlichkeit und Pragmatismus standen immer im Zentrum unseres Tuns.»

Der Willen zum Erfolg

Den Nagel auf den Kopf trifft Peter Baumgartner: Als Richtschnur habe er sich immer am DR, Ziffer 32, orientiert: «Ziel der militärischen Ausbildung und Erziehung ist die Fähigkeit zur Auftrags- erfüllung im Krieg und in anderen Krisensitua- tionen.»

«Stets-Zwölfer» Accola

Ein reines Lesevergnügen bietet der Historiker Oberst i GSt David Accola mit seinem geschichtlichen Aufriss quer durch lange Jahrzehnte der Gebirgstruppen. Er belegt lückenlos seine Rolle als «Stets-Zwölfer» und verzichtet gleich zu Beginn auf den Anspruch, das Geschehene objektiv zu schildern. Umso rassiger kommt sein Text daher.

Accola verdanken wir auch die Einsicht, dass die Zahl 12 doch nicht ganz untergeht: «Nach heutiger Planung behält die Inf RS in Chur ihre numerische Bezeichnung.»

tionen, auch unter Einsatz des Lebens.» Glaubwürdig schildert der begnadete Instruktor und fadengerade Truppenführer Baumgartner den ausgeprägten Willen zum Erfolg seiner Truppe. Er zolle allen Zwölfen grossen Respekt.

Unmissverständlich nimmt der letzte Kommandant Stellung zur Frage, ob Militärdienst attraktiv sei: In letzter Konsequenz mit der Waffe in der Hand und notfalls unter Einsatz des Lebens für Freiheit und Sicherheit einzustehen, sei per se nicht attraktiv. Aber es sei die höchste

Form der Solidarität, die der Bürger gegenüber seinem Staat erbringen könne. Deshalb verdienten Kader und Soldaten den Respekt des Volkes.

Stäbe und Bataillone

In eigenen Beiträgen kommen die Bataillone zu Wort, die stolz über das Geleistete berichten. Und das ist die künftige Stellung der Stäbe und Truppenkörper:

- Br Stab: Stäbe Ter Div 3, Ter Div 4 oder HQ Stäbe
- FU Bat 12: Heeres Stabsbataillon 20

- Geb S Bat 6: Ter Div 4
- Inf Bat 65: Ter Div 4
- Inf Bat 70: Überführung der Einheiten in Ter Div 4 und Ter Div 3
- Geb Inf Bat 77: Überführung als Ganzes in das Geb Inf Bat 91 der Ter Div 3
- Geb Inf Bat 85: Ter Div 4.

*

Namenslisten aller Stäbe und der Kommandanten bis auf Stufe Einheit runden den von der Somedia, Chur, sorgfältig gedruckten, gediegen gestalteten Abschiedsband ab.

Peter Forster 



Peter Baumgartner, 2016–2017.



Franz Nager, 2012–2016.



Aldo C. Schellenberg, 2010–2011.



Fritz Lier, 2004–2010.



Eine der zahlreichen Prachtsaufnahmen, die dem Buch das Gepräge geben.

Neuer LVb G/Rttg/ABC

In Zeiten, wo unsere Armee kleiner wird, gibt es einen Lehrverband, der grösser wird. Der LVb Genie/Rettung wird um das Kompetenzzentrum ABC-KAMIR Spiez und um das Komp Zen Sport der Armee Magglingen erweitert. Anfangs Dezember 2017 hat Brigadier Stefan Christen, Kdt LVb G/Rttg/ABC in Bremgarten seine Schwergewichte 2018 allen BO, BU, Of und Höh Uof sowie einer illustren Gästeschar kommuniziert.

Vom Rapport des LVb G/Rttg / ABC berichtet unser Korrespondent Ernesto Kägi (Wort/Bild)

Stolze 14 Fahnen umfasst der LVb mit seinen Schulen und Bat, nach der Integration von ABC-KAMIR und Sport der Armee neu. Der Ein- und Ausmarsch dieser stattlichen Zahl an Fähnrichen zum Fahnenmarsch, intoniert durch das Spiel der FU Br 41, waren denn auch hehre Augenblicke im festlich geschmückten Bremgarter Casino bei der alten Holzbrücke. KAMIR steht für Kampfmittel- und MInen Räumung. In sog. EOD-Teams (Explosive Ordnance Disposal) entschärfen KAMIR-Spezialisten weltweit Minen und Sprengkörper aller Art.

Brückenort Bremgarten

Symbolisch spricht, Regierungsrätin Franziska Roth, die Aargauer Militärdirektorin denn in ihrer Grussbotschaft auch von Bremgarten als Brückenort:

«Erstens, weil über die alte, gedeckte Holzbrücke über die Reuss die Hauptstrasse Zürich-Bern führte, da die Autobahn N1 1964 erst von Bern bis Lenzburg eröffnet wurde. Vor rund 20 Jahren wurde dann die Umfahrung des Marktstädtchens Bremgarten gebaut, wodurch diese schöne, historische Holzbrücke etwas in Vergessenheit geriet.

Und Zweitens, weil Bremgarten seit bald 50 Jahren ein wichtiger Waf-

fenplatz der Genietruppen ist. Bremgarten ist also ein Ort der Brückenschläge.»

Tragfähige Armee

«Und bei Brücken geht es ja immer auch um die Tragfähigkeit», so Regierungsrätin Roth in ihrer lauschigen Rede. Und weiter: «Es geht um die Tragfähigkeit der Armee im doppelten Sinn: Zum einen muss die Armee tragfähig sein. Sie muss also tragen können, d.h. sie muss ihre Aufgaben erfüllen können. Ein Verteidigungsbudget von 5 Milliarden Franken pro Jahr kann dabei, militärisch gesprochen, nur ein Zwischenziel sein. Es muss gelingen, in den nächsten 15 Jahren die Armee den modernen Bedrohungen anzupassen und weiter zu modernisieren. Das kostet Geld, aber Sicherheit muss uns das wert sein.»

Gleichzeitig müsse die Armee auch tragfähig sein in dem Sinne, dass die Armee durch die Bevölkerung getragen wird. Auch dafür würde sie sich als Aargauer Militärdirektorin einsetzen. «Damit

unsere Armee getragen wird, muss sie für die Bevölkerung sichtbar sein. Deshalb ist es gut, wenn die Waffenplätze nahe bei der Bevölkerung liegen. Wir müssen die Truppen der Bevölkerung wieder vermehrt zeigen. Dazu muss die Armee ihre Waffenplätze auch verlassen und zu den

Leuten gehen. Besuchstage sind dafür wichtige Plattformen, ebenso Stände an Gewerbeausstellungen.

Bremgarten als Ort der Brückenschläge und der Verbindungen ist auch ein Ort der Meilensteine. Mit der Integration von ABC-KAMIR und dem Sport passieren Sie heute einen weiteren, wichtigen Meilenstein. Denken Sie aber daran, dass Meilensteine immer nur Etappenziele auf einem weiten Weg sind. Er beginnt in der Vergangenheit und wir sollten das Gute bewahren. Und er führt in die Zukunft, die nochmals neue Herausforderungen mit sich bringen wird. Für diesen Weg wünsche ich Ihnen alles Gute.»

VH3 im Rückblick

Mit dieser ganz speziellen Formel gestaltet Brigadier Stefan Christen seinen Jahresrückblick 2017. V steht dabei für Vorbild, drei mal H für Hingabe, Humor und Herz:

«Als Angehöriger unseres LVb bin ich der Sache verpflichtet, nicht mir selbst. Disziplin und Vorbild kann über Leben oder Sterben entscheiden. Ich muss mir gegenüber hart sein, besonders in widrigen Situationen, wenn alle müde sind, körperlich und geistig ausgelaugt, die Situation verfahren ist. Hier muss ich mir meiner Stärken bewusst sein, meine Bequemlichkeit überwinden und als Vorbild motivieren. Wenn ich aufgebe, dann geben alle auf. Nur als Vorbild und mit einer konsequenten Führung kommen wir zusammen vorwärts.

Wann immer ich einen Auftrag übernehme bin ich gewillt, das Bestmögliche herauszuholen. Dies erreiche ich durch Hingabe zur Sache, indem ich mir immer wieder die Frage stelle, was kann ich noch besser machen bzw. was könnten meine Unterstellten/Mitarbeiter besser machen? Gibt es andere Lösungen und Möglichkeiten? Ich werde mich stetig verbessern, durch Ausbildung oder durch Erfahrung. Ich wachse mit meinen Aufgaben.

Humor und Motivation

Humor ist die Würze des Lebens. Oft ist Humor der Zünder zur Motivation.

Ich begegne meinen Unterstellten/Mitarbeitern mit Anstand und Respekt. Ich darf weder bevorzugen noch benachteiligen. Durch eine falsche Haltung erzeuge ich Unmut und Frustration in der Einheit





Der strahlende Lehrverbandskommandant Brigadier Stefan Christen mit seiner Frau Christina.

oder Organisation, was sich negativ auf den Korpsgeist auswirkt.»

Einsätze im In- und Ausland

Der LVb G/Rttg/ABC ist in einer bewertenswerten Lage. In der Ausbildung werden Kader und Soldaten für den Einsatz ausgebildet. Dank dem Privileg, dass sowohl Genie-, Rettungs- als auch ABC-Einsatzkräfte immer wieder an Echteinsetzungen im In- und Ausland teilnehmen können, fliesst diese Erfahrung 1:1 in die Ausbildung zurück. Und dies selbst dann, wenn die LVb-Experten nicht im militärischen Tenü an solchen Einsätzen teilnehmen.

2017 war der Kata Hi Ber Vb während 10 Wochen für unsere Bevölkerung in Bondo im Einsatz. Weiter konnten Mitarbeiter des LVb an Einsätzen zur Waldbrandbekämpfung in Portugal und Italien teilnehmen, gemeinsam mit der Luftwaffe. In Mexico waren zwei Experten nach schweren Erdbeben im Einsatz. Und schliesslich unterstützen LVb-Experten im Auftrag der UNO in Kenia die Ausbildung ausländischer Streitkräfte in Ausbildungsmethodik und Baumaschinenkenntnis.

Komp Zen ABC-KAMIR Spiez

Beeindruckende Zahlen werden für 2017 aus Spiez gemeldet. Glücklicherweise gab es für die ABC Abwehrtruppen keinen Echteininsatz, worüber man allseits sehr dankbar ist. Die Bereitschaft wurde jedoch in einer Notfallübung und einer strategischen Führungsübung überprüft und bestätigt.

Insgesamt wurden 543 ABC Spürer ausgebildet, welche in den Bat/Abt der ganzen Armee zum Einsatz kommen. Zusätzlich wurden 88 BO/BU in Spiez geschult. An sog. OPCW Kursen (Organisation for the Prohibition of Chemical

Weapons) erhielten 47 Teilnehmer aus 28 Ländern in Spiez eine Spezialisten-ausbildung. Über 1500 Dienstage leistete das Kdo KAMIR u.a. im Einsatz für die KFOR im Kosovo. Bei humanitären Mineneinsätzen wurden über 350 Dienstage geleistet. In der Blindgängerzentrale, welche auch über die Notfallnummer 117 erreichbar ist, gingen ca. 600 Meldungen ein. Das Kdo KAMIR beseitigte über 2300 Objekte, darunter über 200 Blindgänger. Alle diese Einsätze sorgen im In- und Ausland für mehr Sicherheit.

Komp Zen Sport Magglingen

Seit 2004 wurden 30 Schulen durchgeführt. Über 600 Rekruten aus 42 Sportdisziplinen, darunter knapp 10 Prozent Frauen, haben in Magglingen eine Sport-RS absolviert.

2017 wurden gegen 38 000 Dienstage durch Athleten und Trainer absolviert. Zur Verstärkung des Ausbildungsteams sind zurzeit 18 Athleten in 9 Vollzeitstellen als Zeitmilitär Spitzensport in Magglingen angestellt. Dies ermöglicht optimale Voraussetzungen für sportliche Spitzenleistungen. Max Heinzer (Fechten), Denise Feierabend (Ski alpin), Luca Aerni (Ski alpin) und Patrizia Kummer (Snowboard) sind nur einige darunter.

In diesen Bereich gehört auch CISM – Conseil International du Sport Militaire. Der Weltverband wurde 1948 gegründet und umfasst heute 136 Mitgliedstaaten. Die Schweiz ist offiziell 1968 beigetreten und hat inzwischen 507 Medaillen gewonnen, 20 davon im Jahr 2016. 2018 wird in Thun die CISM WM für die Schiessdisziplinen durchgeführt.

Kdo Übergaben

Eine ganze Anzahl von Kdo Übergaben rundeten den schönen Anlass in Bremgarten ab:

- Das Kdo G S 73 Brugg übernimmt von Oberst André Güss (seit 01.01.2018 Chef Ausb Steuerung im Kdo Ausb A) neu Oberst Daniel Wegrampf.
- Das Kdo Rettungsschule 75 Wangen an der Aare geht von Oberst i Gst

Mark Eigenheer (seit 01.01.2018 Kdt MIKA Luzern) an Oberst i Gst Roland Hämmerli.


- Das Kdo Genie/Rettung Lehrgänge und Kurse 74 Bremgarten übernimmt von Oberst i Gst Marco Vanoli (wird SC im LVb) im Verlauf 2018 neu Oberst i Gst Patrick Galimberti.
- Das Komp Zen ABC-KAMIR Spiez geht von Oberst i Gst Walter Schweizer (seit 01.01.2018 Heeresstab) an Oberst i Gst Niels Blatter.
- Das Komp Zen Sport der Armee Magglingen übernimmt von Oberst i Gst René Ahlmann im Verlauf 2018 neu Oberst i Gst Hannes Wiedmer.
- Das Kdo Pont Bat 26, welches gleichzeitig vom LVb G/Rttg in die neue Mech Br 4 wechselt, geht von Oberst Daniel Wegrampf an Oberst i Gst Reto Niedermann, der als ZSO Chef Kdo Ausb A arbeitet.

Baumgartner: Bondo

KKdt Daniel Baumgartner, Chef Kdo Ausb A, legte vor den BO, BU und Miliz Of einmal mehr seine Forderungen an die neue Rollenverteilung von Miliz- und Berufskadern dar, die er schon als Kdt Heer vehement vertreten hat und über die der SCHWEIZER SOLDAT an anderen Stellen berichtet hat.

Höchst interessant ist die Feststellung von KKdt Baumgartner zum Einsatz in Bondo: Inf Durchdiener und der Kata Hi Ber Vb hätten nicht von Anfang an eingesetzt werden können, wegen der akuten Gefahr einer zweiten Stein-, Geröll- und Schlamm-Moräne, welche dann auch tatsächlich kam. Nur dank einer sehr guten und auch mutigen Lagebeurteilung hätte hier eine grosse menschliche Katastrophe verhindert werden können.

Der Kdt LVb schliesst seinen würdigen und interessanten Jahresrapport 2018 mit den Schwergewichten ab, welche er mit G/Rttg/ABC und Sport erreichen will:

- 1. Wir stellen die Verbandsausbildung ins Zentrum und basieren auf einem einheitlich hybriden Bedrohungsszenario!
- 2. Wir erfüllen unsere Aufträge – mit Sicherheit!
- 3. Wir schaffen mit Genie, Rettung, ABC-KAMIR und Sport eine gemeinsame Identität! 

Von Langel zu Tüscher

In einer stimmungsvollen Feier übergab Br Yvon Langel nach vier Jahren an den nächtlichen Gestaden in Morges am Genfersee das Kommando der Pz Br 1 an Br Mathias Tüscher. Die dem Kdt Heer, Div René Wellinger, unterstellte Brigade blindée 1 wird in Brigade mécanisée 1 umgetauft. Der mitreisende Panzergeneral Langel nimmt sein Motto «calme, droit, en avant» mit in die Ter Div 1, deren Kdt er jetzt ist – als Div.

Aus Morges am Genfersee berichtet unser Korrespondent Oberst Ernesto Kägi

Man muss den smarten Anlass am See neben dem Yachtclub in Morges fast suchen. Doch Fackeln und Finnenkerzen weisen in der Dunkelheit den Weg. Bei der Pz Br 1 kommt es, im Gegensatz zu allen Inf Br, nicht zur Auflösung, sondern nur zu einem Namens- und Kommandowechsel. Flotte Militärmusik und die Salutschüsse der milices vaudoises geben der Feier am nächtlichen Genfersee einen fast mystischen Rahmen.

Dank des Kdt Heer

KKdt Daniel Baumgartner hält nach einer kurzen «semper fidelis» Dankesrede von

Yvon Langel, eine von Applaus begleitete Laudatio auf Langel.

«Ein erfahrener Kommandant geht und macht Platz für einen neuen, auch sehr erfahrenen Kommandanten. Die Passion für die Menschen ist eine ausgeprägte Charakteristik der Pz Br 1.»

Das Feuer brennt

Baumgartner: «Es ist ein Feuer, das durch Euren Kdt angezündet und in den letzten vier Jahren am Leben erhalten wurde. Yvon Langel hat es perfekt verstanden, das Feuer der Leidenschaft auch bei seinen

Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten zu entfachen. Durch Mut, durch die ihm anvertrauten Menschen, durch Enthusiasmus und durch Ausdauer.»


Und Baumgartner fährt weiter: «Euer Kdt hat sich immer sehr mutig für Euch engagiert. Er ist ein perfekter Botschafter auch neben den Panzerpisten von Wichlen oder Hinterrhein.

Treu seiner Devise: Das Panzerge-lände ist da, wo die Panzer sind!» Dem Nachfolger Tüscher wünscht Baumgartner viel Freude, Erfolg und Soldatenglück mit all den Individuen, die die neue Mech Brigade 1 bilden.

Tüschers Antrittsrede

Tüscher: «Das Gefühl der Anerkennung spreche ich zuerst dem Land aus, dem ich viel schulde und das mir heute, noch einmal die Führung eines prestigeträchtigen Verbandes übertragen hat. Mit alten, aus der Mech Div 1 geschöpften Traditionen, in der ich schon einmal diente.»

Br Tüscher hielt fest, die neue Mech Br 1 vereinige Mannschaft und Kader aus zwei Sprachregionen und aus allen Schichten unserer Gesellschaft.

Sie stelle eine Brücke dar, ein Band zwischen Kadern und Soldaten, die im Schulterschluss unter der gleichen Fahne unablässig daran arbeiteten, um erfolgreich zu sein. 



Br Langel, ein grosser Panzergeneral, tritt nach 4 Jahren ab.



Brigadier Mathias Tüscher übernimmt die Mech Br 1.

Kommando Militärpolizei

Die neueste Ausgabe von armee.ch bringt lesenswerte Beiträge zur WEA, so auch über das neue Kommando Militärpolizei, das jetzt vom Flugplatz Sion aus geführt wird. Wir folgen dem informativen Beitrag von Nicole Anliker zur Militärpolizei.



Bild: Knuchel

F-5 Tiger J-3038 der FL St 19 startete in Sion zum WEF mit orangem Zusatztank.

Nicole Anliker legt dar, der Name wechselte von Mil Sich zu Kdo MP. Dies ist ein Fortschritt. Der Begriff Militärische Sicherheit für einen Eliteverband lag seit 2004 quer in der Landschaft. Operationell ist das neue Kommando seit dem 1. Januar 2018.

Schatzmann rühmt Infrastruktur

«Die Infrastruktur hier ist für uns ideal», rühmt Brigadier Hans Schatzmann, der Kdt MP, den neuen Standort Sion.

Seit dem 2. Oktober 2017 arbeitet der Kdt mit seinem Stab im früheren Ausbildungszentrum für Piloten. Dazu gehören:

- Das Kommando mit dem Stab.
- Die Einsatzplanung und -führung.
- Die Ausbildung (Berufsmilitär/Miliz).

Einst Schwere Kanonen 10,5 cm

Im früheren Flugplatzkdo sind stationiert:

- Das Einsatzkdo der MP.
- Das Einsatzkdo MPSicherheitsdienst.
- Das Waffenplatzkdo Sion.

In der alten Stadtkaserne Sion – früher Standort der Art S für die Schwere Kanone

10,5 cm, dann Stützpunkt für Feldweibel und Fouriere – sind neu die MP RS/UOS 19 und die Grund- und Weiterbildung der Berufsmilitärpolizisten untergebracht.

Gaillard führt Waffenplatz

Der neue Wpl Kdt ist Oberst i Gst Yves Gaillard. Auch er sieht Vorzüge: «Ausbildungsplätze, Theorie- und Unterkunfts-räume, Trainingshallen für die Nahkampf-ausbildung, Schiessplätze und Lagerhallen liegen alle nahe beieinander.»

Konkret heisse das: «Führen, trainieren, schlafen, essen, üben, lagern – alles an einem Ort, das spart Zeit und Aufwand».

Gut 100 von 572 Stellen

Laut Gaillard wird die Ausbildung einheitlicher, effizienter und professioneller.

In Sion sind gut 100 der 572 Stellen der Militärpolizei angesiedelt. Die eigentliche Polizeiarbeit leisten:

- 16 MP-Posten, geführt ab Sion, verteilt über die ganze Schweiz.
- 15 MP-Detachements, die Personen,



Bild: vbs.


Br Schatzmann, Kdt MP, ex-Inf Br 5.

Sachen und Standorte (Armeelogistik-center, Militärflugplätze und Kommandoposten) schützen.

- So bleibt die Nähe der MP zu den Truppenstandorten und die militärpolizeiliche Grundversorgung in der Fläche gewährleistet.
- Die Einsatzzentrale befindet sich in Payerne, bevor sie voraussichtlich im Sommer 2018 nach Sion verlegt wird.

Ausweichflugplatz bleibt

Sion bleibt Ausweichflugplatz der Luftwaffe. Das VBS führt die Lernwerkstätte für Polymechaniker bis Juli 2029 weiter.

Brigadier Schatzmann weiss: Der Umzug nach Sion war nicht für alle Mitarbeiter leicht. «Wir setzen alles daran, Härtefälle zu vermeiden und für alle eine Lösung zu finden.» Ändern könne und wolle er den Umzugsentscheid nicht. *fo./na. *

Sion - eine Erinnerung

In den späten 1960er-Jahren hatte ich das Privileg, die langen Dienste in der Artilleriekaserne Sion zu leisten. Selten wurden wir nass, nie verliess die Schule den Kanton Wallis, den wir kennen und schätzen lernten. Unvergessen bleiben die kurzen Ausgänge in die Stadt Sion und die Wochenende im Wallis.

In Erinnerung bleiben auch die Klagen der Bevölkerung wegen dem Lärm vom sehr nahen Militärflugplatz entlang der Rhone. Wir erfuhren, dass dies Tradition sei. Dennoch tut es mir leid für das Wallis, dass der Flugplatz im Herzen der Alpen für die Luftwaffe praktisch geschlossen wird. *fo.*

Bundeswehr und F-35

Die deutsche Bundeswehr braucht Ersatz für den alt gewordenen Tornado. Die neuen Jets müssen Atomwaffen tragen können. Deutschland schaut derzeit den Lockheed-Martin-Kampffjet F-35 Joint Strike Fighter an.

Der von der Bundesluftwaffe geflogene Tornado hat eine Eigenschaft, über die öffentlich nicht gerne geredet wird. Er kann Atombomben abwerfen – unter Aufsicht der Amerikaner. Unter dem Fachbegriff «Nukleare Teilhabe» ist Deutschland in das NATO-Konzept eingebunden, nach dem in Mitgliedsstaaten ohne eigene Nuklearwaffen sehr wohl diese Waffen bereitgehalten werden.

Weil der Tornado aber nicht für alle Zeiten fliegen kann, ist ein harter Konkurrenzkampf über dessen Nachfolge entbrannt – mit womöglich überraschendem Ausgang.

F-35 – Hoffnung?

Hoffnung auf den Zuschlag als Tornado-Ersatz macht sich vor allem Lockheed Martin mit dem F-35. Bei einer Fachkonferenz in Berlin sprach sich Luftwaffenchef Karl Müllner unverblümt für dieses Modell aus. Das Flugzeug hat Tarnkappeneigenschaften, ist also schwer vom Radar zu erkennen. «Aus militärischen Gesichtspunkten brauchen wir eine geringe Radarsignatur und die Fähigkeit, aus grosser Distanz Ziele zu erkennen und zu bekämpfen», sagte Müllner.

Lockheed Martin kommen die Äusserungen gelegen. In Berlin wurde jetzt in einem Hotel ein F-35-Cockpit-Demonstrator für Experten aufgebaut. Der US-Konzern rührt die Werbetrommel für die seiner Ansicht nach überlegenen Fähigkeiten seines Modells. Dabei verhandelt Lockheed nicht direkt mit dem Verteidigungsministerium über die Beschaffung.

Es ist ein Regierung-zu-Regierung-Projekt zwischen Berlin und Washington. Wie es in Expertenkreisen heisst, lässt sich das Verteidigungsministerium von Washington Angebote für die Modelle F-35 sowie die Boeing-Modelle F-15 und F-18

geben. Ende März 2018 sollen dann Zahlen und Angebote auf dem Tisch liegen.

Es gibt aber nicht nur die US-Option. Eine Alternative wäre, die Eurofighter-Produktion für die Luftwaffe wieder hochzufahren und den Eurofighter zum Transport von US-Atomwaffen umzurüsten.

Wie ein Airbus-Sprecher erklärte, wurde für die Tornado-Ersatzbeschaffung auch eine Anfrage beim europäischen Kampfflugzeugkonsortium Eurofighter gestartet, an dem Airbus beteiligt ist. Luftwaffenchef Müllner sucht Ersatz für die noch gut 80 in Dienst befindlichen Tornado ab 2025.

Blick auf Frankreich

Zu der komplexen Gemengelage gehört auch, dass auf politischer Ebene Deutschland und Frankreich die Entwicklung eines komplett neuen Kampfflugzeugs im Grundsatz vereinbart haben. Dieses Modell soll dann gemeinsam mit einzelnen Drohnen oder sogar Drohnenschwärmen seine Missionen fliegen. Wann dieses Modell fliegt, ob 2035 oder erst 2045 ist noch offen.

gehe. 



Die Bundeswehr liebäugelt mit dem Lockheed Martin F-35 Joint Strike Fighter.



Der Tornado – dieses nukleare Schlachtross gilt es ab 2025 zu ersetzen.

Für gerechten Brotpreis, gegen Krieg im Ausland

Die iranische Armee kommt das Volk teuer zu stehen. Das Ayatollah-Regime stützt sich auf die Revolutionsgarden, die Elitetruppe der Pasdaran. Niemand weiss, ob das Regime die Atomrüstung tatsächlich einstellte; und Kriege im Ausland kosten das Regime und das notleidende Volk viel zu viel.

Chefredaktor Oberst Peter Forster zu den schweren Unruhen in Iran

Die Folgen der Misswirtschaft spüren wir seit den Neujahrstagen. Im ganzen persischen Reich erhebt sich das Volk. Die Aufständischen protestieren gegen die Erhöhung des Brotpreises und gegen die Senkung der Renten. Wie ein Flächenbrand läuft der Protest durch das uralte Land.

Längst hat der Aufstand liberale Grossstädter, die Mittelschicht und verarmende Arbeiter erfasst. Sie stellen offen die Machtfrage. Nur schlugen die Pasdaran solche Erhebungen stets nieder.

Krieg an drei Fronten

- In Syrien helfen die Revolutionswächter mit der russischen Luftwaffe, das morsche Regime des Diktators und Kriegsverbrechers Asad zu retten.
- Im Jemen unterstützt Iran erfolgreich die Huthi-Rebellen – gegen den Erzfeind Saudi-Arabien, der versagt.

- Im Iran kämpfen die Pasdaran für die Schiiten, die dort 60% Bevölkerung ausmachen – auch das unter Führung von General Soleimani mit Erfolg.

Korruption und Machenschaften

Derweil verarmt das Volk. Die notleidende Bevölkerung kann nicht mehr verstehen, dass das Regime derart viel Geld für fremde Kriege ausgibt.

Die Menschen in Iran streben die Grossmachtrolle gar nicht an, die das Ayatollah-Regime so sehr will.

Iran könnte ein wohlhabendes, ja reiches Land sein. Jedoch nie gelang es, die Korruption und Vetternwirtschaft zu zerschlagen. Schon Schah Mohammed Reza Pahlavi wollte dem Volk Gutes tun.

Unvergessen ist seine grandiose Orangen-Offensive vor dem Sturz: Jedes Kind sollte jeden Tag eine frische Orange erhal-

Trump twittert

Präsident Trump twittert: «Das grossartige Volk von Iran wurde lange unterdrückt. Es hungert nach Essen und Freiheit. Es ist Zeit für einen Wechsel.»

Immer wieder droht Trump damit, den Atomvertrag platzen zu lassen.

ten – ein gigantischer Auftrag für die israelische Zitruspflanze. Tag für Tag flogen El-Al-Maschinen von Tel Aviv in den Iran. Allein, die Offensive versandete.


Im eisernen Griff

Seit der Rückkehr von Ayatollah Khomeini am 1. Februar 1979 halten die schiitischen Rechtsgelehrten Iran im eisernen Griff. In den Januar-Unruhen kamen mehrere Dutzend Menschen ums Leben, darunter auch einzelne Revolutionswächter.

Ayatollah Ali Khamenei, der oberste Rechtsgelehrte und starke Mann des Landes, versprach zu oft Wohlstand. Er verlor seine Glaubwürdigkeit längst.

Auch bei Präsident Rohani ist der Lack ab. Er gibt sich gerne als Reformier, ist aber gegen die allmächtigen Ayatollahs machtlos. Jetzt, wo die Aufständischen die Machtfrage stellen, erweist er sich als Nullität, als Non-Valeur.

Niemand ist Prophet

Man frage nicht, wie der neue Machtkampf ausgeht. Mehr denn je gilt in Teheran das geflügelte Wort: Niemand ist Prophet im Orient. In Anbetracht der verworrenen, explosiven Lage im ganzen Land tut man gut daran, Prognosen zu unterlassen. 



Frauen mit iranischen Fahnen gegen das Regime.



Grenzpatrouille mit 500 PS starken Booten.

Auf Grenzpatrouille in der Finnmark

Norwegen und Russland haben in der Finnmark eine 196 Kilometer lange gemeinsame Landesgrenze. Auf norwegischer Seite überwachen die Streitkräfte die Schengen-Aussengrenze.

Aus der Finnmark berichtet in Wort und Bild unser Redaktor Fachof Andreas Hess

Auf der Svanvik Grensestasjon, 1380 Kilometer nordöstlich von Oslo und etwa 35 Kilometer südlich von Kirkenes, nahe an der norwegisch-russischen Grenze gelegen, ist soeben Alarm ausgelöst worden.

Hier ist die PASVIK-Kompanie stationiert, ein Wehrpflichtverband der norwegischen Streitkräfte, der für die Grenzsicherung im Südabschnitt zuständig ist.

Verdächtige Person gesichtet

Gruppenführer Soldat Jørgensen und seine Gruppe laufen vom Bereitschaftszimmer zur Materialkammer und nehmen ihre persönliche Ausrüstung aus dem abschliessbaren Gitterschrank. Der Rucksack ist marschbereit gepackt, das Sturmgewehr steht griffbereit daneben. Es eilt.

Von einem Observationspunkt des norwegischen Grenzschutzbataillons, der Garnisonen i Sør-Varanger GSV ist per

Funk die Meldung eingegangen, dass ein unerlaubter Grenzübertritt durch eine unbekannte Person stattgefunden habe. Gruppenführer Jørgensen erhält die Koordinaten übermittelt und sucht auf seiner Karte den schnellsten Weg dorthin.

Soldat Silja Svenson spurtet derweil zum Hundezwinger und holt den vierjährigen Schäferhund Coda zum Einsatz ab. Die Soldaten Kjevik, Hansen und Stavadahl stossen dazu, die Gruppe ist komplett.

Unwegsamer Birkenwald

Gruppenführer Jørgensen orientiert seine vier Kameraden über die eingegangene Meldung, das Gelände und das Vorgehen vor Ort. Die vermutete Person soll sich in einem unwegsamen Birkenwald mit sumpfigem Boden aufhalten.

Das Material wird auf einen PUCH-Geländepersonenwagen verladen, die

Gruppe verschiebt sich rasch zum Einsatzort. Innert 15 Minuten ab Alarmauslösung muss die Gruppe abfahrtsbereit sein. Kompaniechef Major Hans Pettar Gretson beobachtet das Vorgehen der Einsatzgruppe.

Polizei und Armee

Derweil der Einsatz an der Grenze läuft, geht es am norwegisch-russischen Grenzübergang Storskog, an der Hauptstrasse E 109 nach Murmansk, etwas ruhiger zu und her. Hier hat der Chief Border Commissioner Oberst Roger Jacobsen sein Büro.

Oberst Jacobsen ist Offizier der norwegischen Streitkräfte. Für die Dauer der Funktion des Chief Border Commissioner ist er dem Justizministerium unterstellt. Zusammen mit seinem Stellvertreter und vier Commissioners ist er für die Behördenkoordination des Grenzschutzes an der norwegisch-russischen Grenze zuständig.

Die Aufgaben an der nördlichsten Schengen-Aussengrenze sind klar aufgeteilt. Für die Kriminalitäts- und Schmuggelbekämpfung, die Personen- und Fahrzeugfahndung sowie die Grenzkontrolle ist die norwegische Polizei zuständig, für die Grenzsicherung die norwegischen Streitkräfte.

Eine der wichtigsten Aufgabe der Border Comission ist der Kontakt zu den russischen Grenzschutzorganen des FSB.

Im täglichen Dialog

Die Border Comission wacht zusammen mit seinen russischen Ansprechpartnern über die Einhaltung der auf verschiedenen behördlichen Stufen zwischen Norwegen und Russland getroffenen Vereinbarungen, Verträge und Übereinkünfte betreffend dem Regime an der gemeinsamen Grenze.

«Wir stehen im täglichen Dialog mit den russischen Behörden», sagt Jacobsen. Das wichtigste ist der Dialog und das Vertrauen zum Partner. «Ohne gegenseitiges Vertrauen geht hier gar nichts», sagte er weiter. Mit Blick auf die internationale Politik meinte er, dass die Probleme in diesem Abschnitt gemeinsam besprochen und gelöst werden. Ab und zu werden auch gemeinsame Patrouillen oder Vermessungen an den Grenzmarkierungen durchgeführt.

Grenzverlauf

Wie Oberst Jacobsen mit Blick auf die Geschichte erklärt, ist der Grenzverlauf erst 1826 staatsvertraglich festgelegt worden. 1947 wurde der Grenzverlauf durch beide

Länder verifiziert, für 2017-2018 sind erneute Verifizierungen vorgesehen.

Die Grenze verläuft zu 75% in Gewässern. Sichtbar ist der Grenzverlauf anhand der 396 gelb-schwarzen Grenzmarkierungen auf norwegischer Seite und den grün-roten Grenzmarkierungen auf russischer. In den Gewässern ist der Grenzverlauf unterschiedlich geregelt. Entweder verläuft die Grenze in der Mitte des Gewässers oder an der jeweils tiefsten Stelle. Jeder Meter Grenzverlauf ist zwischen Norwegen und Russland im Detail geregelt.

Da sich die tiefste Stelle je nach Wasserstand und Laune der Natur verschiebt, verändert sich auch der Grenzverlauf. Es gibt Stellen, wo die norwegischen Grenzpatrouillen mit ihren Motorschlauchbooten auf russischem Hoheitsgebiet des Gewässers unterwegs sind.

Die Garnison Sør-Varanger

Major Gretland erklärt die Aufgaben der nordöstlichsten Garnison: Die norwegischen Streitkräfte, die Forsvaret sind für die Sicherstellung der staatlichen Souveränität und die permanente Überwachung und Sicherung der norwegischen Landesgrenze zu Russland zuständig.

Die 600 Mann starke Garnison Sør-Varanger GSV ist in vier teilweise dezentral stationierte Kompanien und dem Stab gegliedert. Sie haben in ihrem Grenzabschnitt für die Erstintervention Polizeibefugnisse, müssen aber unmittelbar nach erfolgter Intervention die festgehaltene Person der Polizei übergeben.

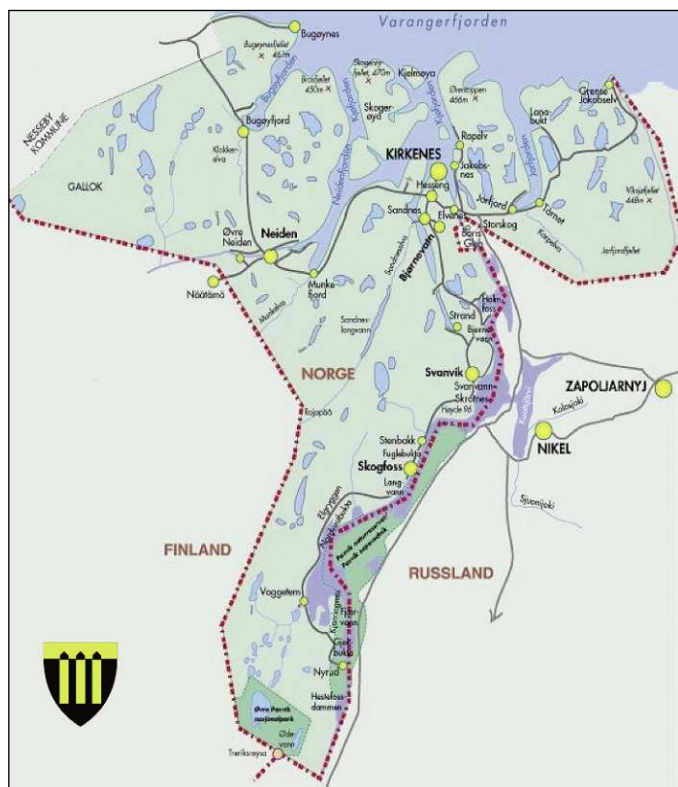
Lange nordische Nächte

Der Winterdienst in dieser unwirtlichen Gegend ist sehr hart. «Unsere Leute sind zwischen 14 und 21 Tagen auf den Observationsposten stationiert», sagt PASVIK-Kompaniechef Major Gretland. Eisige Temperaturen bis minus 20 Grad, die langen nordischen Nächte, die Abgeschiedenheit der Observationsposten und das Zusammensein in Gruppen von bis zu acht Soldaten rund um die Uhr fordert von den Wehrpflichtigen sehr viel ab.

Um die hohen Anforderungen zu erfüllen, wird eine strenge Selektion durchgeführt. «Der Dienst in der Garnison Sør-Varanger GSV ist unter den jungen Wehrpflichtigen begehrt», sagt Major Gretland.

Die Besten rekrutieren

Das Grenzschutzbataillon habe das Glück, die Besten zu rekrutieren. Dies widerspie-



Der Grenzverlauf zu Russland.



Überwachung bei Grense Jakobselv.



Gruppenführer Soldat Jørgensen bespricht den Einsatz mit seinem Team.



Major Hans Petter Gretland, Kompanie-Kommandant der Pasvik-Kompanie.



Der norwegische Border Commissioner
Oberst Roger Jacobsen.



Die Grenze verläuft in der Mitte des Flusses.



Soldat Svenson mit dem Schutzhund Coda auf Patrouille.

gelt sich auch im Auftritt, in der Haltung und Motivation der jungen Soldaten. Die 19- bis 21-jährigen Wehrpflichtigen Frauen und Männer sind sich ihrer Verantwortung sehr bewusst.

Sie wissen selber klar was sie wollen und sind für ihre wichtige Aufgabe für das Königreich Norwegen hochmotiviert. Als junge Bürgerinnen und Bürger ihres Landes erhalten sie vom Staat das Vertrauen zur Sicherung der Grenze.

Nach erfolgter sechsmonatiger Grundausbildung kommen die jungen Soldatinnen und Soldaten zu uns. «Während drei Wochen, beim der Ablösung des alten zum neuen Kontingent, haben wir Doppelbesetzung», erklärt Major Gretland.

Auf dem Observationsposten

Gretland führt uns zu einem der sieben Observationsposten an der Grenze. Hier, etwa 25 Meter hoch über den Baumwipfeln, beobachtet ein Soldat das Gelände. Der erste Eindruck sind nichts als Bäume und Gewässer, soweit das Auge reicht. Am Horizont Berge, etwas weiter entfernt gut sichtbar die ununterbrochene schwarze Rauchwolke des russischen Industriewerkes Nikel.

Auf dem Observationsposten leisten acht Mann Dienst. Vier Mann sind in der Anlage, vier auf Patrouille.

Die Anlage ist unter anderem mit einem starken, fix montierten Fernrohr, Ferngläser, Funk und weiteren elektronischen und optischen Aufklärungsmitteln ausgerüstet. Weiter gehören die Unterkunft mit Küche, Schlaf- und Gemeinschaftsraum sowie umfangreiche Verpflegungsreserven zur Anlage.

Besonders im Winter, wo die Soldaten mit Skiern unterwegs sind und logistisch nur mit Raupenfahrzeugen versorgt werden, sind ausreichende Vorräte überlebenswichtig. Schnell etwas Vergessenes zu holen geht an dieser verlassen Ecke der Welt nicht.

Verirrte Touristen

Illegale Grenzübertritte von Russland nach Norwegen kommen praktisch nicht vor. Dies hängt mit den strengen russischen Kontrollen und Anlagen weit vor der eigentlichen Landesgrenze zusammen.


- Russland sichert seine Grenzen bereits im Hinterland mit einem effizienten System aus Grenzstreifen, Wachttürmen, Zäunen, Sperrgebiete und Zugangsberechtigungen.
- Ohne Pass, Visa oder Passierschein hält sich niemand im russischen Grenzraum auf. Auf der E 109, der Strasse von Storskog nach Murmansk ist es ausländischen Verkehrsteilnehmern nicht erlaubt, anzuhalten.

- «Meist haben wir es auf norwegischer Seite mit verirrt Touristen zu tun oder solchen, welche Selfies mit russischen Grenzmarkierungen machen wollen», sagt Major Gretland.

Person aufgegriffen

Mittlerweile hat die motorisierte Patrouille eine Person im Birkenwald aufgegriffen. Die weibliche Person macht einen unsicheren, fast verängstigten Eindruck. Laut fordern die Soldaten der PASVIK-Kompagnie die Person auf, die Hände zu erheben und sich langsam hinzulegen.

Die Hundeführerin Svenson beobachtet mit dem Hund Coda an der Leine die Lage aus Distanz. Sie hält sich bereit, notfalls sofort einzugreifen.

Nachdem sich die Frau langsam hingelegt hat, wird sie von Hansen und Kjevik mit Handschellen arretiert. Jørgensen meldet über Funk den erfolgten Zugriff der Person. Das Funkgerät schnarrt, Soldat Jørgensen erhält Entwarnung: Die angeordnete Alarmübung ist beendet. 



Der Autor ist unser Redaktor Fachhof Andreas Hess. Die Reportage ist im Rahmen der EMPA Journalist Tour 2017 nach Kirkenes entstanden. Organisiert wurde die Tour von Erling Eikli, Tor Egil Stordal, Paal Ravnas (Forsvarets Forum) und Jean-Paul Gudit.



Die gesuchte Person ist gefunden und wird arretiert.

General Dynamics: Neue Aufträge für den Stryker

Vor 15 Jahren stellte das US-Heer den Stryker in Dienst. General Dynamics hatte den Radschützenpanzer vom Mowag-Piranha-III entwickelt. Im harten Kern der Panzertruppe höhnten Offiziere den Stryker. Sie verspotteten ihn als Leichtgewicht. Nie werde das Radfahrzeug richtige Kampfpanzer wie den Abrams oder Schützenpanzer wie den Bradley begleiten. Dafür sei er viel zu leicht und viel zu schwach bewaffnet.

Sydney J. Freedberg berichtet in «Breaking Defense» über neue Aufgaben für den Stryker



Werkbilder gd/ray.

General Dynamics behauptet mit den Radschützenpanzern zäh einen Spitzenplatz.

Doch die Kritiker sollten sich täuschen. Dank seiner Qualität errang der Stryker im Heer rasch einen Platz als Mittelgewicht. Er füllte die Nische zwischen


- den überschweren Kampfmaschinen Abrams M1 und Bradley M2 einerseits
- und den leichten Mannschaftstransportern wie dem Humvee andererseits.

Noch stärker: Der Dragoon

Zu einem grossen Teil verdankt der Stryker seinen Erfolg der Beweglichkeit und der Tatsache, dass er für mannigfache Einsätze taugt. Seit der Krim-Besetzung vom 1. März 2014 wird der Stryker auch an seiner Fähigkeit gemessen, der russischen Aggression in Osteuropa gegenüberzutreten.

Der moderne Stryker heisst Dragoon. Der Dragoon führt statt des 12,7-mm-MG eine 30-mm-Kanone ins Gefecht.

Im bayerischen Vilseck ist das *2nd Cavalry Regiment* stationiert, dessen vier Eskadronen (Bat) alle mit dem Stryker ausgerüstet waren. In Vilseck forderte es Verstärkung gegen die russischen Divisionen. General Dynamics (GD) reagierte sofort:

- Mit der 30-mm-Kanone bekämpft der Dragoon erfolgreich BMB- und BTR-Truppentransporter.
- In der hergebrachten Version bietet der Stryker mit dem MG starken Feuerschutz für die Infanteriegruppe, die er mitführt (acht Mann).
- Zudem bietet GD eine Flab-Version gegen russische Jets und Helis an, die das Heer in den Wettbewerb für seine Kurzstrecken-Flab aufnahm. 

Raytheon und Lockheed Martin melden 94% Treffer für die Rakete Javelin

Die beiden amerikanischen Rüstungsriesen Raytheon Company und Lockheed Martin, die miteinander das Javelin Joint Venture bilden, melden von den neuesten Kriegseinsätzen der Panzerabwehrrakete Javelin eine Trefferrate von 94%.

Damit suchen die beiden Weltfirmen, die ihre Pzaw-Waffe in harter Konkurrenz zu europäischen Produkten wie NLAW (Schweden) verkaufen müssen, die Sonderstellung von Javelin hervorzuheben. Der Javelin könne von verschiedenen Plattformen eingesetzt werden und bestehe auch bei schlechtem Wetter – Tag und Nacht.

ray/lma.



Pzaw-Schützen der US Army setzen Javelin ein. Besser nicht dahinter stehen!



Atomare Explosion im Rahmen der «Operation Crossroads» des US-Militärs im Juli 1946.

Bild: U.S. Army

Wasserstoffbomben sind noch gefährlicher als Atombomben

Nordkorea meldete am 3. September 2017 die Zündung einer eigenen Wasserstoffbombe. Die Waffe erzeugt weit stärkere Explosionen und Verwüstungen als einstufige Atombomben.

Wasserstoffbomben sind potenziell besonders verheerende Nuklearwaffen. Anders als einfache atomare Sprengsätze beziehen sie den Grossteil ihrer Zerstörungskraft nicht aus der Spaltung von Uran- oder Plutoniumkernen, sondern aus der Verschmelzung (Fusion) von Kernen des Elements Wasserstoff. Während dieses Prozesses, der auch die Sonne antreibt, werden gigantische Energiemengen frei.

Extreme Temperaturen

Um die für eine Kernfusion nötigen extremen Temperaturen und Druckverhältnisse zu erzeugen, ist eine Nuklearexplosion nötig. Wasserstoffbomben sind daher zweistufig aufgebaut, wobei ein Atom Sprengsatz als Zünder für den Fusionsvorgang dient.

Bei diesem werden in der Bombe mitgeführte Kerne der Wasserstoffisotope Deuterium und Tritium derartig stark verdichtet, dass sie verschmelzen.

Wasserstoffbomben sind weit stärker als einstufige Atombomben, die konstruktionsbedingten Beschränkungen unterliegen. Weil Kernfusion weitaus mehr Energie freisetzt als Kernspaltung, können bei gleichen Abmessungen stärkere Bomben konstruiert werden. Bomben nach dem Fusionsprinzip gelten als effizienter.

Südkorea und Japan: Alles klar

Zunächst waren Fotos veröffentlicht worden, die Kim neben dem Sprengkopf einer Wasserstoffbombe zeigen sollen. Wenig später bebte die Erde in der Provinz Nord-Ham-

gyong. Für die Nachbarn Südkorea und Japan bestehen keine Zweifel. Der Bau einer Fusionsbombe ist aufgrund ihres äusserst komplexen inneren Aufbaus jedoch erheblich schwieriger als der einer Kernspaltung. Die Staaten, die in den vergangenen Jahren in den Kreis der Atommächte aufgestiegen sind, verfügen nach Überzeugung von namhaften Experten aller Wahrscheinlichkeit nach bislang nicht über einsatzfähige Waffen dieses Typs – auch wenn Indien und jetzt auch Nordkorea dies behaupteten.

In Kriegen nicht eingesetzt

Die erste zweistufige Wasserstoffbombe wurde von den USA am 1. November 1952 im Pazifik getestet – in der Operation «IVY MIKE». Die Sowjetunion folgte im Jahr darauf. Diese Waffen waren aber eher Prototypen, die für Einsätze noch nicht geeignet waren. Militärisch nutzbare Bomben hatten die beiden Supermächte erst etwas später. In Kriegen eingesetzt wurden diese bisher nie.

red. 

Alles hört auf Xi Jinpings Befehl

«Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen», lehrte Mao Tsetung. Jetzt zieht Chinas Präsident Xi Jinping auch noch das Kommando über die 900 000 Mann starke Bewaffnete Polizei an sich. Xi übernimmt eine Elitetruppe.



Bilder: DoD

Xi Jinping: fortan gilt sein Befehl.

Chinas Staatspräsident und Parteichef Xi Jinping zieht die uneingeschränkte Macht über alle Sicherheitskräfte des Landes an sich. Zum Januar sichert sich die Militär-

kommission der Partei unter seinem Vorsitz das alleinige Kommando über die Bewaffnete Polizei genannten paramilitärischen Elitetruppen, die als «Wächter des kommunistischen Systems» arbeiten.

Der «starke Mann Chinas» erweitert damit seine Befugnisse und die der Partei. Er schwächt die Regierung, die sich das Kommando bisher mit der Militärkommission geteilt hatte.

Gut gerüstet

Die gut gerüstete, 900 000 Mann zählende Truppe ist für die innere Sicherheit verantwortlich. Nach der unrühmlichen Rolle der



Bewaffnete Polizei, eine Elite.

Armee bei der Niederschlagung der Demokratie 1989 wurde die Bewaffnete Polizei eine schlagkräftige Einheit.

Hinter der Übernahme des Kommandos könnte nach Ansicht von Fachleuten auch Xis Angst stecken, dass die Truppe für einen Umsturzversuch benutzt werden könnte. Die Spezialeinheiten sind für die Bewachung der Parteiführer, der Partei- und Regierungsgebäude, der Botschaften, des Staatsfernsehens und anderer strategischer Einrichtungen zuständig.

Sie operieren unabhängig von der zwei Millionen Soldaten zählenden Volksbefreiungsarmee.

Der höchste Führer

Künftig werde die Truppe «keine Anweisungen mehr vom Staatsrat annehmen», berichteten Staatsmedien unter Hinweis auf das Kabinett von Li Keqiang, der als Premier viel Einfluss verlor. Die Volkszeitung sprach von einer politischen Entscheidung.

Als Vorsitzender der Militärkommission trage Xi damit die Verantwortung über alle Sicherheitskräfte, schrieb das Blatt. «Er ist der höchste Führer, der alles anführt», konsistierte selbst der kritische Historiker Zhang Lifan.

Xi treibe die Unsicherheit, befindet Zhang. Der Kommandowechsel sei eine Konsequenz der Vorkommnisse vom März 2012, als Militär auf den Strassen Pekings Spekulationen über einen Putschversuch auslöste.

Es gab Gerüchte, dass der später gestürzte Chef des Sicherheitsapparats, Zhou Yongkang, versucht habe, vor Xis Amtsantritt die Macht zu erlangen.

Vereitelte Xi Verschwörung?

Im Oktober 2017 fachte der Parteifunktionär Liu Shiyu die Spekulation an, als er davon sprach, dass Xi eine Verschwörung vereitelt habe. Er nannte Zhou sowie den 2012 gestürzten Bo Xilai und mehrere entmachtete Generäle.

Sie hätten sich geschworen, «die Führung der Partei an sich zu reißen und die Staatsgewalt zu übernehmen». *faz/*

Wien: Rechte besetzt beide Machtministerien

Mario Kunasek, der neue österreichische Verteidigungsminister, sieht die teure Eurofighter-Flotte als «dringende Angelegenheit». Kritik an der Machtkonzentration bei den Machtministerien Inneres und Heer kann er nicht nachvollziehen.

Die Frage, wie es mit dem Eurofighter weitergeht, steht ganz oben auf der Liste Kunaseks (FPÖ).

Dass die beiden Machtministerien von derselben Partei geführt werden, hat automatisch eine Machtkonzentration bei den Geheimdiensten zur Folge. «Ich würde sagen: Lassen wir die Kirche im Dorf», gab sich Kunasek gelassen.

Jeder sollte Bundesministern zugestehen, dass sie eine korrekte Amtsführung leben, forderte er. Ausserdem gebe es ja Kontrollmechanismen wie das Parlament und den Bundespräsidenten. Jeder, der so ein Amt übernehme, sei sich auch der Verantwortung bewusst.

Eurofighter ganz oben

Kunaseks Vorgänger Hans Peter Doskozil (SPÖ) nahm die bald notwendige Nachfolge für die alten Saab-Maschinen zum Anlass, um gleich einen Ausstieg aus dem umstrittenen Eurofighter-System zu planen. Laut Regierungsprogramm soll diese

Frage aber noch einmal von einer Expertenkommission unter Einbeziehung der Luftstreitkräfte geprüft werden.

«Es muss hier eine Lösung für Österreich gefunden werden, die zum einen die Sicherheit gewährleistet, die Luftraumüberwachung sicherstellt, aber natürlich auch eine effiziente, möglichst kostengünstige ist», erklärte Kunasek.

Auslandseinsätze bleiben

2018 in gleicher Stärke aufrecht bleiben die Auslandseinsätze des Bundesheers: «Wir werden unser Engagement im Ausland jetzt nicht reduzieren.» Natürlich müsse man immer lagebedingt beobachten, wo es mehr oder weniger brauche, aber 2018 bleibe es bei insgesamt rund 1100 Soldaten.

«Ich bekenne mich zu Österreichs Engagement im Ausland.» Für den ersten Truppenbesuch ausser Landes denkt Kunasek an den Balkan, wo das Bundesheer im Kosovo und in Bosnien stark vertreten



Heeresminister Mario Kunasek findet die Kritik an der FPÖ überraschend.

ist. Er wolle aber überhaupt versuchen, gerade in der ersten Phase sowohl im Inland als auch im Ausland möglichst viele Truppenteile zu besuchen.

Probleme in der täglichen Arbeit, nachdem das Ressort nun fast elf Jahre in roter Hand war, erwartet der Blaue nicht: «Ich glaube, dass die Bediensteten des Ministeriums für Landesverteidigung und die Soldatinnen und Soldaten grundsätzlich loyal die Aufträge erfüllen.» Er verspüre viel Motivation, deshalb glaube er, «das wird eine gute Zeit, die wir miteinander im Ressort verbringen werden».

Wer kommt nach Commenda?

Wer Othmar Commenda als Generalstabschef nachfolgen soll, wenn dessen Vertrag kommendes Jahr ausläuft, weiss Kunasek noch nicht.

Er nehme aber die verbleibenden Monate gerne dessen Beratung in Anspruch: «Ich bin kein beratungsresistenter Mensch.»

kze. 



Archivbilder

Eurofighter mit hohen Betriebskosten. Das alte Regime wollte ihn stoppen, das neue nicht.

Bundesrat skeptisch

Der Bundesrat hat sich in Beantwortung eines parlamentarischen Vorstosses gegen den Kauf von Grossraumhelikoptern für die Luftwaffe ausgesprochen. In einem kurz vor Weihnachten veröffentlichten ausführlichen Bericht vom 20. Dezember 2017 legt die Landesregierung die Gründe für diesen Entscheid dar.

Vom Ressortredaktor Oberstlt Peter Jenni – Zum Bundesratsbericht vom 20. Dezember 2017

Am 16. Dezember 2015 hat der Ständerat mit dem Postulat Hess/Bieri vom 23. September 2015 den Bundesrat beauftragt, «die Beschaffung von allwettertauglichen Grossraumhelikoptern für Einsätze im In- und Ausland zu prüfen und ein mögliches Konzept vorzulegen. Es ist weiter zu prüfen, ob diese Helikopter zulasten von Kreditresten des Armeebudgets beschafft werden könnten. Für den Unterhalt sind auch Optionen basierend auf einer Zusammenarbeit mit zivilen Partnern zu prüfen».

Der Vorstoss steht im Zusammenhang mit der Motion Bieri, mit der die Beschaffung eines oder mehrerer Transportflugzeuge verlangt worden war. Der Motionär dachte dabei vor allem auch an den Rücktransport von Bürgern der Schweiz, die im Ausland aus verschiedenen Gründen

blockiert sind. Mit dem Postulat Hess/Bieri erwarteten die Parlamentarier eine Antwort des Bundesrates zur Frage, ob sich Grossraumhelikopter anstelle eines Transportflugzeugs für die genannten Einsätze und auch für übrigen Aufgaben der Armee eignen würden.

Worum geht es?

Der Bundesrat zeigt in seinem Bericht zunächst auf, welche Helikoptertypen für die erwähnten Einsätze in Frage kommen und worin sie sich von den schon im Einsatz in der Schweizer Armee stehenden Transporthelikoptern unterscheiden. Er hält fest, dass international Grossraumhelikopter keiner besonderen Kategorie zuzuordnen seien. Die Landesregierung versteht unter grossen Helikoptern Hilfsmittel, die

ein bedeutend höheres Gewicht transportieren können als diejenigen, mit denen die Schweizer Armee heute schon ausgerüstet ist.

Ein typischer Grossraumhelikopter kann auf Meereshöhe neben der Besatzung rund 11 Tonnen Zuladung mitführen. Sobald der Helikopter gepanzert und mit Selbstschutzsystemen ausgerüstet ist, sinkt das mitzuführende Transportvolumen auf 8700 Kilogramm. Bei einem Einsatz auf einer Höhe von rund 3000 Metern über Meer sinkt die Last auf rund 4000 Kilogramm. Die bereits in der Armee im Einsatz stehenden Helikopter vom Typ Super Puma und Cougar sind bei gleichen Bedingungen nur noch in der Lage, 1700 Kilogramm mitzuführen. Im hochalpinen Gelände vermögen sie, wenn sie gepanzert und mit Selbstschutzsystemen versehen sind, praktisch keine Nutzlast mehr mitzuführen.

Der Bundesrat nimmt im Bericht keinen Bezug zu den Kampfhelikoptern, die den Bodentruppen auf dem Gefechtsfeld Kampfunterstützung gegen Bodenziele bieten. Sie sind schwerer bewaffnet und verfügen daneben kaum über Ladekapazität.

Einsatz in der Schweiz?

Der Bundesrat hält im Bericht fest, dass die Fähigkeiten eines Grossraumhelikopters auch für die Schweizer Armee nützlich sein könnten. Es stehe fest, dass der Lufttransport von Truppen, Fahrzeugen und kleineren Waffensystemen erlaube, rasch



Chinook – für viele der Inbegriff des Grossraumhelikopters, hier ein Modell der Royal Air Force.



Bild: Knuchel

Der Transporthelikopter Sikorsky CH-53 ist schon lange bei der Bundeswehr im Einsatz. Hier zu Besuch in Grenchen.

Kräfte unabhängig von überlasteten oder zerstörten Verkehrsinfrastrukturen zu verschieben. «Ein grosser Teil des Materials der Schweizer Armee ist weniger als zehn Tonnen schwer und könnte luftgestützt transportiert werden.»

Die gegenwärtige Helikopterflotte decke ein breites Leistungsspektrum für die Armee ab. Es bestünden aber militärische Bedürfnisse, die nicht völlig abgedeckt seien. «Weder verfügen sie (die Helikopter) über Selbstschutzsysteme ... noch reicht die Nutzlast eines vollbesetzten Helikopters für eine Panzerung zum Schutz der Insassen...»

Varianten

Die Super Puma/Cougar-Flotte der Schweiz ist seit rund dreissig Jahren in Betrieb und erreicht in den frühen 2030er Jahren ihr Nutzungsende. Heute unterscheidet der Bundesrat für das weitere Vorgehen drei Varianten:

- Erhalt der gegenwärtigen Super Puma/Cougar-Flotte ohne Beschaffung von neuen Helikoptern.
- Einen vollständigen Ersatz der vorhandenen Flotte.
- Einen teilweisen Ersatz durch Grossraumhelikopter.

Bei einem vollständigen Ersatz der Super Puma/Cougar-Flotte rechnet der Bundesrat mit einem Kauf von rund 20 neuen Maschinen zu einem Stückpreis von 50 bis 60 Millionen Franken. Diese Beschaffung käme somit auf rund eine Milliarde Franken.

Zu teuer

Das Fazit des Bundesrates ist nach seinen Erläuterungen klar. Obschon moderne Grossraumhelikopter den heute im Einsatz stehenden Helikoptern technisch in verschiedener Hinsicht überlegen sind, kommt eine Beschaffung angesichts der anderen dringenden Bedürfnisse der Armee weder sofort, noch in den kommenden Jahren in Frage.

Mit der gegenwärtigen Helikopterflotte unserer Armee können die meisten Transportbedürfnisse vor allem im Inland abgedeckt werden. Mehr Leistung wäre wünschbar. Träumen ist erlaubt. Als Trostpflaster

ter schliesst die Landesregierung ihren Bericht mit den Worten: «Wenn die Super Puma/Cougar-Flotte Mitte der 2030er Jahre das Ende ihrer Nutzungsdauer erreicht und ersetzt werden muss, ist absehbar, dass neben einer kleineren Grössenklasse auch Grossraumhelikopter als Ersatzbeschaffung in Frage kommen; massgebend werden die Anforderungen sein, die dann an den Lufttransportdienst gestellt werden.»



Der Bundesrat hält an der bestehenden Helikopterflotte der Luftwaffe fest.

Sinnvolle Expansion

Die RUAG plant, in Südamerika eine Produktionsstätte für die Herstellung von Munition aufzubauen. Federführend für dieses Projekt ist die europäische Marktführerin für Kleinkalibermunition, die RUAG Ammotec. Neben dem Hauptsitz in Thun betreibt die RUAG Ammotec Fabriken in Deutschland, Ungarn, Schweden und den USA. Sie setzt gegen 400 Millionen Franken um und beschäftigt rund 2200 Mitarbeitende.

Unser Ressortredaktor Oberstlt Peter Jenni zur Südamerika-Planung von RUAG Ammotec

Am 29. Mai 2017 hat die sogenannte Nationalisierungskommission der brasilianischen Armee entschieden, dass die RUAG Industria e Comercio de Munições Ltda. eine Lizenz zur Errichtung einer Fabrik für die Herstellung von Kleinkaliber-Munition bekommt. Der brasilianische Ableger der RUAG ist eine 100% Tochtergesellschaft des RUAG Konzerns. Mit diesem Entscheid endet ein jahrzehntealtes Monopol des brasilianischen Munitionsherstellers Companhia Brasileira de Cartuchos (CBC). Er betreibt auch Fabriken in Deutschland und der Tschechischen Republik.

Eröffnung 2018?

Nach Angaben der RUAG ist vorgesehen, die Produktion in Brasilien bereits 2018 aufzunehmen. Der definitive Entscheid über das weitere Vorgehen ist aber noch nicht getroffen. Zur Zeit würden verschiedene Szenarien geprüft. Auf dieser Basis werde entschieden, ob, wie und wann die RUAG ihre Pläne umsetzen werde.

Offizielle Angaben über das Investitionsvolumen, die konkreten Termine, die Grösse oder den Standort der Produktion waren noch keine zu erfahren.

Expansion im Ausland

Der RUAG im Allgemeinen und der RUAG Ammotec im Besonderen bleibt angesichts des kleinen Schweizer Marktes nichts anderes übrig, als sich im Ausland laufend neue Märkte zu erschliessen. Der Besitzer der RUAG, die Eidgenossenschaft, erwartet bekanntlich, dass der Kon-

zern aus eigener Kraft erfolgreich wirtschaftet und dem Bund regelmässig eine anständige Dividende abliefert. Diese Ausrichtung ist der RUAG Ammotec in der Vergangenheit sehr gut gelungen. Mit dem

Ausbau in Brasilien und der ersten Produktionsstätte in Südamerika hofft man nun auf die Erschliessung neuer Absatzmärkte.

Kampf gegen Korruption

Bereits hat «Der Bund» am 22. Dezember 2017 besorgt darauf hingewiesen, dass in Brasilien der Kampf gegen Korruption zum täglichen Brot gehöre. Für die RUAG muss daran erinnert werden, dass der Konzern weltweit jegliche Form von Bestechung und sonstigem korrupten Verhalten ablehnt. Es gilt die Null-Toleranz.


In Ländern mit erhöhten Compliance-Risiken bindet RUAG nach eigenen Angaben lokale, aber externe Compliance-Berater ein um sicherzustellen, dass die konzernweiten Regeln eingehalten werden. Dies gelte auch in Brasilien, wird vom Konzern unterstrichen. Die entsprechenden Dokumente zum Thema Compliance sind im Geschäftsbericht, in Newslettern und anderen Dokumenten sowie an internen Veranstaltungen ein Thema. 



Bild: RUAG

In der Führung der RUAG Ammotec gab es am 1. Oktober 2017 einen Wechsel: Christoph Eisenhardt (Bild) löste Cyril Kubelka ab, der sich nach 14 erfolgreichen Jahren bei der RUAG einer neuen Herausforderung ausserhalb der RUAG stellt. Eisenhardt ist 49 Jahre alt, hat in St. Gallen studiert und war viele Jahre in leitenden Funktionen in international tätigen Unternehmen aktiv.

Rohde & Schwarz ausgezeichnet

Das Wireless Innovation Forum hat das von Rohde & Schwarz für die Bundeswehr entwickelte softwarebasierte Funksystem für streitkräfteübergreifende Operationen als «Technology of the Year» mit dem Achievement Award ausgezeichnet. Es leistet einen innovativen Beitrag zur Zielsetzung des WInnForum, die Interoperabilität verbündeter Streitkräfte zu ermöglichen.

Der Technology of the Year Award würdigt die Leistung von Einzelpersonen oder Organisationen für ein bahnbrechendes Produkt oder eine Technologie aus dem Bereich Software Defined Radio (SDR) und Cognitive Radio.

Federführender Partner

Als federführender Industriepartner hat Rohde & Schwarz das Konzept einer streitkräftegemeinsamen, verbundfähigen Funkgeräteausstattung (SVFuA) für die Deutsche Bundeswehr mit seiner Wellenformentwicklungsumgebung möglich gemacht. Ziel des Projekts war die Entwicklung eines softwarebasierten Funksystems (SDR) zum Einsatz in streitkräfteübergreifenden Operationen.

Als Kommunikations-Hubs in Führungsfahrzeuge installiert, leiten die Geräte die erste Phase von MoTaKo ein, der Digitalisierung der «mobilen taktischen Kommunikation» des deutschen Heeres, die in den nächsten Jahren zu einer völligen Erneuerung der Funkausrüstung führen soll.

Sichere Kommunikation

Bosco Novak, Leiter des Geschäftsbereichs Sichere Funkkommunikationssysteme bei Rohde & Schwarz, erklärt: «Wir fühlen uns geehrt, vom Wireless Innovation Forum, einer Expertenorganisation, die sich weltweit für die Weiterentwicklung der Kommunikationstechnik einsetzt, für unsere Pionierleistung ausgezeichnet zu werden.»

Rohde & Schwarz hat somit das erste europäische SDR Funksystem bis zur SCA-Zertifizierung gebracht, die eine Konformität mit dem Standard Software Communications Architecture (SCA) be-

legt. Ausserdem wurden erstmals erfolgreich Wellenformen von Drittanbietern portiert.

NATO-Verfahren

Um ihre Missionen erfolgreich durchführen zu können und die nationale Souveränität zu gewährleisten, brauchen Streitkräfte unabhängige, hochsichere Kommunikationsmittel. Rohde & Schwarz rüstet seit Jahrzehnten Land-, Luft- und Seestreitkräfte in aller Welt mit innovativen Kommunikationssystemen aus. Zur Verschlüsselung werden sowohl NATO-Verfahren als auch selbst entwickelte Verfahren implementiert – die Kompetenz dafür ist seit Jahrzehnten im Konzern verankert.

Der vor mehr als 80 Jahren gegründete Technologiekonzern gehört zu den global führenden Herstellern von Kommunikationstechnik für professionelle Nutzer. Zunächst fokussiert auf die Hochfrequenz-

technik und deren Anwendungen in Messtechnik, Funk und Rundfunk, wurde der Arbeitshorizont in den letzten Jahrzehnten zunehmend weiter gefasst.

Digitale Transformation

Die digitale Transformation von Technik, Wirtschaft und Gesellschaft in eine vernetzte Welt erfordert die Integration von IP-basierter Kommunikationstechnik in nahezu alle künftigen Produkte und kann nur auf der Basis verlässlicher hoher Datensicherheit gelingen. Rohde & Schwarz hat sich daher dieses Betätigungsfeld zu eigen gemacht und ist inzwischen einer der grössten deutschen Hersteller von IT-Sicherheitsprodukten.

Als Hightech-Unternehmen lebt Rohde & Schwarz von seinen Innovationen. Um die hohen Qualitätsstandards sicherzustellen, hält der Konzern nahezu die gesamte Wertschöpfung im Haus. Fast alle Produkte werden in Deutschland entwickelt. Firmensitz ist München, in Asien und Amerika steuern starke regionale Hubs die Geschäfte.

Roschi Rohde & Schwarz

So auch in der Schweiz, wo die Roschi Rohde & Schwarz AG seit fast 70 Jahren zu den führenden Handels- und Engineeringunternehmen zählt.

roh. 



Spitzenprodukt von
Rohde & Schwarz.

FRANKREICH

Die französische Beschaffungsbehörde Direction Générale de l'Armement (DGA) hat die erste Lieferung des neuen Lenkflugkörpersystems Missile Moyenne Portée (MMP) angenommen.

Das neue System wird an Infanterie, Kavallerie und Spezialkräfte ausgeliefert und soll schrittweise die MILAN, die HOT-Systeme auf dem Schützenpanzerwagen VAB sowie die ERYX ersetzen. Insgesamt sollen bis 2025 400 Startereinheiten sowie 1750 Flugkörper beschafft werden. Nach der Ausbildung der Ausbilder soll das tag- und nachtkampftaugliche



Lenkwaffe MMP in Frankreich.

Waffensystem mit einer Reichweite von über 4000 Metern bereits 2018 mit in die Einsätze gehen. Das MMP lässt sich auf- und abgesehen einsetzen. Es zeichnet sich weiterhin durch einen Mehrzweck-Gefechtskopf für gepanzerte, halbharte oder Infrastruktur-Ziele sowie hohe Präzision aus und lässt sich auch aus umschlossenen Räumen einsetzen.

INDIEN

Die indische Luftwaffe hat ein Programm im Wert von 1,5 Milliarden Dollar gestartet, um Kurzstanz-Luftabwehrsysteme der neusten Generation zu kaufen und die veralteten russischen L-70- und ZU-23-2B-Flugabwehrgeschütze zu ersetzen.

Ende Jahr wurde eine Ausschreibung für die Produktion von Kurzstanz-Fliegerabwehrsystemen (CIWS) unter der Beschaffungskategorie "Buy & Make (Indian)"



Ausschreibung für neue Fliegerabwehrgeschütze in Indien.

für inländische Unternehmen lanciert. Die lokalen Firmen können sich mit ausländischen Erstausrüstern zusammenschliessen. Im Rahmen des vorgeschlagenen CIWS-Programms plant die Luftwaffe, 244 Flugabwehrgeschütze, 228 Feuerleit- und Suchradargeräte sowie 204 000 programmierbare Geschosse zu beschaffen.

Eingesetzt werden sollen die CIWS gegen Kampfflugzeuge, Helikopter, UAVs und Marschflugkörper. Die Luftwaffe beabsichtigt, die in Indien gefertigten CIWS-Systeme innerhalb der nächsten sieben Jahre einzuführen und in die Luftführungssysteme zu integrieren, welche die Flugverkehrs- und Überwachungsfunktionen übernehmen.

USA

Ende November 2017 erhielt mit der 101st Airborne Division (Air Assault) der erste Grossverband der U.S. Army die neue



Neue Dienstpistole M17 bei der 101st Luftlande Division.

Dienstpistolengeneration Modular Handgun System (MHS). Soldaten des 1st Brigade Combat Teams der «Screaming Eagles» gehörten zu den ersten, welche die als M17 und M18 bezeichneten Serienwaffen schießen konnten.

Bei den Neun-Para-Pistolen handelt es sich um zwei besondere Ausführungen aus SIG Sauer's P320-Baureihe, der P320 MHS Full Size (M17) sowie der P320 MHS Compact (M18).

TÜRKEI

Russland wird der Türkei vier Einheiten des Luftabwehrsystems S-400 liefern. Das kurz vor dem Abschluss stehende Geschäft habe ein Volumen von 2,5 Milliarden Dollar, sagte der Chef des Industriekonglomerats Rostec. Die ersten Lieferungen seien im März 2020 vorgesehen. Das Geschäft



Türkei kauft als erster NATO-Kunde das S-400-Fliegerabwehrsystem.

des NATO-Landes Türkei mit Russland hat bei der westlichen Allianz für Unruhe gesorgt, denn die russischen Luftabwehr-Raketen können nicht in die Militärstruktur der NATO integriert werden. Zudem haben sich die Beziehungen zwischen der NATO und Russland in den vergangenen Jahren stark abgekühlt.

Die Türkei wird der erste NATO-Staat sein, welcher das moderne S-400-Raketensystem erhält. Die Verhandlungen seien abgeschlossen und lediglich die Abschlussdokumente müssten noch bestätigt werden. Das S-400 ist ein mobiles System, mit dem Flugzeuge und Marschflugkörper auf grosse Entfernung und in allen Höhen bekämpft werden können. Es kann auch gegen ballistische Kurz- und Mittelstreckenraketen eingesetzt werden.

Patrick Nyfeler

CHINA

Chinas erstes selbstgebautes grosses Amphibienflugzeug AG600 ist zum Jungfernflug gestartet. Das von AVIC entwickelte Flugzeug hat einen 39,6 Meter langen Rumpf und 38,8 Meter Spannweite. Es hat eine maximale Reichweite von 2800 Meilen und ein maximales Startgewicht von 53,5



Das amphibische Flugzeug AG600.

Tonnen. Angetrieben von vier Turboprop-Triebwerken, kann die AG600 50 Personen bei maritimen Such- und Rettungseinsätzen befördern und 12 Tonnen Wasser innerhalb von 20 Sekunden für Feuerwehreinsätze schöpfen. Das Flugzeug soll bisher 17 Aufträge von chinesischen Ministerien und Unternehmen erhalten haben.

DEUTSCHLAND

Ende 2017 wurde die laser- und GPS-gesteuerte Guided Bomb Unit 48 (GBU-48) symbolisch an die Luftwaffe übergeben. Durch die Bewaffnung mit der Präzisionsbombe GBU-48 wird der Eurofighter ab Januar 2018 der schnellen Eingreiftruppe der NATO, der NATO Response Force, als Jagdbomber zur Verfügung stehen.

Die kürzlich erteilte Genehmigungen zur Nutzung der GBU-48 wurde durch Flugtests im schwedischen Vidsel vorbereitet. Bei der Guided Bomb Unit 48 (GBU-48) handelt es sich um eine Lenkbombe, die mittels Laser oder GPS gesteuert wird.



Deutsche Eurofighter mit GBU-48.

Die GBU-48 ist eine Präzisionsbombe mit einer Länge von 368 Zentimetern und einem Gewicht von 504,5 Kilogramm. Sie hat eine Reichweite von bis zu 25 Kilometern und trifft ihr Ziel mit einer Abweichung von weniger als zehn Meter.

Insgesamt kann der Eurofighter mit vier GBU-48 bewaffnet werden, was ein zusätzliches Start- und Fluggewicht von etwa zwei Tonnen bedeutet. Daher wurde bei der diesjährigen Erprobung in Schweden nicht nur der Abwurf der Bomben, sondern auch das veränderte Flugverhalten des Eurofighters genau unter die Lupe genommen.

JAPAN

Japan ist der erste internationale Kunde für die KC-46. Im Rahmen des Foreign Military Sale-Prozesses hat die US Air Force Boeing einen Auftrag über 279 Millionen Dollar für den ersten KC-46 Tanker und den zugehörigen Logistik-Support der Ja-



Tankflugzeug KC-46 für Japan.

pan Air Self-Defense Force (JASDF) erteilt. Die KC-46 ergänzt die aktuelle Flotte der JASDF mit vier KC-767J-Tankern. Japan hatte sich im Rahmen des KC-X-Tankerwettbewerbs für die KC-46 entschieden.

KANADA

Kanada wird achtzehn F/A-18A/B Hornet Kampfflugzeuge aus australischen Beständen beschaffen und ihre CF-18 Flotte damit ergänzen. Kanada kann sich nicht so richtig für den Kauf von neuen Kampffjets erwärmen, momentan befindet sich das Land im Clinch mit der US-amerikanischen Rüstungsindustrie.

Die kanadischen Luftstreitkräfte liebäugelten mit dem Kauf von Super Hornets von Boeing, mit diesen wollte man die CF-18 aus den 1980er Jahren ergänzen und ersetzen, bis man dann die F-35A beschafft hätte. Das Super Hornet Geschäft scheint



Zusätzliche F/A-18 A/B als Übergangslösung für Kanada.

nun vollständig vom Tisch zu sein. Kanada hat sich mit Australien geeinigt, achtzehn F/A-18A/B Hornet Jets der ersten Generation von der Royal Australian Air Force zu übernehmen. In die Kaufverträge werden auch Ersatzteile eingehandelt, die ersten Flugzeuge sollen bereits im ersten Halbjahr 2019 nach Kanada überflogen werden.

USA

Die US Air Force setzt nach wie vor auf 74 B-52H Stratofortress Bomber aus den 1960er Jahren, welche noch bis mindestens 2050 einsatzbereit gehalten werden sollen. Der aktuelle Antrieb mit acht Pratt & Whitney TF33-Triebwerken wird noch bis 2030 gewartet, anschliessend ist der Betrieb nicht mehr möglich. Das Strategiepapier sieht den Kauf von mindestens 608



Neue Triebwerke für die B-52H.

Triebwerken vor, dabei wird offen gehalten, wer dieses Triebwerk zuliefern soll. Die neu motorisierten B-52H werden wie heute mit acht Triebwerken ausgestattet sein. Der neue Antrieb soll zwanzig bis vierzig Prozent weniger Kerosin verbrennen als die alten TF33.

Die B-52 mit neuem Antrieb sollen ab 2029 zur Verfügung stehen, die volle Einsatzbereitschaft aller 74 Bomber soll fünf Jahre später erreicht werden. Alle grossen Triebwerkhersteller seien laut US Air Force interessiert an dem lukrativen Auftrag.

Patrick Nyfeler 

NEUES AUS DEM SUOV

SUOV gegen Änderung des Waffengesetzes

Am 29. September 2017 hat der Bundesrat hat seinen Vorschlag zur Umsetzung der Weiterentwicklung des Schengen Besitzstands betreffend Übernahme der Richtlinie (EU) 2017/853 zur Änderung der EU Richtlinie 91/477/EWG zur Kontrolle von Erwerb und Besitz von Waffen unterbreitet und in die Vernehmlassung geschickt. Der Schweizerische Unteroffiziersverband ist mit dem Vorschlag des Bundesrates nicht einverstanden.

Ausgangslage

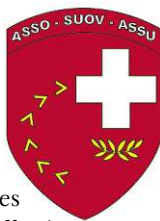
Die Richtlinie 2017 basiert auf der Richtlinie 91 EWG, die 1991 entwickelt wurde, im Zuge der Verwirklichung des europäischen Binnenmarktes. Diese Richtlinie wollte in erster Linie eine Vereinheitlichung der Regeln zum Erwerb und Besitz von Waffen, da die Zoll- und Polizeiformalitäten an den innergemeinschaftlichen Grenzen mit dem Binnenmarkt komplett wegfallen würden. Diese Richtlinie wurde auch in den Schengen Besitzstand übernommen.

Im Zuge der Pariser Attentate wurde auf die europäische Kommission Druck ausgeübt, eine Verschärfung der EU-Waffenrichtlinie rascher auszuarbeiten und dem Parlament vorzulegen. Mit der Richtlinie (EU) 2017/853 wurde diesem Druck Rechnung getragen und eine Richtlinie vorgestellt, die basierend auf der vorgängigen Richtlinie aus dem Jahre 1991, die ja eigentlich kein Waffengesetz war sondern nur eine «Mindestregel gegen den Waffenmissbrauch».

Gemäss Schengenvertrag muss diese Richtlinie von den Mitgliedstaaten in den Schengen Besitzstand genommen werden. Die Umsetzung der Richtlinie ist jedoch Sache jeden Mitgliedstaates und kann nach eigenem Ermessen erfolgen. Der Bundesrat hat hier unseres Erachtens seinen Handlungsspielraum nicht voll ausgenutzt, um seinem Versprechen einer «pragmatischen» Lösung nachzukommen.

Das Ziel der Terrorbekämpfung wird hier weit verfehlt, aber es werden weitere und unnötige bürokratische Hürden für den rechtmässigen Waffenbesitzer errichtet.

Sollte der Bundesrat die EU-Richtlinie so in den Schengen Besitzstand über-



führen, sieht der SUOV hier einen Paradigmenwechsel bei der Waffenübernahme / des Waffenenerwerbs. Rechtschaffenen Bürger/innen und ehemaligen Milizsoldaten soll neu grundsätzlich, willkürlich und unbegründet misstraut werden. Der Paradigmenwechsel würde die Schweiz schwer treffen, denn völlig unbegründet wechselt der Staat von einer Vertrauenskultur zur einer Misstrauenskultur, was die Schweiz in ihrer Geschichte nie tat.

Der Schweizerische Unteroffiziersverband lehnt somit sowohl die EU-Richtlinie als auch den Vorschlag des Bundesrates zur Umsetzung im Schengen Besitzstand ab.

Die meisten Mitglieder des SUOV haben ihre persönlichen Waffen bei der Entlassung aus der Armee in den Privatbesitz übernommen. Nicht alle SUOV-Mitglieder sind auch Mitglied in einem Schützenverein. Da eines der Zwecke des SUOV auch die Bewahrung unserer Kultur und Tradition ist, schießen die Mitglieder mit ihren Waffen an Ausbildungen oder Anlässen, welche nicht mit den Vorgaben des SSV, der obligatorischen Schiesspflicht und dem Schiesswesen ausser Dienst kompatibel sind. Der geforderte Trainings- und Ausbildungsnachweis kann somit von den ausserdienstlichen Militärischen Vereinigungen nicht erbracht werden. Selbstverständlich betrifft dies auch andere ausserdienstliche Dachverbände.

Die Basis für eine wertvolle, militärische Aus- und Weiterbildung ist die Ausbildung an der persönlichen Waffe. Die persönliche Waffe, die nach erfüllter Wehrpflicht als private Waffe an den Wehrmann abgegeben werden kann.

Erfüllen Waffenbesitzer die neuen Auflagen nicht, würde dies bedeuten, dass unsere Mitglieder ihre Waffen abgeben müssten, oder diese von Amtes wegen eingezogen würden oder sie sich strafbar machen würden, was schlussendlich einer Enteignung gleichkommt. Ein noch nie dagewesener Vertrauensbruch gegen Bürger und Bürgerinnen der Schweiz.

Bei einer Übernahme der EU-Richtlinie wie im Vorschlag des Bundesrates wird wiederum die persönliche Waffe des Schweizer Milizsoldaten und Stimmbürgers als verboten erklärt oder mit unnötigen bürokratischen Auflagen belegt, denn

VERANSTALTUNGEN

JANUAR

- 27. Bachtel-Winterwettkampf in Bäretswil, 9.30–12.00 Uhr. www.uovzo.ch oder www.ausbildungssektion-ost.ch
- 27. Jubiläums-GV «150 Jahre UOV Nidwalden», Hergiswil. www.uov.nw.ch
- 28. Unterlandstafette Bülach; www.unterlandstafette.ch

MÄRZ

- 10. Militaria-Sammlerbörse Wald. Auskunft: Reinhardt Dünki, 055 246 31 69
- 10./11. 56. Schweizerischer Wintergebirgsskilauf Lenk. www.wintergebirgsskilauf.ch


gemäss Artikel 4 würde diese Waffe ausnahmebewilligungspflichtig, obschon der Milizsoldat an dieser Waffe bestens ausgebildet wurde.

Das Schweizer Waffengesetz wurde seit 1997 immer wieder angepasst und wurde 2011 an der Urne auch vom Schweizer Stimmbürger, dem Souverän, für gut und ausreichend sicher geheissen.

Der Schweizerische Unteroffiziersverband ist der Überzeugung, dass:

- Die Rechtmässigkeit der EU-Richtlinie fraglich ist, denn sie wird auch von EU-Staaten und Schengen Mitgliedern beim europäischen Parlament und Kommission in Frage gestellt.
- Das Schweizer Waffengesetz für die Schweiz am besten geeignet ist, denn es wurde immer wieder angepasst und vom Schweizer Stimmvolk im 2011 demokratisch akzeptiert. Einer unnötigen Anpassung würde unseres Erachtens die Grundlage fehlen. Mit den neuen Auflagen wird eine Nachregistrierung der Waffen eingeführt, eine «Hintertüre», die gegen den demokratischen Willen des Souveräns geht.
- Der Vorschlag für einen Gesetzesentwurf des Bundesrates lässt zu viel Interpretationsraum und bietet Hand zu Ungleichheiten in der Auslegung, denn diese Auslegung des Gesetzes wird den Kantonen überlassen.

Fazit

Demzufolge ist der Schweizerische Unteroffiziersverband der Meinung, dass der Notenaustausch als Schengenmitglied zu bestätigen ist, von einer Änderung des geltenden Schweizer Waffengesetzes aber abzusehen ist. **SUOV-Zentralvorstand** 

BUCH DES MONATS

Margareta Mommsen: Das Putin-Syndikat

Es ist nicht das erste Werk, in dem sich die emeritierte Professorin für Politikwissenschaft an der Universität München mit dem starken Mann in Russland, mit Wladimir Putin, befasst. Dieses Mal geht sie der Frage nach, wie weit seine Macht wirklich reicht. Sie erläutert und beweist, wie fest nach ihrem Dafürhalten Putin als ehemaliger Angehöriger der Geheimdienste von seinen früheren Kollegen und Oligarchen, die ihn heute umgeben, abhängt. Mommsen bezeichnet dieses System, in dem Putin nicht allein herrsche, als «Putinismus».



Putin und seine Mannschaft folgten in ihrem Denken und Handeln einem Verhaltenskodex. Dazu gehöre ein starker Staat und Russlands Bestimmung als Grossmacht. Der Antiamerikanismus, das Verlangen nach Kontrolle, Ordnung, Loyalität und die Empfindlichkeit bei Kränkung sowie die Geringschätzung sind ebenfalls Teil des Kodexes.

Die Autorin beschreibt, wie der Putinismus entstand, sich behauptete und wie er sich im Lauf der Jahre je nach Situation veränderte. Ein wichtiger Punkt ist auch die Frage nach der Rolle der orthodoxen Kultur in Russland. Wie weit geht die Zusammenarbeit mit der orthodoxen Kirche? Besonders betrachtet wird von Mommsen das Vorgehen des Kreml im Konflikt mit der Ukraine, wo erstmals erfolgreich die sogenannte hybride Kriegführung der Russen im Westen für Überraschung sorgte und immer noch sorgt. Heute hat das Putin-Syndikat Russland fest im Griff. Es beherrscht die Medien, die Justiz und die Schlüsselindustrien.

Ein besonderes Augenmerk gilt der russischen Justiz, deren Gängelung in zahlreichen sogenannt «fairen» Prozessen offensichtlich und für jedermann verständlich zu Tage tritt.

Peter Jenni

Margareta Mommsen: Das Putin-Syndikat (Russland im Griff der Geheimdienste), C.H. Beck Paperback, ISBN 978-3-406-71355-2.

PILATUS-FLUGZEUGE

Pilatus verkauft drei PC12NG an das irische Luftkorps

Die Pilatuswerke in Stans verkaufen dem irischen Luftkorps drei PC12NG-Flugzeuge. Den entsprechenden Vertrag unterzeichnete der irische Verteidigungsminister Paul Kehoe am 20. Dezember 2017.

Das irische Luftkorps suchte ein Flugzeug, das in der Zukunft verschiedene Bedürfnisse wie Medevac (Medical Evacuation, medizinische Rettung), ISR (Intelligence, Surveillance, Reconnaissance) und Nachschub in der Logistik.

Die Beschaffung der drei PC12NG erfolgt im Rahmen des irischen Weissbuches zur Verteidigung von 2015, das stipuliert: «Die bestehenden fünf Cessna sind



Der PC12NG der Pilatuswerke.

zum Ersatz fällig und müssen durch drei grössere, vielseitigere Flugzeuge ersetzt werden. Der neue Typ muss fähig sein zu ISTAR (Intelligence, Surveillance, Target Acquisition and Reconnaissance)».

Der PC12NG der Pilatus-Werke bietet eine Plattform, die alle Anforderungen des irischen Luftkorps erfüllt. Die drei bestellten Maschinen erfüllen auch die IAC-Forderungen (International Aerospace Coating) und sind fähig zur Kooperation mit den irischen Bodentruppen. Dies gilt namentlich für Medevac, ISR und die Logistik.

Schon in den frühen Monaten des Jahres 2019 wird Pilatus die erste der drei Maschinen an das irische Luftkorps liefern. Das zweite Flugzeug folgt dann in der zweiten Hälfte 2019. Und die dritte Maschine wird 2020 von Stans in der Inner-schweiz nach Irland überführt.

pd.

PERISKOP

Lieber kein Gezwitscher

Nicht nur der Herbstnebel ist schuld daran, dass wir oft die Übersicht verlieren. Ständig werden wir mit neuen sicherheitsrelevanten Bedrohungen konfrontiert.

Der neueste (Medien-)Hype gilt den sogenannten Killerdrohnen. Natürlich springen effekthaschende Politiker und Meinungsmacher sofort auf das Thema auf. Tatsächlich gibt es viele offene Fragen gegenüber solchen Waffensystemen und ihrem möglichen Einsatz.

Einige Rufer sehen eine Chance abzulenken. Killerdrohnen als Killerargument gegen die WEA und anstehende Rüstungsprogramme? Ein neues Bedrohungsmittel – also muss alles wieder anders werden; so die Logik dieser Denkart. Aber es gilt den Fokus nicht aus den Augen zu verlieren.

Natürlich sind die heutigen Bedrohungen in mancher Hinsicht komplexer und nebulöser als jene von gestern und vorgestern. Wirklich? Geht es letztendlich nicht immer einfach nur um Macht? Der Mensch ist erfinderisch und so werden die Instrumente zur Machtgewinnung vielseitiger, das Bedrohungsspektrum breiter.

Umso wichtiger ist es, nicht nur diese Mittel zu kennen und entsprechende Gegenmittel zur Verteidigung zu besitzen. Entscheidend scheint mir aber das Wesen und die Absicht eines Aggressors frühzeitig zu erkennen und zu begreifen.

Dies trägt wesentlich dazu bei den Fokus des eigenen Handelns zu festigen. Ein fähiger (und befähigter) Nachrichtendienst ist hierzu ein Schlüsselement. Strategisches Wissen (oder zumindest Interesse) von Meinungsbildnern in Politik, Medien, Armee und Zivilgesellschaft ist nützliche Grundlage um den sicherheitspolitischen Fokus zu stärken und nicht im Nebel herumzustochern.

Wer über diese Fähigkeit verfügt wird nicht auf jeden beliebigen Medienhype reinfallen sondern konsequent und unaufgeregert sein Handeln fortsetzen.

Dies mag träge wirken oder als stur interpretiert werden. Der Schweiz ist damit aber besser gedient als eine Sicherheitspolitik zu verfolgen, die von «Vogelgezwitscher» getrieben wird.

Oberstlt Igor Perrig, Brig

FORUM

Für den Schweizerpsalm

Grossartig, einfach grossartig, Ihr grandioser Artikel für den Schweizerpsalm im SCHWEIZER SOLDAT! Gerne mache ich davon Gebrauch. *Herzlich*

Hubert Spörri, Wettingen

Lob für Hptm Sabine Herold

Der Beitrag von Hptm Asg Sabine Herold in der Januar-Ausgabe «Aus dem Alltag einer Armeeseelsorgerin» hat mich ganz speziell und positiv berührt.

Hptm Herold ist für ihren Einsatz zugunsten unserer Angehörigen der Armee und somit unseres Landes zu danken. Dass eine Frau Pfarrer den militärischen Arbeitsantrag anzieht, somit auch Farbe bekundet und unsere Dienstleistenden moralisch unterstützt und berät, ist ein grosses Lob wert.

Ich bin allen unseren Seelsorgern in der Armee dankbar für ihren Einsatz. An den meisten militärischen Rapporten ergreifen sie jeweils auch das Wort, bereichern den Anlass und vertreten somit die Werte unseres christlichen Abendlandes.

Div Peter Regli

Für unser Waffenrecht

Vielen Dank für die wieder sehr gute Januar-Nummer. Nebst den Berichten gefallen mir persönlich vor allem Deine Stellungnahmen zu einzelnen Themen. Klar verständlich und mit Fakten belegt.

Zum Thema Zivildienst gehe ich mit Dir vollkommen einig. So darf es nicht mehr weiter gehen! Unsere Politiker, die ja Schuld an diesem Debakel sind, müssen nun dringend Gegensteuer geben.

Mach weiter so! Dein Wort wird auch im Bundeshaus wahr genommen und fliesst mit Sicherheit in die Diskussionen.

Es hat mich sehr gefreut, dass Du meinen Aufruf zum Waffenrecht veröffentlicht hast. Wie Du stehe ich zu meinem Wort und kämpfe gegen diese unsinnige Verschärfung. Auch die Stimmen der Kleinen sind nach meiner Meinung in solchen Situationen wichtig.

Schon mit Schengen wurde das Stimmvolk nicht korrekt informiert und ich möchte verhindern, dass das Gleiche wieder mit dem Waffenrecht passiert! Wenn ich damit nur eine Stimme auf unsere Seite

ziehen kann, ist für mich ein Ziel erreicht. Für mich geht es wirklich gegen den schrittweisen Verlust unserer Freiheit. Leider ist das vielen Schützenkameraden noch viel zu wenig bewusst, denn die Freiheit wird uns durch die EU in kleinen Schritten, die unsere Regierung voraussehlend nur zu gerne unterstützt, still und leise weggenommen.

Mit einem lieben Gruss aus dem Berner Oberland, Wm Hugo Schönholzer

Ein Wort des Dankes

Sehr herzlichen Dank für die *bons mots* zu meinem Rücktritt als Präsident von Pro Militia in der neuen Ausgabe. Wie immer eine sehr informative Ausgabe. Besten Dank.

Ja, das liebe Milizsystem und die Fronarbeiten um Gotteslohn und dann die, die die Zukunft aus der Vergangenheit verkennen und meinen alles besser zu wissen. «Wenn der Klügere immer nachgibt, wird die Welt irgendwann von Idioten beherrscht».....

Mögen wir noch lange beobachten können, was leider politisch seit ca. 1995 mit unserer Armee falsch lief. Ändern können wir nicht mehr viel, aber ein Wiederaufbau nach der WEA ab 2023 und gemäss BV Art 58 muss sein.

Herzliche und kameradschaftliche Grüsse vom Zürichsee

Oberst Hermann Graf, Pfäffikon SZ

Ich lese immer mit Spannung Ihre militärische Zeitschrift. In der neuesten Ausgabe hat mich der «bittere» Rücktritt von Hermann Graf wirklich beschäftigt. Ich kenne selbstverständlich Hermann und Uschi auch persönlich und ich weiss, wie engagiert sie sich für unsere Armee eingesetzt haben und immer einsetzen.

Oberstlt Hildegard Zobrist

Lob für unseren CdA

Ganz herzlichen Dank für die Aufbereitung meines Artikels in der Ausgabe-Januar 2018. Ich und der Präsident des Bunkervereins Kleinlützel (Beat Wyser) sind hocherfreut, und wir beide hoffen zusammen mit Ihnen, unseren Armeechef Rebord in seinen Bemühungen für eine starke Armee mit starker Verankerung in der Bevölkerung unterstützen zu können. Kürzlich habe ich am Energy Day an der ETH

teilgenommen. Die dabei gewonnen Erkenntnisse waren leider sehr ernüchternd.

Von den Professoren wurde viel Wissenswertes aufgezeigt, doch über alles hatte ich den Eindruck, dass sie alle wissen, dass sich der nun von der Politik vorgegebene Weg in der Energiestrategie 2050 technisch in absehbarer Zeit nicht lösen lässt und in keiner Art und Weise zu Ende gedacht und mit einer gefährlichen Versorgungslücke verbunden ist. Hingegen sehr erfreulich war für mich, wie sich unser CdA in der Schweizer Hochschul-Zeitung an die junge Generation wendet.

Nochmals ganz herzlichen Dank für die harmonische Zusammenarbeit.

Julius Jeisy, Pfeffigen

Bundesrat und Zivildienst

Pflästerli-Politik: Bravo, weiter so!

Vincenz Oertle, Teufen

Gratulation zum neuesten Editorial. Die Zivildienstproblematik wird klar zur Sprache gebracht. Einmal mehr lohnt es sich, den SCHWEIZER SOLDAT zu lesen.

Jakob Oelkers, Frauenfeld

Absolut korrekt, Ihre Einschätzung zum Zivildienst, der unser Wehrwesen zu zerstören droht.

Markus Aebi, Bern

Gute Tarnung ist alles

Der SCHWEIZER SOLDAT verfügt über ein vielseitiges Team! Erraten Sie, wer das ist? Es ist Oberst Ernesto Kägi mit-

**Wer ist das?**

zwei Aides de Camp, am 6. Dezember 2017. Ein herziger Esel war auch noch dabei. Aber der war vom Mutschellen, nicht aus dem Sand-Schönbühl. *U. Bonetti*

FALLSCHIRMAUFKLÄRER

Uniformen und Abzeichen unserer Fallschirmaufklärer mit der Nr. 17

Die 17er, besser bekannt als Fallschirmaufklärer, sind eine Spezialeinheit der Schweizer Armee. Die Kompanie ist befähigt, über einen längeren Zeitraum autonom und verdeckt einen militärischen Auftrag auszuführen.

Der Autor des neuen 140seitigen Buches «Uniformen und Abzeichen der 17er», Marco Leupi, hat sich seit seiner Jugendzeit mit der Geschichte der 17er



Div Bernhard Müller, Kdt LW, erhält von Hptm Andreas Guler, dem Kdt der Fsch Aufkl Kp 17, das erste Buch – unter den Augen des Autors Marco Leupi.

befasst. In seiner attraktiven Schrift mit vielen Fotos hat er sein Augenmerk vor allem auf die Uniformen und Abzeichen der militärischen Paras gelegt. Entstanden ist eine informative Publikation, in einer auf 717 Exemplare limitierten Auflage.

Die einzige Fallschirmkompanie der Schweiz hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Dies trifft ebenso auf ihre Uniformen und Abzeichen zu, setzt doch der spezielle Auftrag der Fallschirmtruppen auch eine entsprechende Ausrüstung voraus.

Das Buch behandelt die Geschichte der Kp. In einer fotografisch guten Bildstrecke werden die Tenüs der 17er beschrieben. Überdies werden verschiedenste Abzeichen, wie die Para-Wings, die Kp- sowie die Schulabzeichen, dargestellt. Ein Ausblick in die Zukunft mit der Weiterentwicklung der Armee bildet den Buchabschluss.

Ernesto Kägi

«Uniformen und Abzeichen der 17er», Marco Leupi, Sabrina Golog, Dominik Golob. 144 Seiten, über 350 Abbildungen, limitierte Sonderedition im Brevet-Look in der Auflage von 717 Exemplaren. Fr. 49.–, Bezugsquelle über www.buch17.ch

WALENSTADT

Neu: Ausbildungszentrum Armee

Mit der WEA wurde aus dem Ausbildungszentrum des Heeres (AZH) das Ausbil-

**Die fünf Standorte des AZA.**

dungszentrum der Armee (AZA). Seine fünf Standorte sind:

- Walenstadt: Kdo AZA, GAZ Ost / Wpl, Lehrgänge+Kurse, Versuche.
- Bure: GAZ West / Wpl.
- St. Luzisteig: GAZ Ost / Wpl.
- Wichlen: Spl.
- Hinterrhein: Spl.

Oberst i Gst Ronald Drexel (Bild), der Kommandant des AZA, schreibt: «Mit Beginn der WEA wird das AZH ab 1. Januar 2018 zum AZA und neu dem Chef Kommando Ausbildung direkt unterstellt. Getreu unseren Mottos «Truppenbezogen - Professionell» und «Übe, wie Du kämpfst» werden meine Direktunterstellten und ich auch im neuen Jahr unseren Beitrag zu einer zielgerichteten Ausbildung und somit zu Sicherheit und Freiheit der Schweiz leisten.»



Die Direktunterstellten sind:

- Col Tiziano Scolari, Kdt Stv, SC, C Spl, C ELS.
- Oberst i Gst Karl Heinz Graf, Kdt Lehrgänge+Kurse.
- Obersti Gst Urs Stucki, Kdt GAZ Ost, Waffenplätze Walenstadt und St. Luzisteig.
- Col EMG Philippe Brulhart, Kdt GAZ West, Waffenplatz Bure.
- Oberstlt i Gst Fidel Bernold, Chef Versuche / Entwicklung.
- Hptadj Marcel Casutt, Führungsheilfe Kdt.

ART ABT 16

Von Federer zu Lamdark

In der Art Abt 16, die zur neuen Mech Br 11 gehört, ist das Kommando am 1. Januar 2018 in neue Hände übergegangen.

Oberstlt i Gst Florian Federer, der die traditionsreiche Abteilung drei Jahre lang geführt hatte, übergab das Kommando an Oberstlt i Gst Tenzin Lamdark.

Florian Federer schreibt: «Vor wenigen Wochen haben die 16er ihren WK im Wallis erfolgreich abgeschlossen. Es war eine anspruchsvolle Dienstleistung, geprägt durch zahlreiche Artillerieschiessen auf dem Simplon und intensiven Einsatzübungen im Raum Brig.



Ende Jahr habe er das Kommando der Abteilung an den Nachfolger, Oberstlt i Gst Tenzin Lamdark, übergeben: «Bitte unterstützen Sie ihn ebenso tatkräftig und gut wie mich.»

Oberstlt i Gst Tenzin Lamdark stellt sich als ein Mann vor, der die Zürcher Art Abt 16 von Grund auf kennt. Er schreibt: «Es ist mir eine Freude, das Kommando der Artillerieabteilung 16 übernehmen zu dürfen. Ich habe den Grossteil meiner artilleristischen Dienstzeit in dieser Abteilung geleistet.»

Als Oberstlt i Gst Lamdark diese Zeilen schrieb, befand er sich noch im Ausland, auf der anderen Seite des Erdballs: «Zurzeit bin ich für ein Jahr als Unfallchirurg im Universitätsspital der Gold Coast in Australien. Ich werde im Januar ans Kantonsspital Winterthur zurückkehren.»



Dem Generalstabsoffizier, Truppenkommandant und Winterthurer Unfallchirurgen Tenzin Lamdark bedeutet die Übernahme der Art Abt 16 viel: «Auf die Zusammenarbeit mit Ihnen freue ich mich ausserordentlich. Ich versichere Ihnen, die guten Beziehungen zwischen Ihnen und der Artillerieabteilung 16 weiterzuführen. Cordiells salüds.»

GMS JAHRESSCHRIFT

Innere Sicherheit, Ordnungsdienst

Wie jedes Jahr legt Oberst Hansruedi Fuhrer in der Schriftenreihe der GMS auch für 2018 wieder eine profunde, wissenschaftlich ausgereifte Jahresschrift vor.

Die 39. Ausgabe der GMS-Schriften gilt einem höchst kontroversen Thema: der inneren Sicherheit und dem Ordnungsdienst. In letzter Zeit ist in Berner Amtstuben allerhand pseudogeschichtlicher Schabernack erschienen. Da tut es gut, dass Fuhrer unbestritten qualifizierte Autoren gewann, die alle das Handwerk des Historikers verstehen:

- Oberst Dieter Kläy, Dr. phil. und Executive MBA HSG, schildert überaus sachkundig Lenins Wirken in der Schweiz und die Folgen für Russland.
- Christian Koller, Titularprofessor für Geschichte der Neuzeit an der Uni Zürich und Direktor des Schweizer Sozialarchivs, nimmt sich differenziert und ausgewogen des Landesstreiks vom November 1918 an.
- Der Historiker Daniel Frey, der bei Prof. Schaufelberger zum Ordnungsdienst 1918 promoviert hatte, untersucht den Zürcher Bankangestelltenstreik im Herbst jenes Jahres.
- Fuhrer selber steuert eine Trilogie bei: Drei ausgewählte Fälle von Sicherheit im Innern, nämlich den Streik der Tunnelarbeiter 1875, die Wirren im Tessin 1854-1890 und den Roten Sonntag vom 3. September 1916.

*

Nun wäre Hansruedi Fuhrer nicht Hansruedi Fuhrer, gäbe er einer qualitativ hochwertigen Schrift nicht einen geschichtstheoretischen Überbau – oder das Fundament, je nach Sichtweise.

Diesmal zielt der Herausgeber gleich auf zwei GMS-Jahresschriften: 2018 und 2019, die inhaltlich zusammengehören. Untersucht wird, ob sich gleiche Gesetzmässigkeiten auch bei anderen Inneren Konflikten, so bei bürgerkriegsähnlichen Vorkommnissen oder Streiks mit einem Ordnungsdienstseinsatz, feststellen lassen.

Fuhrer geht es darum, den Modellcharakter der Ergebnisse zu verifizieren oder zu falsifizieren. Dabei stützt er sich auf zwei Modelle. Dem ersten Modell liege die Kernidee zugrunde, dass sich im

Vorfeld des Inneren Konfliktes drei Prozesse überlagern und verstärken:

- Polarisierung.
- Ideologisierung (in einzelnen Fällen auch Konfessionalisierung)
- Radikalisierung.

Dabei sei es unabdingbar, das internationale Umfeld angemessen zu berücksichtigen. Innere Konflikte in der Eidgenossenschaft spielten sich wohl im Schweizer



Für den Herausgeber Fuhrer hat jedes Ding mindestens zwei Seiten. Bitte das Bild auch umgekehrt betrachten!

Raum ab; doch sie würden jederzeit von aussen beeinflusst. Fuhrer ist überzeugt: «Die nationale Sicht ohne internationales Umfeld greift zu kurz und kann zu falschen Gewichtungen und Schlüssen führen.»

*

Fuhrers zweites Modell beurteilt ein von einem Kanton angeordneten Ordnungsdienst als Bundesintervention nach gewissen Kriterien. Dabei stellt er Kriterienpaare sich dialektisch gegenüber:

- Legalität versus Illegalität?
- Legitimität versus Parteilichkeit?
- Provokation versus Prävention?
- Verhältnismässigkeit versus Unverhältnismässigkeit?
- Effizienz/Erfolg / Ineffizienz/Misserfolg?
- Subsidiarität / Eigenmächtigkeit?

*

So gerüstet begibt sich der Leser auf den Streifzug durch die vier Hauptkapitel der 128 starken Jahresschrift. Die individuelle Qualität der vier Autoren bietet schönes Lesevergnügen und Zugewinn an geschichtlichem Wissen.

fo.

Bezugsort: GMS Bücherdienst, Hardturmstr. 315, Postfach 266, 8037 Zürich, Tel. 079 632 90 71; E-Mail: rudolf.widmer-gms@bluewin.ch; Fr. 30.- (incl. Porto)

AUSBILDUNG

Jungpontonierlager in Thun

Bereits zum 61. Mal fand 2017 das Jungpontonierlager statt. Diesmal waren 111 Buben und 36 Mädchen begeistert mit dabei. Unter dem Patronat des Schweizerischen Pontonier-Sportverbandes SPSV und dank starker Mithilfe des Lehrverbandes Genie und Rettung ist dieser beliebte Aus- und Weiterbildungsanlass an der Kanderndüngung bei Einigen am Thunersee für Jugendliche ab 10 Jahren fester Bestandteil der Jahresagenda. Kursleiter sind vor allem erfahrene Pontoniere aus den regionalen Pontonierfahrvereinen.

Zuerst besuche ich mit der hochmotivierten Lager-Kommunikationschefin Naomi Plantera, Studentin der Kommunikations- und Medienwissenschaften an der Universität Zürich, im Strandbad Thun den Schwimmunterricht der jüngsten Kursteilnehmer (10 bis 11 Jahre).

Nebst Schwimmunterricht und entsprechenden Prüfungen werden die Jugendlichen auch in erster Hilfe ausgebil-

**Lagergelände Einigen.**

det. Beides wichtige Grundvoraussetzungen für eine unfallfreie Arbeit am und über dem Wasser. Den jüngeren Teilnehmern (10 bis 16 Jahre) wird auch das richtige Schnüren sowie der Umgang mit Karte und Kompass beigebracht.

Bei der Schiffsstation Hofstetten am Thuner Aarekanal ist an diesem Vormittag der Kurs B unter Leitung von Michael Wiedmer, ein erfahrener Pontonier aus Worblauen und gewesener Durchdiener-Rammpontonier, mit Weidlingen am Rudern und Stacheln am üben.

Im Werkhafen der Creabeton Materiaux AG und Vigier Beton AG dürfen die Lagerteilnehmer ihre Übersetzboote mit den leistungsfähigen 60 PS Mercury Ausenbormotoren ankern, in den verschie-

**Motorboot-Ausbildung.**

denen Seitenarmen des Hafens die Bootsbereitschaft erstellen und Steuerbord-, Backbord- und Buglandungen trainieren.

Im Vorkurs 4 wird unter Anleitung von erfahrenen Instruktor:innen geübt und es darf noch aus Fehlern gelernt werden. An der Bootsführerprüfung nach dem Kurs 5 gilt's dann für die über 18-jährigen Ernst. Immerhin rücken zukünftige Pontoniere, welche einmal im Pont Bat 26 eingeteilt werden wollen, mit einem gültigen militärischen Schiffsführerausweis zur Rekrutierung ein, welcher auf unseren Gewässern auch zivile Gültigkeit hat.

«Das durchgezogene Wetter tut der guten Stimmung in den verschiedenen Lager-Kursen keinen Abbruch, im Gegenteil», erläutert mir ein strahlender Lagerleiter Roger Kocher. Er leitet dieses Aus- und Weiterbildungslager nun schon zum sechsten Mal, ist also ein alter Fuchs, der weiss, wie die Sache zu laufen hat. Beruflich arbeitet Roger Kocher beim LVb G/Rttg/ABC in Zuchwil als Sachbearbeiter Vor- und Ausserdienstliche Tätigkeit. Militärisch ist er als Oberstlt 1. Adjutant im Stab Ter Div 2. Kocher schwärmt von seinen kompetenten Mitstreiter:innen und Mitstreitern in der Lagerleitung, nicht nur im Bereich Ausbildung, sondern auch in den Sektoren Küche, Material, Rechnungsführung, Presse und Information, Restauration und Logistik. «Ohne die vielen freiwilligen Helfer, welche alle zehn oder mehr Tage Ferien «opfern», wäre so ein Lager unmöglich durchzuführen», lobt er seine Kader und Helfer.

Finanziert wird das Ganze durch Lagerbeiträge der Eltern, durch Leistungen des Schweiz. Pontonier-Sportverbandes und durch die Armee, die nebst Bereitstellung von Material auch personelle Leistungen erbringt. www.pontonier.ch

FORUM

Schön, solche Partner zu haben

Herzlichen Dank! Eure Unterstützung freut mich sehr! Schön, wenn man solche tolle Partner hat!

*Oberst i Gst Ronald Drexel,
Kdt Ausbildungszentrum Armee*

Der SCHWEIZER SOLDAT – überall

Oberst Markus Schmid schreibt: Herzlichen Dank für den ausgezeichneten Beitrag zum Besuch einer deutsch-österreichischen Delegation beim LVb FU 30.

Anlässlich des Traditionstages der Führungsunterstützung in Wien konnte

**Bilddokument aus Wien.**

ich den österreichischen und deutschen Kameraden mit Stolz einige Exemplare überreichen. Links: Oberst August, Führungsunterstützungsschulen der Bundeswehr; rechts: Oberst Wally, Kommandant der Führungsunterstützungsschule des Bundesheeres.

*

Unser Korrespondent Ernesto Kägi besuchte mit dem Fotografen Marius Schenker die Grenadierschule, wo die Kämpfer

**Bilddokument aus Isone.**

den SCHWEIZER SOLDAT lasen, der ihnen in jeder Hinsicht zusagte.

*

Einmal mehr ein kräftiges Dankeschön für Ihre markigen Worte und treffenden Beiträge für mehr Sicherheit und die Armee.

Hptm Willy Gerber, Balgach SG

Worte eines grossen Kämpfers

Wie der legendäre Indianerhäuptling Sitting Bull sagte: «Einen Stab kann man brechen, ein Bündel nicht!»

In diesem Sinne werde ich auch 2018 versuchen, mich periodisch im SCHWEIZER SOLDAT (diese Möglichkeit schätze ich sehr!) oder mit einer Stellungnahme «Militärpolitische Nachrichten Schweiz» (MNS) in einer breiteren Öffentlichkeit zu melden.

Steter Tropfen höhlt bekanntlich den härtesten Stein! Und es soll in der «Ochsen-scheune» in Bern niemand niemals sagen, man habe es ihnen nicht gesagt!

*Konrad Alder, Redaktor Nachbrenner
und unentwegter Kämpfer für die Armee*

Späte Genugtuung

Wir haben heute Nachmittag über Dich gesprochen – nur positiv selbstverständlich. Ich hatte Besuch von den Ruh-Zwillingen, Elisabeth und Monika. Wir hatten einen schönen Nachmittag, Diskussionen über Militär – Elektrotechnik – Physik und Flugzeugabsturz...

Wir, Elisabeth und meine Wenigkeit, möchten uns nochmals ganz herzlich bei Dir für das Entgegenkommen in Sachen Bericht im SCHWEIZER SOLDAT bedanken. Es war echt super, mit Dir zusammen diesen Bericht an die Öffentlichkeit zu bringen. Auch Elisabeth ist heute 150% überzeugt, dass das gut und richtig war.

*Liebe Grüsse aus dem Zürcher Oberland,
Mario Cometti*

Möglichst viele G

Ich benütze nach der Neujahrs-Lektüre des aktuellen SCHWEIZER SOLDAT die Gelegenheit, Euch für Eure sehr wertvollen Inputs (insbesondere in Sachen Zivis, aber nicht nur) zu gratulieren und Euch für Euren tollen Einsatz zu Gunsten unserer Landesverteidigung sowie den stets offenen und wertvollen Gedankenaustausch herzlich zu danken.

Im kommenden Jahr stehen wohl massgebliche Weichenstellungen in der Schweizer Sicherheitspolitik bevor – da müssen wir uns kraftvoll einsetzen!

Für 2018 wünsche ich dir von Herzen möglichst viele G: Glück, Gelassenheit, Grossmut, gute Geschäfte und vor allem – das Wichtigste – gute Gesundheit!

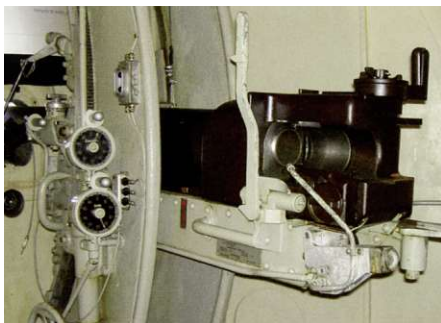
Oberst Andreas Widmer, PräS. AWM

JUBILÄUMSPROGRAMM

25 Jahre Museum Hedsberg

Im äussersten Nordostpunkt der Schweiz gehörte die Festung Hedsberg am unteren Ende des St. Galler Rheintals im Zweiten Weltkrieg mit 1000 Metern Stollenlänge zu den grössten Grenzfestungen der Schweiz.

2018 feiert das Festungsmuseum Hedsberg, entstanden 1993, seinen 25. Geburtstag mit einem imposanten Fest-



Bunkerkanone 7,5 cm. Schussdistanz 11,5 km. Kadenz 15 Schuss/Minute.

programm, das am 28. April im Festakt mit Reden von Regierungspräsident Fredy Fässler, Gemeindepräsident Reto Friedauer (St. Margrethen) und Museumspräsident Ralf Pötzsch kulminiert.

Erbaut von 1939 bis 1941, gehörte das Artilleriewerk Hedsberg zu den Grenzbefestigungen im Rheintal. Dank seiner Lage beherrschte es mit vier 7,5-cm-Festungsgeschützen im Norden das Südufer des Bodensees und im Süden die Rheinübergänge bis hinauf nach Montlingen.

Sieben eingebaute Maschinengewehre und zusätzliche Infanterie- und Panzerabwehrwaffen deckten den Zugang, die Abdeckung und die Umgebung. Die Besatzung betrug 200 Mann. 400 Mann sorgten für die Aussenverteidigung.

Eine eigene Stromversorgung mit Diesellaggregaten, Wasserquellen, Wasserservois und eine Unterkunft ermöglichten der Besatzung einen längeren Aufenthalt tief im Berg, der Schutz vor Angriffen bot.

Zur Verfügung standen gut eingerichtete Küchen-, Ess- und Schlafräume, ebenso Krankenzimmer und Operationsräume, Büros und Werkstätten. Eingelagert waren gemäss Auftrag Lebensmittel, Dieselöl und Munition für rund 20 Tage.

hel.

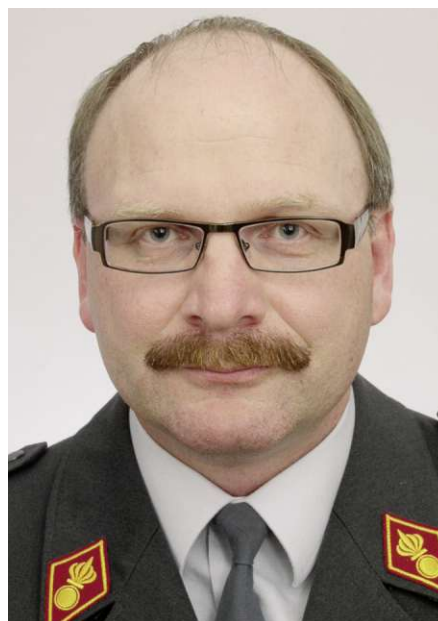
WIENER NACHRICHTEN

Ein Schweizer in Wien

Wien zieht Schweizer wie ein Magnet an. Die Zahl der Schweizer, die jedes Jahr am dritten Freitag im Jänner in der Hofburg das Tanzbein schwingen, ist Legion. Und wichtiger: Immer wieder profitieren Schweizer von den hochwertigen Lehrgängen an der Landesverteidigungsakademie in der Wiener Stiftskaserne.

Zu den Schweizern, die einen Studiengang in Wien absolvierten, gehört Oberstlt Michael Brutschy, Berufsoffizier der Artillerie. Von 2012 bis 2013 studierte er in der Stiftskaserne. Während dieser Zeit sandte er unter dem Titel «Wiener Nachrichten» jeden Monat einen Bericht über seine Erlebnisse in der Fremde an Familie, Freunde und Bekannte.

Diese Berichte erscheinen jetzt in einem ansprechend gestalteten Buch im Eigenverlag unter dem Titel: «Wiener Nachrichten.» Michael Brutschy versteht es, die hohe Qualität der höheren Kaderaus- bildung im Bundesheer zu erfassen. Und er gibt Einblick in die einmalige ehemalige Hauptstadt der Habsburg-Monarchie. Wien bleibt Wien! *red.*



Oberstlt Brutschy, B0 der Artillerie.

ISRAEL – RÜSTUNG

Grossauftrag für Spike LR 2

In Israel haben die Streitkräfte mit der Firma Rafael den Vertrag für einen Grossauftrag unterzeichnet. Rafael liefert der israelischen Armee mehr als 1000 elektro- optische, präzisionsgesteuerte Raketen



Spike-Gruppe in der Negev-Wüste.



Abschuss von Spike LR 2 im Negev.



Spike LR 2 der fünften Generation.

vom Typ Spike LR 2 der fünften Generation. Vom Boden aus abgefeuert erreicht die neue Rakete 5500 Meter – 35% mehr als die 4000 Meter der ursprünglichen Spike-Rakete. Vom Heli aus sind es sogar 10 000 Meter mit einem RF Data Link.

Bisher setzte die israelische Infanterie im Krieg und im Training mehr als 5000 Spike-Waffen ein. Bei der Entwicklung der fünften Generation wurden namentlich die Kriegserfahrungen erfolgreich ausgewertet. *Guy Shilo, Tel Aviv*

ZUM SCHMUNZELN

Moderne Schule

Es sagt die Lehrerin: «Wenn die Schüler in den hinteren Bänken so leise wären wie die Schüler, die in den mittleren Bänken schlafen, könnten die Schüler hier vorne ungestört mit ihren Handys telefonieren.»

Das Sturmgewehr

Nachdem der Rekrut die Frage des Feldweibels, aus wie vielen Teilen sein Sturmgewehr bestehe, nicht beantwortet hat, meint der Feldweibel wohlwollend: «Sie brauchen nicht nervös zu werden. Angenommen, Ihr Kamerad Meier würde Ihnen die Frage stellen, was würden Sie ihm antworten?»

«Halt' die Schnauze, dämlicher Hund, was geht dich meine Flinte an!»

Zwiegespräch

Zwiegespräch im Hauptbahnhof Zürich. «Sagen Sie mir doch bitte, wo gibt's hier Fahrkarten?»

«Lieber Freund, das heisst nicht Fahrkarten, sondern Billets.»

«Schon gut, schon gut. Wo kann ich denn Billets kaufen?»

«Dort drüben am Fahrkartenschalter!»

Keinen verpetzen

«Warum musstest du nachsitzen?», fragt die Mutter.

«Ich weigerte mich, jemanden zu verpetzen.»

«Das verstehe ich nicht. Das war doch anständig von Dir. Worum ging es denn beim Verpetzen?»

«Der Lehrer wollte von mir wissen, wer Julius Cäsar ermordete.»

MILITÄRAKADEMIE

Von Thomas Frey zu Romeo Fritz

Oberst Thomas Frey, den unsere Leserinnen und Leser von diversen Truppenreportagen aus etlichen Jahren gut kennen, lässt uns in eigener Sache folgende Mitteilung über einen Wechsel im Lehrkörper der Militärakademie an der ETH Zürich zukommen.

«Ausnahmsweise einmal in eigener Sache gelange ich mit der Information an Dich, dass ich per 31. Dezember 2017 die MILAK verlassen werde und in Bern ab dem 1. Januar 2018 eine neue Funktion im Stab Kommando Ausbildung als Chef Ausbildungsvorgaben und Steuerung / Stellvertreter des Stabschefs Kommando Ausbildung übernehmen darf. Meine Milizfunktion als Stabschef Ter Reg 4 resp Ter Div 4 werde ich behalten.

Mein Nachfolger als Kommandant des Bachelor-Studienlehrgang (BSG) an der Militärakademie wird Oberst i Gst Romeo Fritz, bisher Kommandant der Infanterierekrutenschule 11 im Raum St. Gallen.» Wie bereits berichtet, wird Oberst i Gst Romeo Fritz in der Inf RS 11 von Oberst i Gst Pascal Häslar abgelöst, bisher Kommandant der Infanterierekrutenschule 3 in Bière.

Der BSG dauert dreieinhalb Jahre.



BRIEF AUS DEUTSCHLAND

Wehrpflicht zu Unrecht sistiert

Wiederum vielen Dank für die Januar-Ausgabe. Mein Glückwunsch zum Editorial. Aus unserer Erfahrung kann ich den Appell nur unterstützen.

Die de facto Abschaffung der Wehrpflicht ist der Sargnagel für die Bundeswehr. Ich fordere immer wieder die Wiedereinführung der Wehrpflicht im Rahmen einer Allgemeinen Dienstpflicht. Gerade im sozialen Bereich müssen wir die Betreuung besonders älterer Menschen deutlich verbessern.

Vielen Dank für die Veröffentlichung meines Kommentars. Bei einem Besuch in der deutschen NATO-Botschaft musste ich feststellen, dass der Geheimbericht der NATO nicht bekannt ist. Die Erklärung: Der Bericht habe nicht «vorgelegen». Typisch für unsere gut bezahlten Karriere-diplomaten. Das Jahr 2018 wird uns vielleicht eine neue Regierung bringen. Neuwahlen wären mir aber lieber.

Brigadegen. Dieter Farwick, Sigmaringen

MÄRZ



Krieg im Busch: Rangers gegen Wilderer



93. Jahrgang, Ausgabe 2 / 2018,
ISSN 1424-3482.

Unabhängige, abonnierte, monatliche Fachzeitschrift für Verteidigung und Bevölkerungsschutz. Geht zusätzlich an aktive deutschsprachige Offiziere und Unteroffiziere, mit Mitteilungen des VBS.

Copyright: Nachdruck, auch teilweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahresabonnement (inkl. 2,5% MWSt): Schweiz Fr. 64.50, Ausland Fr. 98.-, www.schweizer-soldat.ch

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Biel
Präsident: Robert Nussbaumer, 6300 Zug

Chefredaktor: Oberst Peter Forster, Weinbergstrasse 11, 8268 Salenstein, E-Mail: chefredaktor@schweizer-soldat.ch

Stv CR: Major Patrick Nyfeler, Hagneckdamm 2, 3270 Aarberg, E-Mail: panyfeler@bluewin.ch

Rüstung + Technik: Oberstlt Peter Jenni, Kräyigenweg 88, 3074 Muri b. Bern, E-Mail: peter_jenni@gmx.ch

Kader: Oberst i Gst Mathias Müller, 2534 Orvin

Literatur: Oberst i Gst Adrian Türler: adrian.tuerler@bluewin.ch

Lektorat: Four Ursula Bonetti, Eymattstrasse 26,

3297 Leuzigen, E-Mail: urs.bonetti@bluewin.ch

Rubrikredaktor SUOV: Fachof Andreas Hess, Postfach 713, 8708 Männedorf, E-Mail: a.hess@schweizer-soldat.ch

Korrespondentenstab: Oblt Frederik Besse (Armee); Heidi Bono (Reportagen); Hptm Stefan Bühler (Panzer); Br Dieter Farwick (Deutschland); Oberst Hans-Rudolf Fuhrer (Geschichte); Oberst

i Gst Georg Geyer (Österreich); Adj Uof Christian Graber (Armee); Div Fred Heer (Panzer); Oberst Ernesto Kägi (Armee); Gfr Franz Knuchel (Aviatik); Oberst i Gst Jürg Kürsener (USA, Marine); James Kramer (Schiessen); Hptm Marc Lenzin (Panzer); Hptm Erich Muff (Panzer); Wm Josef Rittler (Reportagen); Oberst Gregor Roos (Sicherheitspolitik); Major Kaj-Gunnar Sievert (Spezialkräfte); Oberstlt i Gst Alexandre Vautravers (Strategie)

Druckvorstufe/Layout: Gottwald Videoteam GmbH, 9642 Ebnat-Kappel

Herstellung: NZZ Media Services AG, 9001 St. Gallen

Anzeigenleiter: Rolf Meier, Abasan GmbH, Hardstrasse 80b, 5430 Wetztingen, Tel. 056 535 84 08

Abo-Services: Schweizer Soldat, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 73 71, E-Mail: abo-service@schweizer-soldat.ch



Member of the european
MILITARY PRESS ASSOCIATION (EMPA)



DIE OFFIZIELLE MÜNZE ZUM ZHKSF IM LIMMATTAL.

Als Silbersponsor des 26. Zürcher Kantonschützenfestes 2018 im Limmattal freuen wir uns, Ihnen die offizielle Münze vorzustellen. Dieses wertvolle Erinnerungsstück aus 1 Unze Feinsilber erhalten Sie für CHF 55.- in unseren Degussa Ladengeschäften in Zürich und Genf sowie in unserem Online-Shop, oder direkt beim Zürcher Kantonschützenfest. Vertrauen Sie auf Europas grössten Edelmetallhändler ausserhalb des Bankensektors mit einem kompletten Sortiment an Barren und Münzen!

**DEGUSSA-
GOLDHANDEL.CH**

Verkaufsgeschäfte:

Bleicherweg 41 · 8002 Zürich
Telefon: 044 403 41 10

Quai du Mont-Blanc 5 · 1201 Genf
Telefon: 022 908 14 00

